Zeitschrift: Panorama / Raiffeisen
Herausgeber: Raiffeisen Schweiz Genossenschaft
Band: 88 (2002)
Heft: 1

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 27.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

AS KUNDENMAGAZIN DER RAIFFEISENBANKEN

PANORAMA

RAIFFEISEN

1/02

«WIR GENIESSEN DIE VORZÜGE ALS EIGENTÜMER EINER PARTERRE-WOHNUNG.»

CLAUDIA UND URS FRISCHKNECHT, HERISAU

bis 56% Preisvorteil für PANORAMA-Leser

Primflex Queens

TOP-QUALITÄT **TOP-PREIS**

4-Saison-Daunen-Duvet

Original 90% 1a neue, reinweisse Gänsedaunen

Im **Frühjahr** das dicke Duvet.
Im **Sommer** das dünne Duvet.
Im **Herbst** das dicke Duvet.
Im **Winter** dickes und dünnes Duvet zusammengeheftet.

Das Füllgewicht der dicken Decke beträgt 550 g/700 g, das der dünneren Decke 450 g/575 g. Mit Knöpfen können beide im Handumdrehen aneinander geknöpft werden.

-56%
200 x 210 cm
statt Fr. **745.–**
Leserrabatt
LESERPREIS
328.–
Art-Nr. 153

-55%
160 x 210 cm
statt Fr. **625.–**
Leserrabatt
LESERPREIS
278.–
Art-Nr. 152

Primflex Schlafsysteme

160 x 210 cm: Art.-Nr. 152 / 200 x 210 cm: Art.-Nr. 153

Vorzugsbestellschein für PANORAMA-Leser

Ja, ich bestelle: **4-Saison-Daunen-Duvet:**

Bitte Anzahl angeben

- ☐ Art.-Nr. 152: 160 x 210 cm, à **Fr. 278.–**
- ☐ Art.-Nr. 153: 200 x 210 cm, à **Fr. 328.–**

Daunenkissen:

- ☐ Art.-Nr. 154: 65 x 65 cm, à **Fr. 49.–**
- ☐ Art.-Nr. 155: 65 x 120 cm, à **Fr. 59.–**

Preise verstehen sich inkl. MWSt, exkl. Versandkosten. Preis- und Modelländerungen vorbehalten.

Name/Vorname:

Strasse, Nr.:

PLZ, Ort: Tel.-Nr.:

Unterschrift: Datum:

Bitte in Blockschrift ausfüllen und einsenden an:

Code-Nr. L 32

PANORAMA-**Winteraktion**
Personalshop/WWB, Flughafenstrasse 235, 4025 Basel

Wir sind 24 Stunden persönlich für Sie da:
Tel. 0848 80 77 60 oder Fax 0848 80 77 90

Ihre bestellten Artikel erhalten Sie per Postpaket mit Rechnung direkt von der beauftragten Organisation WWB Basel, einer öffentlich-rechtlichen Stiftung für die wirtschaftliche und soziale Wiedereingliederung von erwerbsbeeinträchtigten Personen.

Besuchen Sie unser Ladengeschäft an der Lautengartenstr. 23, 4052 Basel. P

Produkt-Info

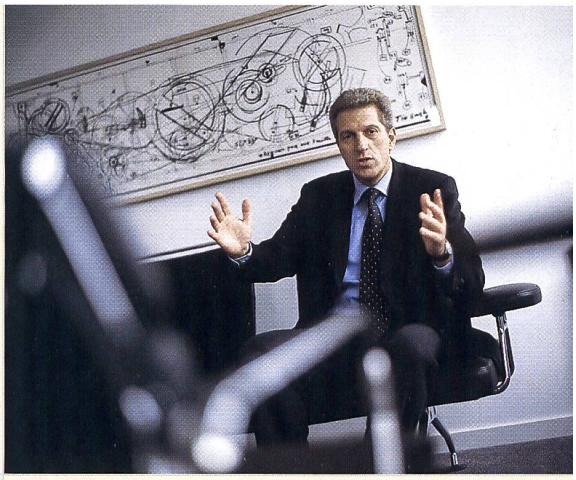
Primflex Queens 4-Saison-Gänsedaunen-Duvet

Fassung:
100% daunendichte Baumwolle Cambric Extra
Füllung: 90% 1a neue, reinweisse Gänsedaunen
Ausführung: Karo/Kassetten gesteppt. Baumwollband doppelt genäht. Steg 3 cm.
Grösse A: 160 x 210 cm
Grösse B: 200 x 210 cm
Füllgewicht:
Dicke Decke **A:** 550 g, **B:** 700 g
Dünne Decke **A:** 450 g, **B:** 575 g
Antistatisch, zieht keinen Staub an
Kein Lebend-Rupf
(Tierfreundlich)
Etikett mit Pflegeanleitung
Verpackung: In praktischem «Seemanns-Sack» aus 100% Baumwolle mit Cordverschluss

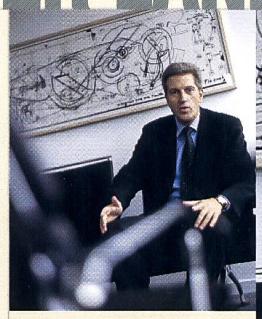
Die hervorragende Qualität dieses Daunen-Duvets garantiert Ihnen eine optimale Wärmeverteilung. Gefüllt mit original 90% 1a neuen, reinweissen Gänsedaunen von höchster Qualität.

5 Jahre Garantie

Nur echt mit aufgesticktem Queens-Schriftzug



«KEIN SCHÖNER LAND...»



Fotos: H. P. Wagner

Dr. Pierin Vincenz:
«Die Raiffeisen-Gruppe kann sich nur nachhaltig weiter entwickeln, wenn sie sich selber immer wieder in Frage stellt und sich verWANDELt.»

Aufmerksamen Leserinnen und Lesern dürfte es nicht entgangen sein: Unser Kundenmagazin «PANORAMA» kommt in einer neuen Aufmachung daher. Im Vier-Jahres-Rhythmus hat sich das Erscheinungsbild in der jüngsten Vergangenheit gewandelt, stets in der Absicht, den Bedürfnissen der breiten Leserschaft Rechnung zu tragen. Das Format ist neu, exklusiver und unverwechselbarer, die Aufmachung lockerer, freundlicher und spannender. Neu ist auch ein Anlage-Wettbewerb und die Rubrik «KONTAKT», wo Sie zu Wort kommen sollen. Geblieben ist dagegen der altbewährte Mix an vielfältigen Themen und unser Credo, dass das «PANORAMA» ein wichtiges Kommunikationsmittel zwischen Ihnen und unseren Banken ist.

Der Wandel prägt aber nicht nur das Magazin, er prägt seit jeher auch die Raiffeisenbanken. Wandel verstehen wir indes nicht als Selbstzweck und auch nicht als Abkehr von Traditionswerten wie Solidarität, Selbsthilfe und Kundennähe. Die Raiffeisen-Gruppe kann sich nur nachhaltig weiter entwickeln, wenn sie sich selber immer wieder in Frage stellt und sich verWANDELt. Wir wollen und müssen dem stetig steigenden Bedürfnis nach Professionalität gerecht werden und den Forderungen des Markts Rechnung tragen – was wir beispielsweise mit der Einführung des E-Bankings im vergangenen Mai getan haben. Was hätte wohl der Begründer der Raiffeisenbewegung hierzulande, Pfarrer Johann Evangelist Traber, zum Internet-Banking gemeint? Er hätte vielleicht die Parole gefasst: «Wohlan! Als Fortschrittsverein dürfen wir uns dem Zeitgeist nicht verschliessen.»

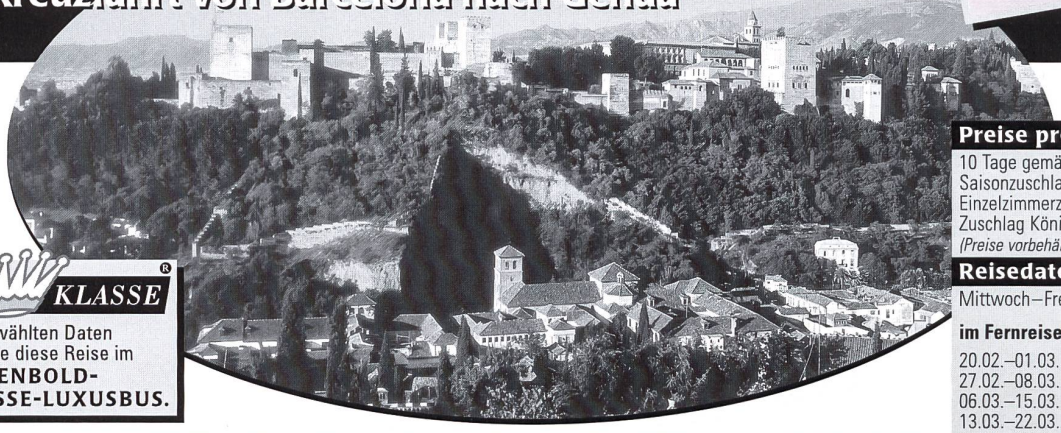
Wir stehen am Anfang eines noch jungen Jahres. Die letzten Monate bewegten uns alle, die Hiobsbotschaften wollten schier kein Ende nehmen. Wir machten die schmerzliche Erfahrung, dass auch die Schweiz ihre Unschuld hinsichtlich Unglücksfällen und Tragödien definitiv verloren hat. «Kein schöner Land in dieser Zeit, als wie das unsre weit und breit»: Das alte Volkslied gehörte während meiner Schulzeit zum fixen Repertoire des Unterrichts. All den Tragödien zum Trotz bin ich überzeugt: Wir leben in einem wunderbaren, einzigartigen Land, um das uns der Rest der Welt zu Recht beneidet. Ich danke Ihnen für Ihre Treue zu unserer Bank und wünsche Ihnen ein freudiges, erfolgreiches und vor allem gesundes 2002!

DR. PIERIN VINCENZ,
VORSITZENDER DER GESCHÄFTSLEITUNG
DER SCHWEIZER RAIFFEISEN-GRUPPE

Mandelblüte in Granada

- Mit Zaragoza, Madrid, Toledo, Córdoba und Barcelona
- Fakultativer Ausflug nach Ronda
- Minikreuzfahrt von Barcelona nach Genua

10 Tage gemäss Programm ab Fr. 995.–



KÖNIGS KLASSE®

An ausgewählten Daten geniessen Sie diese Reise im **TWERENBOLD-KÖNIGSKLASSE-LUXUSBUS.**

IHR REISEPROGRAMM

1. Tag: Schweiz – Perpignan. Fahrt via Genf, Lyon, Rhonetal, Montpellier nach Perpignan.

2. Tag: Perpignan – Zaragoza. Wir überqueren die französisch-spanische Grenze und erreichen via Sabadell und Lérida Zaragoza, die frühere Hauptstadt des Königreiches Aragonien. Die grandiose Wallfahrtskirche Basilica de Nuestra Señora del Pilar mit ihren elf Kuppeln, deren Inneres mit Fresken von Goya ausgeschmückt ist, gilt als eines der bedeutendsten Marienheiligtümer Spaniens. Ein Spaziergang im farbenprächtigen Altstadtviertel El Tubo mit seinen Bars und Cafés wird Sie begeistern.

3. Tag: Zaragoza – Madrid – Toledo. Vormittags Fahrt in die Hauptstadt. Madrid. Sie gilt mit Recht als eine der schönsten Städte Europas. Besichtigung der herausragenden Sehenswürdigkeiten. Weiterfahrt nach Toledo.

4. Tag: Toledo. Am Morgen lernen wir das atemberaubend, oberhalb der Tajo-Schlucht gelegene Toledo besser kennen und geniessen die Schönheit des Altstadtviertels mit seiner riesigen Kathedrale und den zahllosen Geschäften und Restaurants. Nachmittag zur freien Verfügung.

5. Tag: Toledo – Córdoba – Granada. Fahrt nach Córdoba. Die bedeutendste Sehenswürdigkeit dieser charmanten andalusischen Stadt ist die herrliche Mezquita (Moschee), die zu beiden Seiten von Hofgärten mit Orangenbäumen flankiert ist. In der Nähe liegt das jüdische Viertel, ein malerischer Stadtteil mit weiss getünchten Häusern, schmucken Innenhöfen, Veranden und Springbrunnen. Es scheint, als habe sich seit dem 10. Jahrhundert, als Córdoba eine der bedeutendsten Städte der westlichen Welt war, wenig verändert. Nach einer Führung durch die Mezquita Weiterfahrt nach Granada, wo wir die folgenden drei Nächte übernachten werden.

6. Tag: Granada. Die Stadt ist vor allem bekannt wegen der Alhambra und der Generalife-Gärten. Geführte Besichtigung des berühmten maurischen Palastes sowie der raffinierten Gartenanlagen. Sehenswert sind in Granada, neben der herrlichen Lage am Fuss der Sierra Nevada, auch die Kathedrale und die zwei faszinierenden Stadtteile Albaicín, der im maurischen Stil gebaut ist, und Sacromonte, mit seinen Flamenco-Lokalen.

7. Tag: Fakultativer Ausflug Ronda. Landschaftlich eindrückliche Fahrt nach Ronda, das umgeben von Bergen, am Rand einer tiefen Schlucht liegt. Diese typische andalusische Stadt ist wegen ihrer weiss getünchten Häuser und der maurischen Ruinen eine Augenweide. Auf unserem Rundgang lernen wir u.a. die berühmteste aller Stierkampfarenen Spaniens kennen. Am Nachmittag führt uns die Reise zuerst zum Mittelmeer und anschliessend zurück nach Granada.

8. Tag: Granada – Benicasim. Wir verlassen Granada und erreichen via Elche und Alicante unseren Übernachtungsort Benicasim bei Castellón.

9. Tag: Benicasim – Barcelona. Vormittags Fahrt in die katalanische Metropole, die eingeschlossen zwischen dem glitzernden Meer und grünen Hügeln liegt. Auf einer geführten Stadtrundfahrt lernen wir die wichtigsten Sehenswürdigkeiten wie La Sagrada Familia und natürlich die bekannte Flaniermeile Las Ramblas kennen. Am Abend Einschifffung auf ein modernes Fährschiff der Grandi Navi Veloci. Die Schiffe gelten als die modernsten und sichersten Fähren im Mittelmeer. Kabinenbezug und individuelles Abendessen an Bord *(nicht inbegriffen).*

10. Tag: Auf See – Rückfahrt in die Schweiz. Am Nachmittag Ankunft in Genua. Rückfahrt zu den Einsteigeorten.

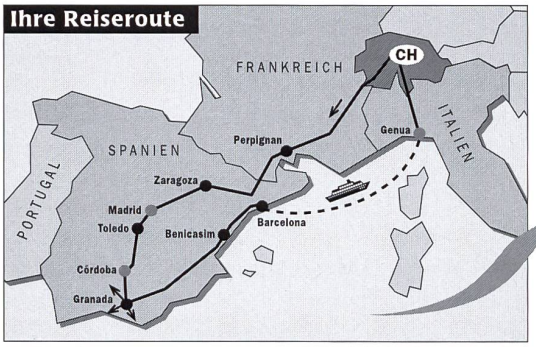
IHRE FERIENHOTELS

In Granada geniessen wir den Komfort von drei Übernachtungen im traumhaft gelegenen **Hotel Alixares** (off.Kat.***), Königsklasse im **Grand Hotel Luna de Granada** (off. Kat.****).
Weitere Hotels auf der Hin- bzw. Rückreise:

Nächte/Ort	Fernreisebus	Königsklasse	off. Kat.
1 × Zaragoza	Rey Alfonso I	Rey Alfonso I	****
2 × Toledo	Bulevar	Beatriz	***
1 × Benicasim	Intur Bonaire	Intur Bonaire	***

Fährenpassage mit Grandi Navi Veloci Barcelona – Genua (1 Nacht)

Ihre Reiseroute



Preise pro Person

	Fr.
10 Tage gemäss Programm	995.–
Saisonzuschlag Abfahrten ab 25.03.	80.–
Einzelzimmerzuschlag (Hotels)	270.–
Zuschlag Königsklasse	325.–

(Preise vorbehältlich Fährenzuschläge 2002)

Reisedaten 2002

Mittwoch – Freitag im Fernreisebus	Montag – Mittwoch KÖNIGS KLASSE®
20.02.–01.03.	18.02.–27.02.
27.02.–08.03.	25.02.–06.03.*
06.03.–15.03.	04.03.–13.03.
13.03.–22.03.	11.03.–20.03.
20.03.–29.03.	18.03.–27.03.
27.03.–05.04.	25.03.–03.04.**
03.04.–12.04.	01.04.–10.04.
10.04.–19.04.	08.04.–17.04.*
17.04.–26.04.	15.04.–24.04.*
24.04.–03.05.	22.04.–01.05.*

* Übernachtung 3.–5. Tag in Madrid statt in Toledo. Das Programm bleibt unverändert.
** Minikreuzfahrt auf der Hinreise, Rückreise mit Bus.

Twerenbold-Leistungen

- Fahrt mit modernem Fernreisebus
- Übernachtungen in guten Mittel- und Erstklasshotels
- 8 × Halbpension (Abendessen/Frühstücksbuffet)
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
- Minikreuzfahrt Barcelona – Genua mit 1 Übernachtung, Basis-Unterkunft in Doppelkabine innen mit Dusche/WC (ohne Mahlzeiten)
- Alle aufgeführten Ausflüge (ausg. fak. Ausflug Ronda, am 7. Tag)
- Geführte Stadtbesichtigungen in Madrid, Toledo, Granada, Barcelona
- Geführte Besichtigungen der Mezquita in Córdoba und der Alhambra in Granada
- Eintritte: Kathedrale Zaragoza, Alhambra und Generalife-Gärten in Granada, Moschee in Córdoba
- Erfahrener Reisechauffeur

Nicht inbegriffen

	Fr.
Kabinenzuschläge:	
Doppelkabine aussen	25.–
Einzelkabine innen	35.–
Fakultativer Ausflug Ronda	55.–
Annullationsschutz obligatorisch	20.–
Auftragspauschale pro Person	10.–

Abfahrtsorte

06.45	Winterthur	08.00	Baden-Rütihof P
06.45	Basel	09.30	Bern (nur Einstieg, Ausstieg in Zürich)
07.15	Zürich		
07.30	Aarau		

Für unsere Reise-Kunden stehen in Baden-Rütihof 200 Gratis-Parkplätze zur Verfügung

P **Privat Car Terminal**

Damit alle gut fahren, seit 1895.

TWERENBOLD

Buchungs-Tel. 056 484 84 84

www.twerenbold.ch Twerenbold Reisen AG, Fislisbacherstrasse, 5406 Baden-Rütihof

PANORAMA
IMPRESSUM

Euro-Einführung 11 Wies in den Tourismus- und Grenzgebieten steht
Webmiles 13 Prämien sammeln lohnt sich
Kreditkartenbetrug 17 Gelegenheit macht Diebe, auch bei Kreditkarten
Fondsmanager 21 Auch Patrick Frei erlitt am 11. September einen Schock
Ethik 22 Was es damit in der Wirtschaft auf sich hat
RAIFFEISEN 24 Freude herrscht im sankt-gallischen Rebstein
Hotelgeschichten 27 Im grössten Hotelmuseum der Schweiz diktiert der Chef
Garten 32 Gurken und Tomaten sind sich spinnefeind
Potter-Fieber 35 Harry Potters Erfolgsgeschichte kennt kein Ende
Gebrauchtwaren-Läden 39 Secondhandshops boomen und müssen sich behaupten
Gesundheit 41 Wie gesund ist Ihr Arbeitsplatz eingerichtet?
Alpine Kinderklinik 45 Davos kann aufatmen: Kinderklinik ist gerettet
Fremd in der Schweiz 46 Wie eine Japanerin in der Schweiz zurechtkommt

Herausgeber und Verlag
Schweizer Verband
der Raiffeisenbanken

Redaktion
Pius Schärli, Chefredaktor
Philippe Thévoz,
französische Ausgabe
Lorenza Storni,
italienische Ausgabe

Konzeption, Layout und Druckvorstufe
Brandl & Schärer AG
4601 Olten
www.brandl.ch
Titelbild: Maja Beck

Adresse der Redaktion
Schweizer Verband
der Raiffeisenbanken
Redaktion, Postfach
9001 St. Gallen
Telefon 071/225 84 05
Telefax 071/225 86 50
panorama@raiffeisen.ch
www.raiffeisen.ch/panorama

Druck, Abonnemente und Versand
Vogt-Schild/
Habegger Medien AG
Zuchwilerstrasse 21
4501 Solothurn
Telefon 032 624 73 65

Erscheinungsweise
Panorama erscheint
zehnmal jährlich.
88. Jahrgang.
Auflage:
188 000 Exemplare

Inserate
Kretz AG
Verlag und Annoncen
Postfach
8706 Feldmeilen
Telefon 01 925 50 60
Telefax 01 925 50 77
info@kretzag.ch
www.kretzag.ch

Bezug
Panorama kann bei den einzelnen Raiffeisenbanken gratis bezogen respektive abonniert werden.
Nachdruck (auch auszugsweise) nur mit ausdrücklicher Genehmigung der Redaktion gestattet.

Adressänderungen
Mutationen melden Sie bitte direkt der örtlichen Raiffeisenbank.

Wohneigentum finanzieren
Vom eigenen Haus oder den eigenen vier Wänden träumen viele. Wir erklären Ihnen, was es dazu alles braucht und wie Sie am besten vorgehen.

Wohnungsbau im Stocken
Der Wohnungsbau in der Schweiz stagniert wegen der Konjunkturabkühlung. Dennoch rechnen Experten bis im Jahr 2010 mit einer Wohneigentumsquote von 40 Prozent.

18

Anlagejahr 2001
Unsicherheit und trübe Aussichten im US-Markt prägten das letzte, uns alle bewegende Jahr. Ein Überprüfen der persönlichen Anlagestrategie tut Not.

Die Familie Frischknecht fühlt sich in ihrer Eigentumswohnung pudelwohl.

DRUM PRÜFE, HÄUSLEBAUER!

Der Kauf eines **HAUSES** *oder einer* **EIGENTUMSWOHNUNG** *ist in der Regel das grösste finanzielle Geschäft im Leben der meisten Leute hierzulande. Ein bedachtes Vorgehen in Absprache mit der Hausbank ist zur Verhinderung eines finanziellen Fiaskos eminent wichtig.*

«Drum prüfe, wer sich ewig bindet.» Das Sprichwort gilt nicht nur in einer sich anbahnenden Partnerschaft, es gilt auch für jene, die in Gedanken mit dem Erwerb von Wohneigentum schwanger gehen. Dies umso mehr, als die Voraussetzungen für den Bau oder den Kauf eigener vier Wände bei den derzeitigen (variablen) Hypozinsen – nach zwei Senkungsrunden im letzten Jahr – vorteilhaft sind. Der Zeitpunkt ist also günstig, verlangt aber angesichts des grossen finanziellen Engagements eine intensive Beratung.

Wer das Mieterdasein und den Spruch vom «Einig Volk von Mietern» satt hat, tut gut daran, sich frühzeitig Gedanken darüber zu machen, wie er ausreichend Eigenkapital ansparen kann. «Sofern dieses vorhanden ist, ist es für den Erwerb von Wohneigentum eigentlich nie zu spät», sagt Adrian Stiffler, Product Manager Finanzieren beim Schweizer Verband der Raiffeisenbanken (SVRB). Einschränkungen bestehen höchstens hinsichtlich Verpfändung und des Bezugs von Pensionskassengeldern. Am Anfang all seiner Überlegungen steht beim Kauf- oder Bauwilligen die eingehende Analyse der persönlichen Situation. Es stehen eine Reihe von Fragen zur Beantwortung an wie: Wie viel verdiene ich? Wie viel Eigenkapital kann ich/können wir mitbringen? In welchem Eigentumsverhältnis will ich das Haus erwerben?

FRAGEN ÜBER FRAGEN

Auf der anderen Seite stellen sich Fragen zum Objekt selber: Wo soll es stehen? Wie viel soll es – abhängig vom Einkommen und den Eigenmitteln – kosten? Was soll alles in der Nähe sein (Schule, Bahnhof, Einkaufszentrum etc.)? Aber auch die Raiffeisenbanken stellen Forderungen vor allem hinsichtlich der Eigenmittel. Diese betragen in der Regel 20 Prozent des Wertes der Liegenschaft. Im Vordergrund steht zudem die Frage der Tragbarkeit: Die Kosten sollten maximal ein Drittel des Bruttoeinkommens betragen (siehe Interview). Die Raiffeisenbanken überprüfen überdies die «Güte» des Kunden hinsichtlich Betreibun-

TIPP

Die Raiffeisenbanken bieten folgende Broschüren an:

> Die Eigenheimfinanzierung
> Die Eigenheimfinanzierung mit Pensionskassengeldern
> Bauherrenhandbuch

Auf der Suche nach dem geeigneten Objekt bieten Ihnen – gegen Gebühr allerdings – Makler oder Treuhänder ihre Dienste an. Hören Sie sich auch bei Bekannten und Freunden um, oder vielleicht hat sogar ihre Bank ein passendes Objekt zur Vermittlung. Fündig wird man aber auch in den Printmedien und vor allem auch auf dem Internet. Der grosse Vorteil hier ist die gezielte Suche gemäss selbst gewählter Kriterien. Hilfreich sind Adressen wie:

www.immopool.ch
www.homegate.ch
www.immovista.ch
www.immoscout24.ch
www.immostreet.ch
www.immoclick.ch

gen, Leumund etc. «Kunden, welche diese Kriterien nicht erfüllen, sind in der Regel chancenlos», weiss Adrian Stiffler.

Im Weiteren soll sich der Wohneigentumsbesitzer auch Gedanken darüber machen, welcher Art das Objekt ist. Dies hängt von den individuellen Wünschen ab. Für den einen soll es ein freistehendes Haus sein, der andere zieht ein Reihenhaus vor, weil es meist günstiger ist und den Kontakt zu den Nachbarn verspricht. Wieder andere sind auf die Pflege des eigenen Gartens wenig erpicht, weshalb sie den Kauf einer Eigentumswohnung vorziehen. Für ein Haus im Baurecht schliesslich spricht die Tatsache, dass das Land nicht erworben, dafür aber ein Zins entrichtet werden muss. «Die Details eines Baurechtsvertrages sind genau zu überprüfen», rät Adrian Stiffler.

GUT VORBEREITET ZUR BANK

Sind diese Fragen einmal geklärt, macht man sich allein oder mit der Lebenspartnerin auf den Weg zur Bank. Diese unterzieht die Lebens- und finanzielle Situation ihrer Kunden einer recht eingehenden Prüfung. Deshalb ist der Kunde gut beraten, wenn er bereits zum ersten Gespräch mit seinem Kundenberater folgende Unterlagen mitbringt:

> aktueller Grundbuchauszug
> Kataster- oder Situationsplan
> Baupläne
> Baubeschrieb
> Baubewilligung
> Kostenvoranschlag/Kaufvertrag
> Angaben zur eigenen Person
> Information über Einkommen/Vermögen

Sinn macht überdies auch ein «business plan» für Private. Immerhin ändert sich mit dem Erwerb von Wohneigentum die Kostenstruktur meistens entscheidend. Kosten, für die vorher der Vermieter aufkam (Reparaturen aller Art) oder Aufwendungen, die pauschal oder nach Verteilschlüssel weiterbelastet wurden (Wasser, Strom, Kaminfeger, Gartenaufwand etc.) fallen nun vollumfänglich beim Hauseigentümer an.

Die Bank erstellt auf der Basis der bei der ersten Beratung gemachten Angaben einen Finanzierungsplan. Darin berechnet sie die Tragbarkeit der Finanzierung und ermittelt – wo notwendig – die Aufteilung in 1. und 2. Hypothek. Die Erfahrung zeigt aber auch, dass der Kunde das Angebot mehrerer Banken prüft. «Insofern ist er anspruchsvoller geworden», erklärt Stiffler. Auf der anderen Seite erstellen die Banken aber auch ein Kundenrating zur Ermittlung der Kreditrisiken. Davon ausgehend ergeben sich für den Schuldner unterschiedliche Konditionen. Noch einmal Stiffler: «Wer eine ausgezeichnete Ausgangslage präsentieren kann, erhält auch entsprechende Konditionen.»

DREIMAL MIT RAIFFEISEN GEBAUT

Dies alles hat die Familie Claudia und Urs Frischknecht mit ihren beiden Söhnen Tho-

Blick in die gute Stube mit gemütlichem Liegesofa.

Nachgefragt bei Adrian Stiffler, Product Manager Finanzieren bei Raiffeisen

«Panorama»: Der Hypothekendschungel wird immer dichter. Ohne Beratung und Hilfestellung ist es fast unmöglich, den Überblick zu bewahren. Wer blickt hier überhaupt noch durch?

Adrian Stiffler: Es gibt eine Menge von Informationsmöglichkeiten, die einem den Durchblick ermöglichen. So haben die meisten Banken heute ihre Produkte im Internet beschrieben, was als erste Informationsquelle sehr hilfreich ist. Sodann beschreiben und erklären unabhängige Berater in Tageszeitungen und/oder Fachzeitschriften immer wieder neue Produkte, die auf den Markt gelangen. Das VZ VermögensZentrum vergleicht Angebote auf dem Hypothekarmarkt und stellt sie einander gegenüber. Weitere Informationen erhält der Interessierte sodann bei der örtlichen Raiffeisenbank, die in der Regel nicht nur die eigenen, sondern auch die Produkte der Mitbewerber kennt.

Was zeichnet denn Raiffeisen in Sachen Hypotheken besonders aus?

Raiffeisen ist traditionell im Hypothekar- und Spargeschäft gewachsen und konnte sich so in jahrzehntelanger Arbeit viel Know-how auf diesem Gebiet aneignen. Der Kundenberater bespricht im gemeinsamen Gespräch mit dem Kunden dessen Situation und offeriert ihm die auf ihn zugeschnittene Hypothek oder eine Kombination von mehreren Hypotheken.

Wie ist die Lage derzeit an der Hypothekenfront?

Die tiefen Zinsen haben den ohnehin schon harten Wettbewerb der Banken untereinander noch verstärkt. Die Jagd nach guten Schuldnern ist in vollem Gange. Insbesondere Libor-basierte Hypotheken (wie die LiborTop-Hypothek von Raiffeisen) erfreuen sich wieder zunehmender Beliebtheit, da beispielsweise der 6-Monats-Libor auf das Niveau vom Januar 2000 gesunken ist, das heisst unter 2 Prozent.

mas (14) und Reto (11) schon hinter sich. Sie hat sich eine 4½-Zimmer-Parterrewohnung mit grossem Sitzplatz und Tiefgaragenplatz an kinderfreundlicher Lage etwas ausserhalb von Herisau gekauft. «Längerfristig gesehen ist das Wohneigentum günstiger als ein Mietobjekt», sagt Urs Frischknecht, der als Werkmeister eine mechanische Abteilung führt. Sie haben sich für Raiffeisen als zuverlässigen und korrekten Partner entschieden, die individuellen Dienstleistungen sowie die freundliche und kompetente Beratung schätzen gelernt. Die Frischknechts haben sich seinerzeit für eine variable Hypothek entschieden und diese nun – aufgrund des tiefen Zinsniveaus – in eine Festhypothek umgewandelt. «Wir sehen uns als unkomplizierte Raiffeisen-Kunden und so handhaben wir auch den Umgang mit unserem Kundenbetreuer», sagt Urs Frischknecht. Den Entscheid zum Kauf der Eigentumswohnung haben sie nie bereut – ganz im Gegenteil: Die Familie hat sukzessive mit der Renovation respektive dem Umbau der Wohnung begonnen.

Ein Siebenfamilienhaus nach Minergie-Standard hat Liliane Rusterholz vor zwei Jahren in Zürich gebaut. «Die Raiffeisenbank ist für mich die sympathischste Bank. Es ist enttäuschend, wie wenig bei anderen Banken Hand geboten wird für Projekte, die auf gesunden Füssen stehen», erklärt sie. Das Bauprojekt, welches andere Banken als zu risikoreich taxierten, stand von Anfang an unter Zeitdruck. «Bei Raiffeisen wurde in hohem Tempo und mit hohem Einsatz gearbeitet», lobt sie. Sie ist überzeugt, dass Raiffeisen auf dem Platz Zürich (im Frühjahr wird eine Beraterbank eröffnet, Anmerkung der Redaktion) eine sehr interessante Alternative werden wird. Ihre Beziehung zu Raiffeisen hat sich seither verstärkt: «Raiffeisen hat dies verdient.» Liliane Rusterholz unterhält nebst einem Hypothekar-, je ein Festgeld-, Mietzins- und Freizügigkeitskonto bei Raiffeisen.

Sympathie und Treue sind zwei Schlüsselwörter, die Diego und Eveline Podrecca beim Gedanken an Raiffeisen in den Sinn kommen. Beim Abschluss einer Festhypothek vor drei Jahren haben sie den Kontakt mit dem Berater als angenehm und professionell erlebt. «Es verlief alles unkompliziert. Ich kannte den Berater allerdings schon vorher persönlich.» Insgesamt sass das Ehepaar nur zweimal zusammen, dann war alles geregelt. Gefühlsmässig sei Raiffeisen die Bank für den Mittelstand und nicht für die Superreichen, erklärt Diego Podrecca und: «Raiffeisen stand nie negativ in den Schlagzeilen. Das Ganze ist überschaubar.» Überschaubar soll auch das Durcheinander im Hypothekendschungel sein. Die Raiffeisenbanken bieten nebst dem Baukredit drei Finanzierungsmodelle an: variable Hypothek, Festhypothek und LiborTop-Hypothek. Bei Letzterer richtet sich der Zinssatz nach dem Euro-Geldmarktsatz (Libor). Anpassungen erfolgen jeweils nach sechs Monaten. ■ **PIUS SCHÄRLI**

Consumgenossenschaft war erster Schuldner

Die Raiffeisenbanken sind mit Krediten und Hypotheken gross geworden. Im Protokoll für den Darlehenskassenverein Bichelsee, unterzeichnet unter anderem von Pfarrer Johann Traber, ist anlässlich der zweiten Sitzung des Vorstandes am 11. Februar 1900 festgehalten, wer der Nutzniesser des wohl allerersten Darlehens in der Geschichte der Raiffeisen-Gruppe war: «Der Vorsteher teilt mit, dass die ersten fr 1600 der Consumgenossenschaft Bichelsee ausgeliehen werden, in der Hoffnung, dieselbe werde Mitglied der Kasse werden und dass eine Copie von fr 2000 Kreditbrief des Albert Münst im Loo angenommen worden...»

Die Aufzeichnungen, die uns freundlicherweise die Raiffeisenbank Bichelsee zur Verfügung gestellt hat, sind in der altdeutschen Schrift gehalten. Die schwungvoll und bisweilen mit zittriger Schrift aufs Papier gebrachten Angaben waren nur schwer lesbar. Der St. Galler Kantonsschullehrer Karl Eschenmoser hat uns verdankenswerterweise das Protokoll zeilengenau transkribiert.

Die Raiffeisenbanken bieten drei Hypothekarmodelle (variabel, fest, LiborTop) an. Sind weitere geplant?
Es ist geplant, in absehbarer Zeit eine Minergie-Hypothek einzuführen. Dabei profitieren diejenigen Kunden von einer Zinsvergünstigung, die ihr Eigenheim nach Minergie-Standard zertifizieren lassen.

Welches Modell wird am häufigsten gewählt? Wechselt die Vorliebe je nach Zinssatz?
Die variable Hypothek ist seit Jahren eine der beliebtesten Hypotheken, nicht zuletzt deshalb, weil sie nur träge auf Veränderungen an den Kapitalmärkten reagiert. Derzeit (Ende November zur Zeit des Redaktionsschlusses, Anmerkung der Redaktion) sind hingegen die Festhypothek sowie die LiborTop-Hypothek wieder auf dem Vormarsch, da deren Sätze bereits unter denen der variablen Hypothek liegen.

Welche Faustregeln gilt es für den Kunden zu beachten? Nennen Sie uns ein paar markante Zahlen!
Zur Finanzierung seiner Liegenschaft muss der Kunde üblicherweise mindestens 20 Prozent an eigenen Mitteln einbringen, sei dies in Form von Wertschriften, Sparkonten oder anderen kurzfristig verflüssigbaren Mitteln. Sofern Mittel aus der Pensionskasse belehnt oder ausgelöst werden, kann der Eigenmittelanteil bis auf 10 Prozent gesenkt werden. Die anfallenden Kosten im Zusammenhang mit der Finanzierung des Eigenheims (Hypothekarzinsen, Nebenkosten, Rückzahlungen) sollen 33 Prozent des Bruttoeinkommens nicht übersteigen, damit das Budget Freiraum für die anderen Lebenshaltungskosten lässt. Die Bank rechnet hier üblicherweise mit einem langfristigen Zinssatz, der über dem aktuellen Zinsniveau liegt. Dadurch ist für den Kunden sichergestellt, dass er die Zinsen auch in Zeiten steigender Zinsen noch bezahlen kann.

Wohin führt die Zinsreise in der Schweiz?
Kurzfristig ist eher noch mit einer Entspannung der Zinssituation zu rechnen, da die Weltwirtschaft sowie die Schweizer Wirtschaft Anzeichen von Schwäche zeigen. Diese Schwäche wollen die Notenbanken mit tiefen Zinsen bekämpfen. Langfristig sind Zinsprognosen nur sehr zurückhaltend zu äussern. Bei Erholung der Wirtschaft innerhalb der nächsten zwölf Monate wäre ein Zinsanstieg nicht auszuschliessen.

Interview: Pius Schärli

Der Mantis erledigt mindestens 50% Ihrer Gartenarbeit!

HÄUFLER GRATIS! (solange Vorrat)

Gartenarbeit leicht gemacht

Mit der Mantis Gartenfräse schaffen Sie mit dem halben Aufwand doppelt soviel. Sie können sie bei neun verschiedenen Arbeiten einsetzen: Fräsen, Kartoffelsetzen, Unkrautjäten, Häufeln, Rasenkantenschneiden, Rasenlüften, beim gründlichen Moosentfernen, Heckenschneiden und Fugen reinigen.

Wer hat nicht gerne einen gepflegten Garten? Um diesen Traum zu verwirklichen, müssen Sie viel Zeit und Arbeit investieren – allein um Herr über das immer wieder nachwachsende Unkraut zu werden.

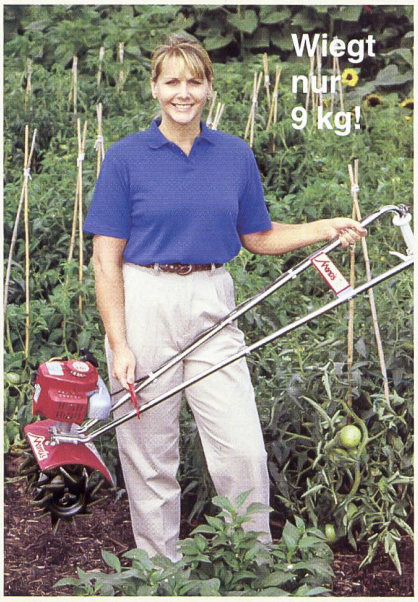
Doch nun gibt es Hilfe: Mantis

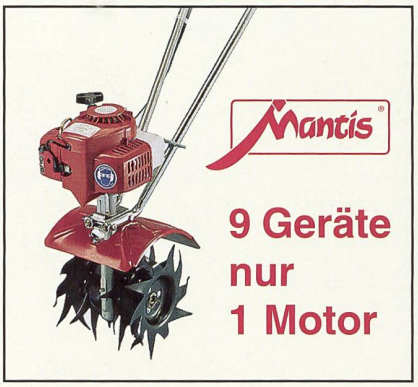
Das Leichtgewicht von nur 9 kg lässt sich in Gärten jeder Grössenordnung sinnvoll einsetzen. Es erspart Ihnen viele Stunden harter Arbeit, so dass Sie auch noch Zeit für die Mussestunden im Garten finden.

Die unkomplizierte Bedienungsanleitung hilft Ihnen, schnell mit dem Mantis zurechtzukommen. Dieses kleine technische Wunder läuft mit 240 U/min doppelt so schnell wie eine herkömmliche Fräse. Seine besondere Effektivität erreicht er dadurch, dass Sie nicht mit der Laufrichtung der Fräse arbeiten, sondern ihn nach Art eines Staubsaugers hin und her bewegen. So fräst der Mantis in kurzer Zeit 25 cm tief den Boden auf und Sie können in den herrlich lockeren Boden einsäen oder z.B. Kartoffeln setzen. Selbst schwere, harte Böden werden problemlos aufgelockert. So wird das Pflanzen zum Vergnügen.

Schnell und mühelos graben

Auch wenn Sie Bäume oder Büsche pflanzen wollen, gräbt der Mantis für Sie schnell und mühelos Löcher. In dem lockeren Boden finden Ihre Pflanzen die besten Startbedingungen.





- Gartenfräse
- Jätvorrichtung
- Häufler/Kartoffelhäufler
- Moosentferner
- Heckenschere
- Kantenschneider
- Rasenlüfter
- Fugenreiniger

Mantis – der Verwandlungskünstler

Die Fräse lässt sich blitzschnell in einen Moosentferner verwandeln. Der Mantis sieht dann aus wie ein Rasenmäher, hat jedoch auf der Unterseite einen rotierenden Rechen, der schnell und gründlich, dabei aber schonend, das Moos aus Ihrem Rasen entfernt.

Das Gerät lässt sich auch zum Rasenlüfter umbauen. So belüften Sie anschliessend den Rasen und erleichtern das Eindringen von Nährstoffen. Ihr Rasen wird förmlich aufblühen und selbst alte, wenig gepflegte Grasflächen verwandeln sich so innerhalb eines Jahres wieder in einen kräftigen Rasen mit sattem Grün.

Umfunktioniert als Kantenschneider, sorgt der Mantis im Handumdrehen für saubere Rasenkanten – auch bei Natur- oder Betonsteinen. Als Häufler zieht er Furchen und sogar Drainagegräben.

Heckenschnitt gefällig? Montieren Sie den Motor des Mantis mit Hilfe eines Schraubendrehers und eines Schlüssels um und schon kann's losgehen. In Rekordzeit erzielen Sie einen sauberen, gleichmässigen Schnitt bei Hecken aller Art.

100 Tage volles Rückgaberecht

Testen Sie das kleine Wunderwerk in Ihrem eigenen Garten. Entspricht es nicht Ihren Erwartungen, können Sie es innerhalb von 100 Tagen zurückgeben. Wir erstatten den vollen Kaufpreis. Die Hackelemente des Mantis sind aus gehärtetem Stahl. Sollten sie dennoch beschädigt werden, garantieren wir Ihnen fünf Jahre lang Ersatz.

RÜCKGABERECHT 100 Tage

Antwortcoupon 42 004 ❑ Herr ❑ Frau (bitte ankreuzen)

JA, ich möchte diesen kleinen Kraftprotz kennenlernen. Bitte senden Sie mir **gratis** Ihren Prospekt mit Preisliste.

Name _____ Vorname _____

Strasse _____

PLZ / Ort _____ Telefon _____

Coupon einsenden oder faxen an:

Mantis
Grindelstrasse 12
8303 Bassersdorf

Tel. 0800-110 111
Fax 0800-110 222

GÄSTE BRINGEN EURO MIT

Von der **EURO-EINFÜHRUNG** *sind in der Schweiz die Grenz- und Tourismusgebiete am stärksten betroffen. Spezielle Vorbereitungen mussten auch die Raiffeisenbanken treffen.*

Das Warten hat ein Ende: Am 1. Januar wurde das Euro-Bargeld in zwölf europäischen Ländern in Umlauf gebracht. Dazu gehören auch unsere Nachbarländer mit Ausnahme von Liechtenstein. Die Schweiz als Nicht-EU-Mitglied hält am Franken fest, wird sich jedoch auch an die neue Währung gewöhnen müssen. Betroffen sind hauptsächlich die Grenzregionen sowie die Tourismusbranche.

RECHNUNG MIT TASCHENRECHNER

Obwohl der Franken hierzulande einziges gesetzliches Zahlungsmittel bleibt, wird sich der Euro in gewissen Regionen als Zweit- oder Parallelwährung etablieren. In welchem Ausmass dies der Fall sein wird, kann noch nicht schlüssig prognostiziert werden. «Wir gehen nicht davon aus, dass der Schweizerfranken in den Tourismus- und Grenzregionen vom Euro verdrängt wird», sagt Christoph Ottiger, Euro-Experte beim Schweizer Verband der Raiffeisenbanken.

Touristen aus den Euro-Ländern geben in der Schweiz jährlich rund 7,5 Milliarden Franken aus. Daher verwundert es nicht, dass viele grössere Unternehmungen bereits seit einiger Zeit hinreichend auf den Euro vorbereitet sind. Noch immer gibt es aber etliche Fachgeschäfte und kleinere Betriebe, die vorderhand auf die Anschaffung teurer Euro-Kassensysteme verzichten und die manuelle Kursumrechnung mit dem Taschenrechner bevorzugen; die Verkaufserwartungen der Kassenhersteller blieben bislang weitgehend unerfüllt.

70 000 EURO FÜR REGION DAVOS

Schon bald wird sich zeigen, ob die Tourismusregionen alles Notwendige unternommen haben, um den Gästen aus dem Euro-Raum die Bezahlung mit der Einheitswährung zu ermöglichen. Eine erste Bewährungsprobe steht den Wintersportorten bereits in den nächsten Wochen bevor.

Dass der Euro in den Wintersportorten eine zunehmende Bedeutung erhalten wird, ist auch an der Raiffeisenbank Mittelprättigau-Davos nicht spurlos vorbei gegangen: Viele Firmen der Tourismusregion nehmen bereits seit einiger Zeit Euro-Dienstleistungen in Anspruch. Die Nachfrage dürfte mit dem Bargeld nun noch weiter steigen: «Wir haben deshalb auf Anfang Monat für 100 000 Franken Euro bestellt. Wir sind absolut auf den Euro vorbereitet», betont Thomas Zäch, Euro-Verantwortlicher der Raiffeisenbank Mittelprättigau-Davos.

ANSTURM NICHT VORAUSSEHBAR

Mit der Einführung des Bargelds wird der Euro auch in den Grenzregionen eine steigende Bedeutung als Zahlungsmittel erhalten, darin sind sich die Fachleute einig. Besondere Vorbereitungen waren deshalb auch in stark mit dem grenznahen Ausland verflochtenen Gegenden nötig. Die Raiffeisenbank Berneck-Au im Dreiländereck Deutschland-Österreich-Schweiz hat alle nötigen technischen Vorkehrungen abgeschlossen. Vor dem Jahreswechsel wurden auch die Mitarbeiter nochmals intensiv geschult, damit sie in Sachen Euro ebenfalls kompetente Ansprechpartner sind.

Das müssen sie auch sein: «Wir erwarten, dass die Zahl der Eurokonten künftig markant ansteigen wird», erklärt Karin Ormuz, Euro-Verantwortliche der Raiffeisenbank Berneck-Au. Man sei gerüstet, nennenswerte Probleme sollte es keine geben. «Denkbar wäre einzig, dass wir in diesem Monat von einer nicht voraussehbar grossen Euro-Nachfrage überrascht werden», so Karin Ormuz weiter.

Die Raiffeisenbanken sind für den Zahlungsverkehr in der neuen Währung bereit. Seit Anfang Monat kann die europäische Einheitswährung an allen Raiffeisen-Schaltern bezogen werden. Die Bancomaten werden voraussichtlich Mitte Jahr Euro-tauglich sein. Zuerst werden hauptsächlich die Geldautomaten in den Grenz- und Tourismusregionen das neue Bargeld ausspucken. Bis Mitte Jahr wird sich auch gezeigt haben, ob das Bedürfnis nach Euronoten in der Schweiz wirklich so gross ist, wie bislang angenommen wurde.

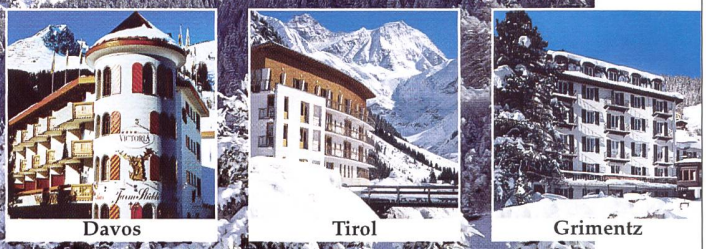
■ **DANIEL KNUS**

Foto: B&S

TIPP

Umfassend und leicht verständlich informiert die im Tobler-Verlag in Altstätten SG erschienene Publikation «Der Euro – mehr als eine neue Währung» (ISBN 3-85612-113-7). Die 60-seitige Broschüre wartet am Ende eines jeden Kapitels mit einem Fragenkatalog zur Festigung des Wissens auf. Der Autor Fredi Schneider, Lehrer für Physik, Mathematik und Informatik, hat sich auf interaktive Lernprogramme zu bankfachlichen Themen spezialisiert.

Juhui, Ferienvergnügen im Winter.



3 Nächte für 2 Personen für 75.–
inkl. Bahnpauschale SFr. 125.-

Den Winter so richtig geniessen. Ausspannen, ein paar Tage verreisen und sich erholen. «freedreams» macht's möglich: Clever reisen, einfach und preiswert.

Profitieren Sie von einem Konzept, das freie Hotelkapazitäten auslastet und Ihnen damit hohe Preisvorteile bieten kann. Denn mit «freedreams»-Hotelschecks bezahlen Sie im Hotel Ihrer Wahl nur das Frühstück und das Abendessen extra. Sie sparen bis zu 50 % des offiziellen Halbpension-Preises.

Herzlich willkommen.
Unser Angebot erfüllt garantiert auch Ihre Wünsche für erlebnisreiche Ferien. Über 1'000 qualitätsgeprüfte 3*- und 4*-Hotels freuen sich auf Ihren Besuch. In der Schweiz und in ganz Europa. Zum Beispiel in St. Moritz, Adelboden, Davos, Wengen, Grimentz, Crans-Montana, Le Brassus, oder zum Sonne tanken in unserer Sonnenstube im Tessin.

In die Ferne schweifen.
Auch in vielen attraktiven Regionen im Ausland haben wir unsere Partner-Hotels. In Italien: Toskana, Ligurien, Piemont, Lombardei, Gardasee, Südtirol, in Frankreich: Südfrankreich, Normandie, Bretagne, Pays-de-la-Loire, Pyrenäen in allen Regionen Deutschlands, in Holland, Belgien, England, Schottland, Irland, Ungarn, Luxembourg, Guernsey, Jersey.

Überzeugen Sie sich selbst von unserem Angebot auf unserer Homepage www.freedreams.ch. Geraten Sie dabei ruhig ein bisschen ins Träumen.

Der Partner von «freedreams»
SBB CFF FFS

free=dreams® clever reisen.

informieren und bestellen
0848 850 900
www.freedreams.ch

Ausspannen und geniessen.

☐ Bitte senden Sie mir ____ Stück «freedreams»-Hotelschecks zu SFr. 75.–. Jeder Scheck berechtigt mich zu 3 Übernachtungen für 2 Personen in einem von über 1'000 «freedreams»-Hotels in ganz Europa.

☐ Bitte senden Sie mir ____ Stück «freedreams»-Hotelschecks inklusive 2 Bahn-Retourbillette zum ausgewählten Hotel in der Schweiz (oder bis zum Schweizer Grenzbahnhof bei Hotels im Ausland) mit Halbtax-Abo, zu SFr. 125.–

Hotelschecks sind 1 Jahr gültig. Zudem erhalten Sie den aktuellen «freedreams»-Hotelführer (zzg. SFr. 4.95 Versandkosten). Sie geniessen ein 14-tägiges Rückgaberecht der Schecks.

Name / Vorname
Strasse
PLZ / Ort
Telefon
E-Mail
Ich bezahle: ☐ gegen Rechnung, innert 10 Tagen ☐ Visa ☐ Eurocard / Master
Kartennr.
gültig bis
Datum Unterschrift

PANJAN02

Einsenden an: DuetHotel AG, Zugerstrasse 76b, Postfach, 6302 Zug oder Fax 041 769 35 25

AUF ZUM PRÄMIENFANG!

Foto: zVg.

Einkäufe mit der Kreditkarte begleichen und vom Bonusprogramm profitieren.

Inhaberinnen und Inhaber von Raiffeisen EUROCARD/MasterCard- und VISA-Kreditkarten werden für ihre Treue noch mehr belohnt. Mit jedem Einkauf werden **PRÄMIENPUNKTE** *gut geschrieben.*

«Webmiles» nennt sich das neue Prämienprogramm, welches VISECA Card Services AG, das Gemeinschaftsunternehmen der Raiffeisen-, Kantonal- und RBA-Banken, lanciert hat. Wer mitmachen und profitieren will, muss nur eine Grundvoraussetzung erfüllen: «webmiles»-Sammlerinnen und -Sammler müssen zwingend über einen Internetanschluss verfügen. Und das sind in der Zwischenzeit nicht wenige: Das Marktforschungsunternehmen Nielsen/NetRating zählt in der Schweiz bereits 3,4 Millionen Heimnutzer; die Hälfte davon dürfte als aktive Nutzer gelten. Diese wählen sich durchschnittlich 14-mal pro Monat für 26 Minuten ins weltweite Datennetz ein.

EINE WEBMILE FÜR 10 FRANKEN

Eine Vernetzung mit dem world wide web (www) ist deshalb vonnöten, weil Anmeldung, Abfragen des Kontostandes und Einlösung der webmiles-Punkte im Prämien-Shop nur übers Internet möglich sind. Sie loggen sich als erstes auf der Homepage www.raiffeisen.ch/webmiles ein und registrieren sich als webmiles-Mitglied. Dann kanns bereits mit der Jagd auf webmiles-Punkte losgehen! Das Punktesystem funktioniert folgendermassen: Für jeden Einkauf bei einem der weltweit 19 Millionen Vertragspartner wird pro zehn Franken eine webmile auf dem persönlichen Konto gutgeschrieben; einmal pro Monat schreibt VISECA dem Kartenbesitzer die webmiles gut. Die webmiles-Punkte sind drei Jahre lang gültig.

Noch höher ist der Bonus, wenn die Einkäufe bei weiteren Partnern von «webmiles» getätigt werden. So machen zurzeit bereits der Internetprovider bluewin, der Reiseveranstalter Hotelplan, das Elektronikversandhaus Conrad.com, der Autovermieter SIXT, der Blumenversand fleurop und das Vielfliegerprogramm Qualiflyer (Crossair und sieben weitere Fluggesellschaften) mit. Zudem können Sie auch Silva- in webmiles-Punkte umtauschen lassen. Weitere interessante Unternehmen dürften demnächst folgen. Ein Click auf die Partner lohnt sich. Bonuspunkte gibts aber auch bei Gewinnspielen wie dem «DalliClick», für die besten DonnerCard-Sprüche, bei Weiterempfehlung und bei der Anmeldung.

KEINE KOSTEN

Der persönliche Punktestand kann jederzeit und aktuell auf der Homepage www.raiffeisen.ch/webmiles abgerufen werden. Wer ausreichend Punkte gesammelt hat, kann dafür schöne Prämien einsacken. Im Prämien-Shop mit derzeit über 50 Top-Prämien, unterteilt in Multimedia, Haus & Garten, Auf & Davon, Sports & Fun, Surprise & Specials sowie Küche, können die «webmiles» gegen eine immense Anzahl an Geschenken wie Mobiltelefon, Swatch «Beat», Raclett-Grill, Faxgerät, Apple iBook und vieles mehr eingetauscht werden. Die Belohnung wird versandkostenfrei nach Hause geliefert. Das Prämienprogramm ist kostenlos und verpflichtet den Teilnehmer zu nichts. ■ **PIUS SCHÄRLI**

TIPP

Detaillierte Informationen zu den Konditionen der verschiedenen «webmiles»-Partnerunternehmen finden Sie im Internet unter www.webmiles.ch. Wenn Sie bereits User bei einem anderen Partnerunternehmen (Bluewin) sind, dann melden Sie sich unbedingt mit Ihrem bisherigen account bei www.raiffeisen.ch/webmiles an. Zur Belohnung gibts 250 webmiles als Begrüssungsgeschenk!

WER DAS RISIKO NICHT SCHEUT

Mit der Lancierung des **RAIFFEISEN-FONDS GLOBAL INVEST 75** *wurde die Palette der Anlagezielfonds Global Invest 25, 45 und 100 mit einem wachstumsorientierten Fonds ergänzt.*

Der Fonds eignet sich für risikofreudige Anleger, die langfristig ein überdurchschnittliches Kapitalwachstum erzielen möchten. Anlagezielfonds setzen sich zusammen aus weltweit diversifizierten Geldmarkt-, Obligationen- und Aktienanlagen. Das Verhältnis von Aktien zu Obligationen in einem solchen Fonds wird bestimmt durch die vom Anleger verfolgten Anlageziele und ist als strategische Vermögensaufteilung langfristig stabil.

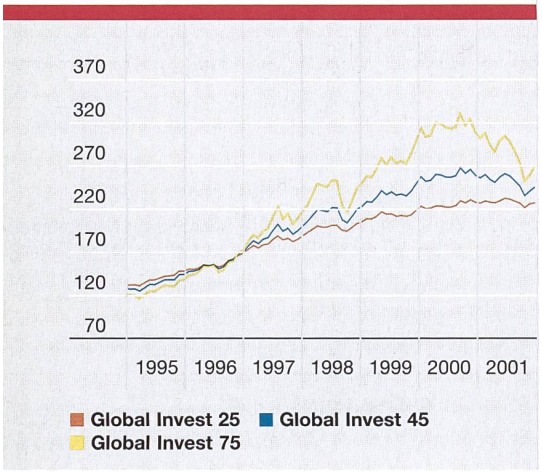
Der Raiffeisen Fonds Global Invest 75 hat einen neutralen Aktienanteil von 70 Prozent des Fondsvermögens. Hiervon sind ein Viertel in Schweizer Aktien angelegt, der Rest wird in internationale Aktien (überwiegend amerikanische und europäische Werte) investiert. Aufgrund von Währungsüberlegungen liegt der Schwerpunkt der Obligationenanlagen in Schweizer Franken.

Die Umsetzung der Anlagestrategie erfolgt durch ein professionelles Fondsmanagement und wird innerhalb relativ enger Bandbreiten den Markterwartungen entsprechend angepasst. Beim Raiffeisen-Fonds Global Invest 75 kann das Fondsmanagement den Aktienanteil bei positiver (negativer) Markteinschätzung auf maximal 75 Prozent (minimal 65 Prozent) verändern. Mit dem höheren Aktienanteil steigt jedoch nicht nur die Rendite, die der Anleger erwarten darf, es erhöht sich auch das Risiko kurzfristiger Wertschwankungen. Deshalb sollte ein Anleger mit hohem Aktienanteil einen Anlagehorizont von mindestens acht Jahren verfolgen.

Anlagezielfonds ermöglichen den Zugang zu einer professionellen Vermögensverwaltung und einem international diversifizierten Portfolio bereits mit kleinen Anlagebeträgen und zu geringen Kosten. Diese Vorteile wirken sich besonders dann positiv aus, wenn das Anlagevermögen durch Ein- oder Auszahlungen verändert wird. Mit dem Kauf bzw. Verkauf von Anteilen eines Anlagezielfonds bleibt die strategische Vermögensaufteilung stabil.

■ **CHRISTIAN KÖNIG, BANK VONTOBEL**

Historischer Kursverlauf (1995–2001)



ANLAGEWETTBEWERB

Stutz führt Quartett an

Wer von den vier Teilnehmerinnen und Teilnehmern am grossen «PANORAMA»-Anlagewettbewerb entpuppt sich am Ende als klügster und geschicktester Privatanleger im Land? Am 1. November 2001 haben die vier Investoren ihr persönliches Depot zusammengestellt. Jeder erhielt ein fiktives Startkapital von Fr. 100 000.– zugeteilt. Damit konnte er Titel aus der gesamten Fondspalette von Raiffeisen, Vontobel, Crédit Suisse und UBS erwerben.

Zwei Monate nach dem Start ziehen wir eine erste Bilanz. Sie zeigt, dass selbst in einer Zeit frostiger Kälte an den Aktienmärkten heisse Gewinne eingefahren werden können – vorausgesetzt man hat auf die richtigen Fonds gesetzt. Der Depotzuwachs von über 8 Prozent, den der Leser Josef Stutz erzielt hat, zeugt von einer klugen Anlagestrategie. Damit hat Josef Stutz seinem Namen alle Ehre gemacht und sich schon klar von den übrigen Mitmachenden abgesetzt. Das Rennen aber bleibt in einer äusserst unruhigen Zeit offen und spannend. Am Ende winkt dem Gewinner eine Woche Ferien in einem Schweizer Erstklasshotel.

Sie als Leserin oder Leser können ab sofort mittippen und reka-Reisechecks im Wert von 200 Franken gewinnen: Erraten Sie, wer am Ende das Rennen macht! Schicken Sie uns bis 31. Januar 2002 eine E-Mail (panorama@raiffeisen.ch) oder eine Postkarte mit dem Namen Ihres Favoriten an folgende Adresse: SVRB, PANORAMA, «Leser-Wettbewerb», Wassergasse 24, 9001 St. Gallen. *(psi)*

Fonds von A–Z

A

Anlagestrategiefonds
Anlagezielfonds dienen der standardisierten Vermögensverwaltung. Der Anleger kann je nach Risikobereitschaft zwischen verschiedenen Anlagezielen mit unterschiedlichen Risikostufen wählen. Andere Ausdrücke: Portfoliofonds, Anlagezielfonds.

B

Benchmark
Vergleichsmassstab, mit welchem die Wertentwicklung (Performance) eines Fonds verglichen wird. Häufig werden Indizes (z.B. für Schweizer Aktienfonds: Swiss Performance Index) als «Messlatte» für die Leistung des Portfolio Managers herangezogen.

C

Courtage
In Zusammenhang mit Fonds spricht man hier von der Ausgabekommission. Diese wird jeweilen beim Kauf oder bei der Ausgabe von Anteilscheinen verrechnet. Der Verkauf oder die Rückgabe von Fondsanteilen erfolgt in der Regel kostenlos.

D

Diversifikation
Unter Diversifikation versteht man die Aufteilung des Gesamtinvestments auf verschiedene Einzelanlagen (Aktien, Obligationen, Geldmarktpapiere usw.) mit dem Ziel, das unsystematische Risiko für den einzelnen Investor auf kostengünstige Weise zu mindern.

E

Emerging Markets
Emerging Markets werden auch Schwellenländer genannt. Zu ihnen gehören Länder – vor allem in Asien, Osteuropa und Lateinamerika –, die sich rasch entwickeln, deren Volkswirtschaften und Börsenplätze aber noch nicht westliche Standards erreicht haben.

F

Fondsleitung
Die Fondsleitung verwaltet den Anlagefonds gegen Rechnung der Anleger. Sie entscheidet insbesondere über die Anlagen und macht alle zum Anlagefonds gehörigen Rechte geltend. Sie kann die Anlageentscheide und weitere Teilaufgaben delegieren.

Rosette Jost-Moser, 46

Alchenstorf, Hausfrau und Mutter, Verwaltungsbeamtin, verheiratet, zwei Kinder: Yvonne (17), Remo (15); Hobbys: lesen, Kreuzworträtsel lösen

Stand: 30.11.01 **Rang 2**

Depotwert	Liquidität	Vermögen	Performance seit Start
CHF 94 018	CHF 9976	CHF 103 993	**+3,99%**

Fonds	Val.-Nr.	Kauf	Anzahl	Kaufkurs	Währung	aktuell	Wert CHF	+/– in %
Raiffeisen US Dollar Obli	1127530	01.11.01	164	112.12	USD	108.83	29 360	–2.16
Raiffeisen EurAc	161804	01.11.01	108	125.18	EUR	132.03	21 018	5.69
Raiffeisen Global Invest 100	423774	01.11.01	347	86.35	CHF	92.98	32 264	7.68
Vontobel Global Trend Information & New Technologies	1003765	01.11.01	137	50.44	EUR	56.33	11 375	11.91

Josef Stutz-Platz, 61

Zufikon, Dipl. Bau-Ing. ETH, z. Zt. als Geschäftsführer im Transportgeschäft tätig, verheiratet, zwei Töchter: Carola (17), Constanze (19); Hobbys: lesen, Schach spielen

Stand: 30.11.01 **Rang 1**

Depotwert	Liquidität	Vermögen	Performance seit Start
CHF 98 446	CHF 9678	CHF 108 123	**+8,12%**

Fonds	Val.-Nr.	Kauf	Anzahl	Kaufkurs	Währung	aktuell	Wert CHF	+/– in %
Vontobel Swiss Stars Equity	470537	01.11.01	200	176.90	CHF	185.86	37 172	5.07
Vontobel Global Trend Information & New Technologies	1003765	01.11.01	400	50.44	EUR	56.33	33 212	11.90
Raiffeisen Futura Swiss Stock	1198098	01.11.01	200	75.75	CHF	82.02	16 404	8.28
UBS Equity European Technology	1137573	01.11.01	160	42.97	EUR	49.43	11 658	15.27

Alice Burger-Schweizer, 39

Schwarzenbach SG, Steuerkommissärin Kt. AR, geschieden, ein Kind: Alessia (8); Hobbys: lesen, jassen, skifahren, wandern, rollerbladen

Stand: 30.11.01 **Rang 4**

Depotwert	Liquidität	Vermögen	Performance seit Start
CHF 99 269	CHF 1449	CHF 100 718	**+0,72%**

Fonds	Val.-Nr.	Kauf	Anzahl	Kaufkurs	Währung	aktuell	Wert CHF	+/– in %
Raiffeisen Global Invest 25	527514	01.11.01	330	119.63	CHF	120.18	39 659	0.46
Vontobel Swiss Franc Bond	607578	01.11.01	170	175.22	CHF	172.92	29 396	–1.31
Vontobel European Equity	607580	01.11.01	45	290.67	EUR	299.12	19 841	3.12
Vontobel Global Trend Life & Health	1003761	01.11.01	83	82.27	EUR	84.78	10 372	3.26

Heinz Troxler, 43

Ettiswil, Reallehrer, verheiratet, zwei Kinder: Sabrina (16), Angela (14); Hobbys: Familie, Zeitung lesen, wandern, Fernsehsport

Stand: 30.11.01 **Rang 3**

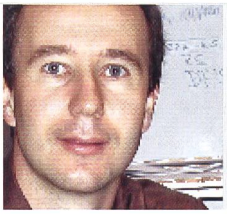
Depotwert	Liquidität	Vermögen	Performance seit Start
CHF 96 359	CHF 6722	CHF 103 081	**+3,08%**

Fonds	Val.-Nr.	Kauf	Anzahl	Kaufkurs	Währung	aktuell	Wert CHF	+/– in %
Raiffeisen Global Invest 45	527518	01.11.01	183	125.26	CHF	128.06	23 435	2.23
Raiffeisen Swiss Obli	161771	01.11.01	109	138.04	CHF	136.35	14 862	–1.22
CS Index Match Euro Stoxx 50	890385	01.11.01	140	96.14	EUR	99.38	20 508	3.85
CS Equity Fund USA	349533	01.11.01	20	643.00	USD	685.66	22 558	7.48
Vontobel Global Trend Life & Health	1003761	01.11.01	120	82.27	EUR	84.78	14 996	3.26

Der Kommentar: **Marco Hug, Leiter Produktemanagement Anlegen beim SVRB**

Die erste Bilanz ein Monat nach dem Start des Anlage-Wettbewerbs zeigt: Alle vier Teilnehmer dürfen mit den erzielten Resultaten zufrieden sein. Unterstützend war sicher das positive Marktumfeld im Monat November. Alle wichtigen internationalen Aktienmärkte konnten sich in diesem Zeitraum deutlich von den Mitte September 2001 verzeichneten Tiefstständen erholen. So überrascht es nicht, dass Josef Stutz mit der agressivsten Anlagestrategie deutlich an der Spitze steht. Als einziger Teilnehmer hat er bisher ausschliesslich auf Aktien gesetzt und dabei die volatilen Technologiewerte deutlich übergewichtet. Dies verhalf ihm zu einer bemerkenswerten Monatsperformance von 8,12 Prozent.

Alle übrigen Teilnehmer haben in ihrer Strategie auch in Obligationen investiert, was sich für den Monat November nachteilig ausgewirkt hat. Die langfristigen Zinsen sind während dieser Zeit leicht angestiegen, was die Kurse von Obligationen negativ beeinflusst hat. ■



Marco Hug: «Alle vier Teilnehmer dürfen zufrieden sein.»

Edelsatin zum träumen!

FIRST CLASS Satin

Edelsatin-Bettwäsche Tiger gold
100% feinste Baumwolle,
mit Qualitätsreissverschluss!

10.121.01.51	65/ 65 cm	49.–
10.121.02.51	65/100 cm	69.–
10.121.04.51	160/210 cm	98.–
10.121.05.51	160/240 cm	119.–
10.121.06.51	200/210 cm	199.–

Edelsatin-Bettwäsche Tiger silber
100% feinste Baumwolle,
mit Qualitätsreissverschluss!

10.120.01.51	65/ 65 cm	49.–
10.120.02.51	65/100 cm	69.–
10.120.04.51	160/210 cm	98.–
10.120.05.51	160/240 cm	119.–
10.120.06.51	200/210 cm	199.–

Fix-Leintücher: Mako-Feinjersey 100% Baumwolle, gekämmt, gezwirnt, schwarz.

Grössen:	90-100 x 200 cm	140-160 x 200 cm	180-200 x 200 cm
Art. Nr.	10.083.90.51	10.084.90.51	10.085.90.51
per Stück	39.90	54.90	69.90

Tel. 052 232 41 28 Fax. 052 232 62 23 e-mail: info@angela-bruderer.ch www.angela-bruderer.ch

JA, ICH BESTELLE:

Die Lieferung erfolgt gegen Rechnung inkl. MwSt., zuzüglich Versandkostenanteil. Zahlbar innert 20 Tagen. ❑ Ich möchte gratis den neuesten Angela Bruderer Katalog

Anzahl	Artikelnummer	Farbe	Grösse	Preis

Name

Vorname

Strasse, Nr.

PLZ/Ort

Unterschrift

Tel. PA 01/02 (51)

Coupon bitte einsenden an:
Angela Bruderer AG
Postfach 1253, 8401 Winterthur

ANGELA BRUDERER

Vorbeugen schützt vor Betrug

Tipps gegen Missbräuche
- Karte sorgfältig aufbewahren
- Karte ausser beim Bezahlen nie aushändigen
- PIN-Code absolut geheim halten
- Kartenverluste sofort bei der 24-Stunden-Sperrzentrale melden (Tel. 01 279 65 56)
- Geldbeträge auf Belegen prüfen und Belegskopien aufbewahren
- Rechnungen kontrollieren und Fehler innert 30 Tagen melden

Gebrauch im Internet
- Kreditkartendaten nur für Zahlungen verwenden
- Geschäftsbedingungen bei Käufen immer lesen
- Nur bei seriösen Anbietern bestellen
- Bestellungen immer ausdrucken und aufbewahren
- Daten verschlüsselt senden (SET, SSL)
- Nicht von öffentlichen Computern aus bestellen

Weitere Informationen
- www.viseca.ch
- www.raiffeisen.ch (Rubrik: Produkte/Zahlen/Karten)
- www.set.ch
- Buchtipp: Matthias W. Zehnder, Einkaufen im Internet, Beobachter-Buchverlag, ISBN 3-85569-191-6

VORSICHT: KREDITKARTENBETRUG!

Schneller und häufiger als man denkt, wird man heute Opfer von **KREDITKARTENBETRÜGEREIEN.** *Die Einhaltung fundamentaler* **SICHERHEITSREGELN** *beugt jedoch kriminellen Missbräuchen vor.*

Es ist schnell erledigt, einfach in der Handhabung, und bequem im Umgang: Die Kreditkarte zücken und ohne lästiges Geld zu zählen zahlen. Doch wer zu leichtsinnig mit dem Plastikgeld umgeht, öffnet Betrügern Tür und Tor zu Kartendiebstählen, -fälschungen und zum Missbrauch von Kreditkartendaten übers Internet. Damit dies nicht passiert, müssen einige Sicherheitstipps (siehe Kasten) unbedingt befolgt werden.

PROBLEMFALL FÄLSCHUNGEN

Sorgenfalten machen sich bei den Banken und Kreditkartenunternehmen angesichts der markanten Zunahme von gefälschten Karten seit geraumer Zeit breit. Nicole Widmer, Produktmanagerin Zahlungsmittel beim Schweizer Verband der Raiffeisenbanken (SVRB), schlägt trotz der beängstigenden jährlichen Wachstumsprognose von 20 bis 30 Prozent keinen Alarm: «Aufgrund unserer Kundenstruktur erwarte ich keinen explosionsartigen Anstieg der Schäden. Raiffeisen verfolgt die Entwicklung jedoch sehr genau.»

Kreditkartenkunden bei Raiffeisen wurden in den ersten neun Monaten des letzten Jahres um rund eine halbe Million Franken erleichtert, davon entfiel die Hälfte auf Kartenfälschungen. Von den insgesamt 174 Schadenfällen machten die Kartendiebstähle den grössten Teil aus. Es gilt aber auch zu relativieren: Von den 140 000 Kreditkartenkunden bei Raiffeisen waren nur rund 0,1 Prozent betroffen. «Über diese Zahlen sind wir nicht beunruhigt. Mit dem Appell an die Kunden bekommen wir die Missbräuche in den Griff», ist Nicole Widmer überzeugt. Zudem werde der anfällige Magnetstreifen auf der Rückseite der Karte in etwa zwei Jahren durch fälschungssichere Chip-Karten ersetzt.

SCHÖNE BESCHERUNG IN DEN FERIEN

Nach wie vor die häufigste Art, unschuldiges Opfer von Übeltätern zu werden, ist der Kartendiebstahl im Ausland, weil die Karte – oft leichtsinnig – unsorgfältig aufbewahrt wird. Adrian Kläy, Sicherheitsverantwortlicher des Kreditkartenunternehmens VISECA, das alle Raiffeisenbanken mit Plastikgeld versorgt, ist beunruhigt: «Fast drei Viertel der Kartendiebstähle finden im Ausland statt: Frankreich, Italien und Spanien stehen besonders im Brennpunkt.» Aber auch Kartenfälscher organisieren sich meistens ausserhalb der Schweiz: 99 Prozent der Fälschungsfälle mit Schweizer Kreditkarten passieren im Ausland. Aber auch innerhalb der Schweiz lauert Gefahr. So machte die Zürcher Kantonspolizei vor rund einem Jahr neun Kreditkartenbetrüger aus Malaysia dingfest. Während drei Wochen hatte die Bande mit sieben gefälschten ausländischen Kreditkarten Uhren, Schmuck und Mobiltelefone für eine halbe Million Franken gekauft – auf die Rechnung der ahnungslosen Kreditkarteneigentümer.

WER ZAHLT SCHÄDEN?

Für einmal hat im Falle eines Betrugs aber nicht der Konsument das Nachsehen. Sofern der Kreditkartenbesitzer einige wesentliche Punkte (siehe Kasten) befolgt, wird er von jeder Haftung entbunden. Für die entstandenen Schäden kommt der Kartenherausgeber auf – im Falle von Raiffeisen ist dies VISECA.

■ **DANIEL KNUS**

Die Missbräuche im Jahresvergleich

	Missbrauchsfälle bei Raiffeisenbanken			Durchschnittlicher Kartenbestand	Schaden pro Karteninhaber in CHF	Anzahl Fälle pro 1000 Karteninhaber
Jahr	**Anzahl**	**in CHF**	**Zunahme in %**			
1996	93	178 557	–	52 974	3.37	1,8
1997	112	231 639	30%	68 697	3.37	1,6
1998	141	252 808	9%	85 585	2.95	1,6
1999	216	382 274	51%	97 355	3.93	2,2
2000	201	424 671	11%	117 906	3.60	1,7
2001 (Prognose)	232	606 139	59%	146 000	4.15	1,6

Quelle: VISECA

Erfreulich: Pro 1000 Karteninhaber stagnieren die Missbräuche.

US-FLAUTE

Das **BÖRSENJAHR 2001,** *in tragischer Weise von den Terrorattacken in den USA überschattet, stand im Zeichen grosser* **UNSICHERHEIT** *über das Ausmass der konjunkturellen Schwäche in den USA, aber auch der trüben Gewinnaussichten auf Seiten der Unternehmen.*

Unter die Räder gerieten insbesondere die im Jahr zuvor noch euphorisch gepriesenen Titel aus dem TMT-Bereich (Technologie, Media- und Telekommunikation). Die noch im Frühjahr gehegten Hoffnungen auf eine länger anhaltende Erholung der Aktienmärkte waren nur von kurzer Dauer. Der Schweizer Aktienmarkt ebenso wie die übrigen europäischen Börsenplätze gerieten zusehends unter den Einfluss der belastenden Ereignisse an den Technologiebörsen.

KORRIGIERTE ERWARTUNGEN

Nach einer nahezu zehn Jahre anhaltenden Phase mit hohen Wachstumsraten und Vollbeschäftigung zeigte die Wirtschaft der USA bereits zu Beginn des abgelaufenen Jahres deutliche Ermüdungserscheinungen. Im Verlauf des ersten Halbjahres 2001 kam es zu einem markanten Wachstumseinbruch, begleitet von steigenden Arbeitslosenzahlen und einer allmählichen Verschlechterung der Konsumentenstimmung. Meldungen über Firmenkonkurse, abgebrochene Fusionsverhandlungen, gescheiterte Internet-Projekte, aber auch Gewinnwarnungen seitens der traditionellen Unternehmen aus der «old economy» beherrschten die Schlagzeilen. Rückläufige Umsätze, tiefere Margen und währungsbedingt verschlechterte Exportaussichten bei den börsenkotierten Technologieunternehmen veranlassten viele Anleger zu Gewinnmitnahmen.

Nachdem sich über die Sommermonate abzeichnete, dass die wirtschaftliche Schwäche der USA möglicherweise grössere Ausmasse annehmen könnte als erwartet, hat die US-Notenbank den Zielsatz für die Federal Funds Rate (Tagesgeldsatz) in zehn Schritten auf zuletzt zwei Prozent gesenkt, den tiefsten Stand seit über 40 Jahren. Vor dem Hintergrund zunehmender rezessiver Tendenzen in einigen Industrieländern wurden die Gewinnprognosen der Unternehmen in den letzten Quartalen sukzessive nach unten korrigiert. Der Rückgang des Konsumentenvertrauens in den USA hat Spekulationen um weitere Leitzinssenkungen neuen Auftrieb gegeben.

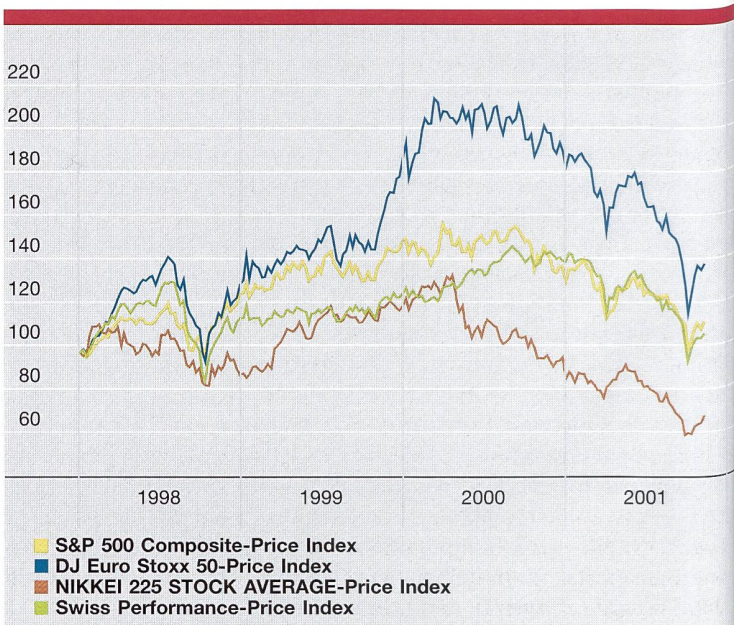
KONSUMENTEN MISSTRAUISCH

Das zweite Halbjahr 2001 stand ganz im Zeichen der Terroranschläge in den USA, die die OECD veranlasste, die Wachstumsprognosen für die Weltwirtschaft deutlich nach unten zu korrigieren. Bedingt durch die zunehmende Arbeitslosigkeit sowie steigende Nahrungsmittel- und Energiepreise ist das Konsumentenvertrauen in Europa ebenfalls deutlich gesunken. In Deutschland, das rund ein Drittel zur Wirtschaftsleistung Europas beiträgt, ist der IFO-Geschäftsklima-Index unter die Tiefstände von 1999 gesunken.

Mit Rücksicht auf den Preisauftrieb und das starke Geldmengenwachstum innerhalb der Eurozone hat die EZB lange gezögert, die Leitzinsen zu senken. Der Reposatz wurde im Anschluss an die Zinssenkung in den USA im November auf zuletzt 3,25 Prozent zurückgenommen. Im Hinblick auf die gedämpften Wachstumserwartungen in den umliegenden Ländern Europas hat auch die Konjunkturforschungsstelle der ETH (KOF) ihre Prognosen für die Schweiz weiter nach unten korrigiert.

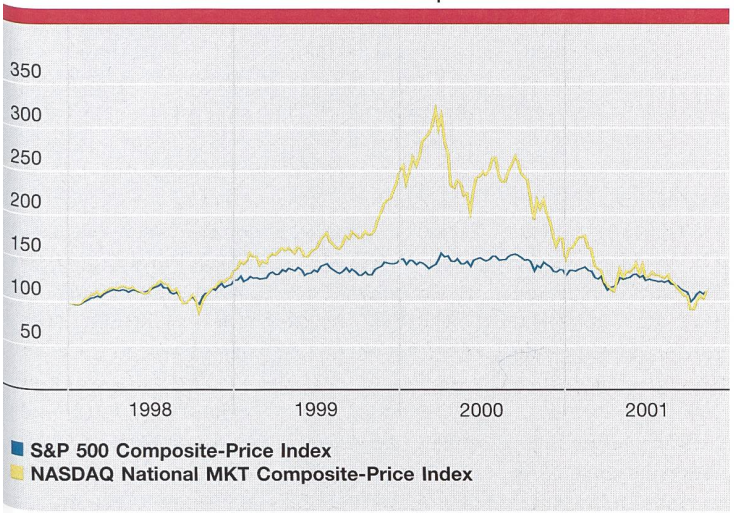
Dank der vergleichsweise günstigen wirtschaftlichen Ausgangslage hat sich der Konsum hierzulande auch im abgelaufenen Quartal auf hohem Niveau gehalten. Aufgrund der eingetrübten Wachstumsperspektiven in Europa und den USA ist die Schweizerische Nationalbank ebenfalls auf einen expansiveren geldpolitischen Kurs eingeschwenkt und hat die Bandbreite für den Dreimonats-Libor im November auf 1,75 bis 2,75 Prozent herabgesetzt.

Internationale Aktienmärkte

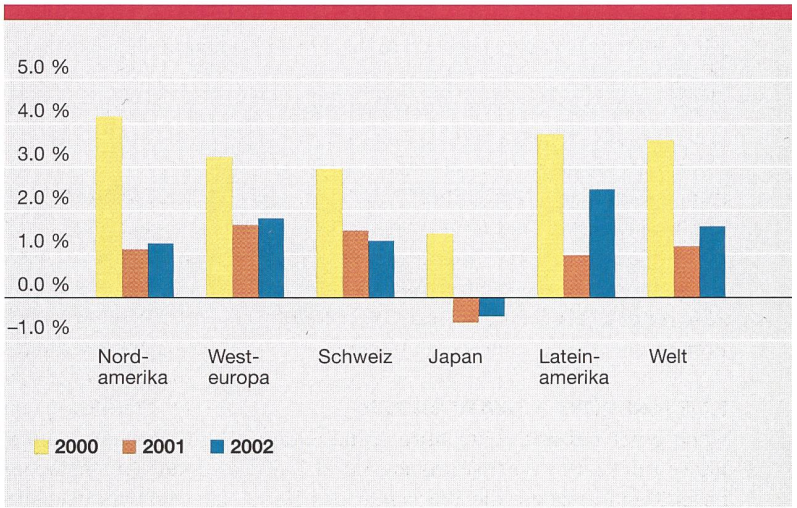


SCHWAPPTE ÜBER

Dow Jones Industrial und Nasdaq Index



Wachstumserwartungen weltweit



ABWARTENDE HALTUNG

Der Abwärtstrend an den Wertpapiermärkten hat sich nach den tragischen Ereignissen in den USA noch einmal beschleunigt. Zahlreiche Unternehmen aus dem TMT-Sektor berichteten von einem weiteren Rückgang bei Auftragseingang, Beschäftigung und Produktion. Investitionspläne wurden zurückgestellt, Meldungen über Insolvenzen, Fusionen und Firmenübernahmen prägten den Börsenalltag. Angesichts der schwachen Nachfrage im High-Tech-Sektor, Überkapazitäten in der Industrie und eines spürbaren Preiswettbewerbs haben sich die Gewinnaussichten der Unternehmen im Verlaufe des zweiten Halbjahres weiter verschlechtert.

Vor dem Hintergrund der starken Kursverluste an den Neuen Märkten und des eingetrübten wirtschaftlichen Umfeldes gerieten die traditionellen Standardwerte ebenfalls unter zunehmenden Verkaufsdruck. Starke Kursverluste verzeichneten insbesondere Dividendenwerte von Unternehmen aus der hoch verschuldeten Telekommunikationsbranche, Chip- und Computerhersteller sowie Bankentitel. Unmittelbar betroffen von den Terroranschlägen in den USA waren die Fluggesellschaften und Touristikunternehmen, deren Titel an den Wertpapiermärkten starke Kursverluste verzeichneten.

Aus Sicht von US-Brokern ist der Prozess der Bereinigung und Neubewertung im Technologiesektor bereits weit fortgeschritten. Die Investoren hoffen jetzt auf eine Stabilisierung des äusserst volatilen Marktgeschehens und eine allmähliche Bodenbildung bei den TMT-Werten. In der Schweiz richtet sich das Anlegerinteresse wieder vermehrt auf die traditionellen Blue-Chips aus dem Chemie- und Pharmasektor, dem Finanzbereich und der Nahrungsmittelbranche. Die nach wie vor hohe Bewertung im Technologiesektor mahnt weiterhin zur Vorsicht.

ERHOLUNG IM LETZTEN QUARTAL

Die tragischen Ereignisse in New York und Washington haben der Börsenstimmung einen erneuten Dämpfer versetzt, sodass sich viele Investoren trotz der ausgeprägten Kurskorrekturen mit neuen Engagements zurückhalten. Ein grosser Teil der zu erwartenden schlechten Unternehmensmeldungen scheint bereits in den aktuellen Kursen eingepreist zu sein, sodass die Märkte diese kaum mehr zur Kenntnis nehmen. Bei dieser Ausgangslage richtet sich die Aufmerksamkeit der Investoren vor allem auf die weitere wirtschaftliche und politische Entwicklung. Die ausgeprägten Kursavancen im vierten Quartal 2001 sind unseres Erachtens auf die expansive Geldpolitik der Notenbanken und das tiefe Zinsniveau zurückzuführen und «liquiditätsgetrieben». Sie signalisieren jedoch noch keine eigentliche Trendwende an den Aktienmärkten.

■ **BJÖRN FEDDERN**
COSBA PRIVATE BANKING AG

Konsequenzen für den Anleger

> Überprüfen Sie die Ziele Ihrer individuellen Anlagestrategie.
> Konzentrieren Sie Neuanlagen auf grosskapitalisierte Blue Chips.
> Staffeln Sie neue Engagements zeitlich.
> Berücksichtigen Sie den Diversifikationseffekt und achten Sie auf eine breite Streuung über mehrere Sektoren und Länder.
> Stellen Sie Dividendenwerte solide finanzierter Unternehmen mit einer stabilen Gewinnentwicklung in den Vordergrund.

Patrick Frei:
«Mein Ziel ist es, besser zu sein als der Index des gesamten Aktienmarktes Schweiz.»

«DURCHBLICK IST WICHTIG»

Als **FONDSMANAGER** *trägt* **PATRICK FREI** *die Verantwortung für Fonds im Gesamtwert von rund 1,3 Mrd. Franken. Mit den richtigen Titelgewichtungen will er die Schweizer Aktienindizes übertreffen.*

«Man hat mich scherzhaft auch schon gefragt, ob sich meine ersten Gedanken beim Aufwachen um Börsenkurse drehen. Ich muss gestehen: Das stimmt. Beim Rasieren und Duschen höre ich im Radio bereits die ersten Börsenmeldungen. Beim Morgenessen schlage ich die Zeitung auf und bekomme so weitere Informationen. Ich bin vor acht Uhr im Büro und informiere mich, was am Vortag an der New Yorker Börse passiert ist. Ein über halbstündiges internes Börsentelefon liefert mir weitere aktuelle Informationen.

Dann überlege ich mir, ob man aufgrund der Neuigkeiten bereits vor der Börseneröffnung Änderungen im Fonds vornehmen sollte. Andernfalls warte ich die Eröffnung der Börse ab. Wir erhalten auch viele Anrufe von unseren externen Brokern. Diese Informationen müssen dann verarbeitet werden. Gegen Mittag haben wir mehr Zeit, um Analysen zu lesen oder selber zu verfassen. Ein wichtiger Termin ist jeweils die Börseneröffnung in New York um 15.30 Uhr.

Als Fondsmanager betreuen wir Geld, das uns von vielen Leuten anvertraut wird. Mein Spezialgebiet ist der Sektor ‹Aktien Schweiz›. Im Raiffeisen-Fonds SwissAC habe ich rund 60 Aktien. Nach Sektoren sind 30 Prozent in Finanzen, 20 Prozent in Gesundheit und 10 Prozent in Nestlé investiert. Wenn wir bei einzelnen Aktien im Fonds kein gutes Gefühl mehr haben, ersetzen wir sie durch andere Titel, denen wir aufgrund unserer Analyse ein besseres Potenzial zugestehen.

Das Wichtigste in meinem Beruf ist, in der enormen Informationsflut noch den Durchblick zu behalten. Die Kunst besteht darin, die Infos zu filtern. Durch die moderne Kommunikation wurde Gerechtigkeit geschaffen: So erhält jeder zum gleichen Zeitpunkt Zugriff auf die Informationen, wodurch sich niemand einen Vorteil verschaffen kann.

Mein Ziel ist es, besser zu sein als der Index des gesamten Aktienmarktes Schweiz. Es tut natürlich schon weh, wenn Verluste gemacht werden. Da nützt es auch nicht viel, wenn man besser als der Index ist, wenn selbst dieser im Minus steht. Aber wenn der Markt hinuntergeht, kann ich nur beschränkt aus den Aktien aussteigen, weil der Fonds eben in Aktien investiert. Es berührt mich aber schon, wenn die Lage schlecht ist.

Nach dem 11. September hatte ich stimmungsmässig einen Schock. Dieser hat sich jetzt gelegt, das Leben muss weitergehen – sowohl privat als auch geschäftlich. Ich habe mich wieder erholt, die Börse ist ebenfalls wieder etwas im Aufschwung. Aber Situationen wie am 11. September gehen mir sicher nahe. Ich habe aber zum Glück eine junge Familie mit einem knapp zweijährigen Sohn namens Kaito. Wenn ich mit ihm spiele, erhalte ich Distanz zum Alltag. Das tut gut.

Meine Arbeit ist stressig. Das kann zu Ermüdungserscheinungen führen, wie beispielsweise nach den sehr intensiven Wochen nach den Terroranschlägen. Da war ich schnell ausgebrannt. Ich muss schauen, dass ich die Batterie in solchen Situationen dank meiner Familie und sportlicher Betätigung jeweils wieder auftanken kann. In Sachen Aktien haben wir eine goldene Zeit hinter uns. Diese Zeit könnte vorbei sein. Jetzt werden durchschnittliche Renditen von jährlich über 10 Prozent nicht mehr so leicht möglich sein. Dennoch bin ich optimistisch, dass Aktien nach wie vor eine geeignete Anlageform sind.»

■ **AUFGEZEICHNET VON DANIEL KNUS**

Foto: zVg.

Patrick Frei, lic. oec. publ., ist sei Juni 1998 bei der Vontobel Asset Management AG als Portfolio Manager für den Vontobel Swiss Equities Fonds, Vontobel Swiss Stars, Raiffeisen-Fonds SwissAC und spezialisierte Schweizer Aktienportfolios verantwortlich.

Das Tageslicht hat viele Stimmungen.

Sie auch.

Mit Silent Gliss Flächenvorhängen
gestalten Sie selbst mit dem schönsten Licht dieser Erde.
Ästhetisch und funktional gibt es für alles eine Lösung. Auch für Sie.

SilentGliss®

Füllen Sie den nebenstehenden Coupon aus und senden Sie ihn:

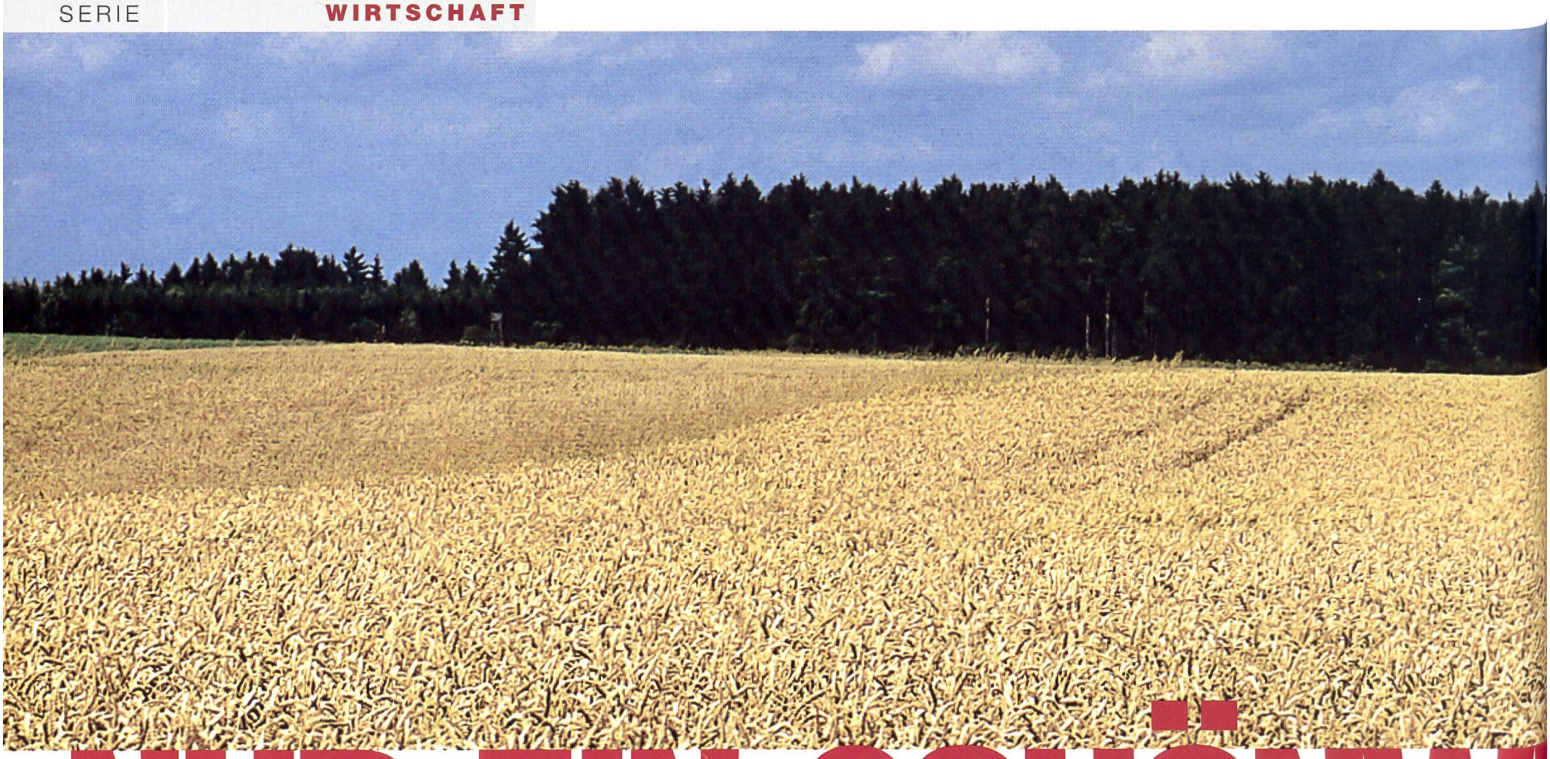
per Fax 032 387 11 40
per Post Silent Gliss AG
Südstrasse 1
3250 Lyss
per e-mail info@silentgliss.ch

Oder rufen Sie uns einfach an: Tel. 032 387 11 11
Internet: www.silentgliss.ch

☐ Senden Sie mir die Broschüre «Wohnen mit Silent Gliss»
☐ Rufen Sie mich an für einen Termin im Showroom

Name _____
Vorname _____
Strasse, Nr. _____
PLZ/Ort _____
Telefon _____
e-mail _____

PA 2/02 F-W02



NUR EIN SCHÖNW

ETHIK – *dieses Wort geht heute vielen Managern leicht von der Zunge. Doch was bedeutet es eigentlich? Wer befindet darüber, was ethisch richtig ist? «Panorama» geht in einer Serie eingehend auf Möglichkeiten und Grenzen von ethischem Handeln in der Wirtschaft ein.*

«Ethik ist achtsames Wahrnehmen von Leben, kluges Urteilen und entsprechendes Handeln. Sie ist die Lehre, wie man in verantwortungsvoller Weise mit Mensch, Geld und Umwelt umgeht.» So umschreibt Niklaus Brantschen die Bedeutung der Ethik. Der katholische Theologe leitet das Lassalle-Institut im zugerischen Edlibach, das Führungskräften aus Politik und Wirtschaft ein verantwortbares Handeln durch eine ganzheitliche Wahrnehmung und eine Rückbesinnung auf das Wesentliche vermittelt.

«Die goldene Regel, die jedem verantwortungsvollen Handeln zu Grunde liegt», führt Niklaus Brantschen weiter aus, «lautet: Was du nicht willst, das man dir tut, das füge keinem anderen zu.» Ethisch wirtschaften hiesse dabei aber nicht: Alles, was legal ist, ist auch ethisch richtig. Ein Unternehmer, der seinen Mitarbeitenden den Mindestlohn bezahlt, verstösst nicht gegen das Gesetz. Aber ob er damit ethisch richtig handelt, ist eine offene Frage.

DIALOG FÜHRT ZUR ETHIK

Das Institut für Wirtschaftsethik (IWE) an der Universität St. Gallen zeigt zwei Kategorien der Ethik auf. York Lunau, wissenschaftlicher Mitarbeiter am IWE: «Wir unterscheiden die Ethik einerseits nach der begrenzenden Fairnessdimension, die für das Richtige, Legitime und Gerechte steht, und andererseits nach der motivierenden Sinndimension, die uns als orientierender Leitstern für das Gute den Weg zeigt.»

Alles ist möglich – doch wer befindet eigentlich darüber, was ethisch richtig ist? Die Antworten darauf müssen innerhalb der Gesellschaft und über die Kulturen hinaus gemeinsam erarbeitet und ausgehandelt werden. «Dazu ist eine regelmässige Diskussion, ein gemeinsamer Dialog nötig», erklärt York Lunau. Die Ethik- und Moralvorstellungen müssten von Generation zu Generation neu definiert werden.

ETHIK ALS STARKES FUNDAMENT

Die Meinung, dass sich Ökonomie mit Ethik nicht vereinbaren lässt, ist noch weit verbreitet. «Das ist für mich nur eine Floskel, mit der man sich das Leben ein bisschen einfacher machen will», meint dazu York Lunau, «aber eigentlich weiss jeder, dass dem nicht so ist.» Denn jedes unternehmerische Handeln sei wertorientiert. «Alle Entscheide haben eine moralische Komponente», so Lunau weiter. «Die Moralvorstellung ‹Das gehört sich nicht› gilt nicht nur im persönlichen, sondern auch im unternehmerischen Umfeld», präzisiert York Lunau. Das Miteinander von Ökonomie und Ethik sei das Fundament wirtschaftlichen Handelns.

Sorge tragen zur Umwelt ist ein wichtiger Bestandteil der Unternehmensethik.

Foto: B&S

TERPROGRAMM?

Die Ökonomie und die Ethik, das Heute und das Morgen, die Umwelt und die Mitwelt, Aktionäre und Mitarbeitende sollen sich nicht nur vertragen, sondern auch zum Wohle aller profitabel eingesetzt werden. Das Gewinnstreben schliesst ethisches Wirtschaften nicht aus. Im Gegenteil. York Lunau erklärt: «Gewinn muss sein, wenn auch nicht um jeden Preis, damit ethisches Wirtschaften weiterhin möglich ist.» Weiter betont er: «Wenn ein Unternehmen das ethisch-moralische Fundament pflegt, auf dem das unternehmerische Handeln beruht, so kann das Unternehmen auch florieren. Umgekehrt ruiniert es sich, wenn dieses Fundament zerstört wird.»

DIE GEFAHR DER SCHEINETHIK

Der Ruf der Öffentlichkeit nach ethisch bewusstem Wirtschaften kann Unternehmen durchaus dazu verlocken, sich zu Unrecht mit dem Mantel der Ethik zu schmücken. «Et(h)ikettenschwindel» wird das am IWE plakativ genannt. Es muss sich aber dabei nicht immer um bewusstes Irreführen handeln, sondern Scheinethik kann auch aus einer Überforderung des Unternehmens resultieren.

«Unternehmensethik ist keine Schönwetterveranstaltung», unterstreicht York Lunau. Das Management sollte sich gerade in schwierigen Situationen der Auseinandersetzung mit den beteiligten Gruppen, also mit Mitarbeitenden, Kunden, Aktionären und der Öffentlichkeit stellen und sich auch auf unbequeme Fragen einlassen. «Dies bedingt Übung. Ein dauerhafter Lernprozess bedeutet für das Unternehmen dabei die Chance, Bedürfnisse früh und präzise kennen zu lernen», führt Lunau aus.

«GRÜNES» GELD

Jeder einzelne Mensch trägt eine soziale Verantwortung. Die Konsumenten sind sich dessen und ihrer Macht auch bewusst. Bereits während des Vietnamkrieges boykottierten Bürgergruppen das Unternehmen, das Napalm herstellte. Als Shell 1995 ihre Ölplattform Brent Spar im Meer versenken wollte, protestierten abertausende Menschen in Europa dagegen.

Durch ein verantwortungsbewusstes Handeln, wie beim Einkaufen auf die Wahl der Produkte zu achten oder vermehrt auf das Auto zu verzichten, unterstützen die Konsumenten die Unternehmen in ihrem Veränderungsprozess.

Die breite Bevölkerung kann nicht nur mit ihrem Konsumverhalten, sondern auch mit Investitionen in «grüne» Fonds ihre Verantwortung wahrnehmen. In der Schweiz wurde 1990 der erste Öko-Fonds lanciert. Sieben Jahre später waren es deren zehn. Heute werden mehr als 40 Portfolios mit einem investierten Vermögen von über 3,5 Milliarden Franken angeboten, die verantwortungsbewusst auch soziale Grundsätze berücksichtigen. Die Tendenz zeigt deutlich nach oben. Seit Mai 2001 bieten auch die Raiffeisenbanken ihren umweltbewussten Kunden vier auf Nachhaltigkeit abgestützte Fonds an. Die Futura-Fonds wiesen ein halbes Jahr nach ihrer Lancierung ein Volumen von rund 150 Millionen Franken auf.

BESINNUNG AUF ANDERE WERTE

Wie wichtig und notwendig verantwortungsvolleres Handeln ist, zeigt sich in vielerlei Hinsicht: die zunehmende Umweltzerstörung, das Aufbrauchen der natürlichen Ressourcen, die sich weiter öffnende Einkommensschere zwischen Arm und Reich und das einseitige Shareholder-Value-Denken stellen riesige Herausforderungen dar.

Das Ende der goldenen Börsenjahre und die aktuelle Weltwirtschaftslage können die Unternehmen zum Anlass nehmen, nachzudenken und sich auf einen besseren Weg zu besinnen, weg vom einseitig gewinnorientierten Denken hin zu ganzheitlichem und nachhaltigem Handeln. Denn die Rücksichtnahme auf die Mit-, Um- und Nachwelt ist für einen langfristigen wirtschaftlichen Erfolg unabdingbar.

■ **JEANNETTE WILD**

Gemeinsam an der Zuger Messe

Die Raiffeisenbanken im Kanton Zug waren erstmals an der Zuger Messe (20. bis 28. Oktober 2001) mit einem Stand präsent. Zusammen mit dem Kooperationspartner Helvetia Patria Versicherungen wurde gleich doppelte Präsenz markiert. Der gemeinsame Auftritt an der diesjährigen Zuger Messe war für alle Beteiligten ein voller Erfolg. Der Kooperationsstand stiess bei den Messebesuchern auf reges Interesse. Zahlreiche neue Kundenkontakte konnten geknüpft werden und die Mitarbeitenden der Raiffeisenbanken und von Helvetia Patria konnten auch viele bestehende Kunden begrüssen.

Aus SLK wurde Raiba Rebstein

Mit einem Apéro bedankten sich die Verantwortlichen der Raiffeisenbank Marbach-Rebstein im St. Galler Rheintal für die Geduld, welche die Kunden der ehemaligen Spar- und Leihkasse (SLK) Rebstein während der Phase der Übernahme an den Tag legten. Rund 200 Gäste wurden in den ehemaligen, noch umzubauenden Räumlichkeiten der SLK begrüsst.

Seit 1. Oktober ist die neu an die Staatsstrasse 99 in Rebstein gezügelte Geschäftsstelle mit dem Raiffeisen-Schriftzug versehen. Die Zahl der Genossenschafter stieg um 300 auf über 2400. Pro Jahr wird im Schnitt ein Bank institut in die Raiffeisen-Gruppe integriert. Im vergangenen Jahr geschah dies bereits einmal im März, als die Ersparniskasse Hemberg in die Raiffeisen-Familie eingegliedert wurde. *(psi)*

Bankleiter Linus Spirig (l.) und dessen Stellvertreter Jürg Hengartner vor dem neuen Raiffeisen-Sitz in Rebstein.

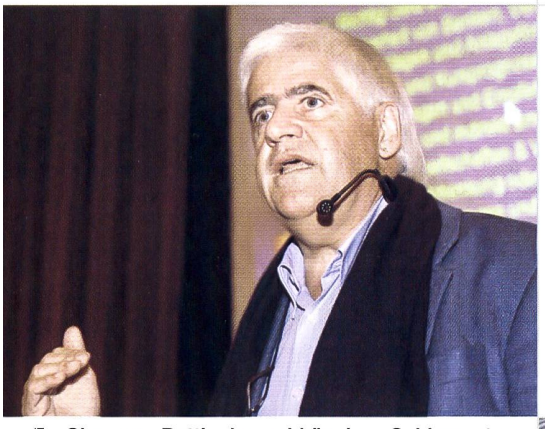


Foto: Rolf Jenni

Giuseppe Botti: als unabhängiger Geldexperte des Beobachters bereits in vielen Radio- und Fernsehsendungen zu Gast.

Aargau rückt in Zürich ein

Die ursprünglich nur im Kanton Aargau tätige Raiffeisenbank Mutschellen-Reppischtal eröffnete im September mitten im Zentrum des zürcherischen Birmensdorf eine neue Geschäftsstelle. Der Einweihung in Birmensdorf, wo sich auch die Kaserne der Infanterieschule Zürich-Reppischtal befindet, war eine Namensänderung der Raiffeisenbank sowie eine viermonatige Umbauzeit vorausgegangen. *(dk)*

Foto: zVg.

Praxisnah: die Informations-Terminals an der OLMA 2001.

1500 Mitglieder in 2200-Seelen-Dorf

Foto: zVg.

Bankleiter-Stv. Margrit Adam (l.) und Bankleiter Reinhard Mazotti (r.) heissen drei Mitglieder speziell willkommen: Astrid Fahrni (1500. Mitglied, Mitte), Alexandra Aeschlimann (1499. Mitglied, 2. v. r.) und Peter Wenger (1501. Mitglied, 2. v. l.).

Mitte August hat die Raiffeisenbank im bernischen Schwarzenegg die Grenze von 1500 Mitgliedern überschritten. In einer kleinen Feier hiess die Raiffeisenbank Astrid Fahrni aus Heimenschwand als 1500. Mitglied speziell willkommen. In den letzten fünf Jahren hat der Mitgliederbestand um über 200 zugenommen. Beinahe 70 Prozent der rund 2200 Einwohner sind bereits Genossenschafter. *(dk)*

Beobachter-Experte referierte

Mitte Oktober führte die Raiffeisenbank Reusstal den traditionellen Finanz-Apéro durch. 200 Personen wohnten dem mit vielen praktischen Beispielen gespickten Vortrag von Giuseppe Botti bei. Im Zentrum standen Geldanlagen für über 50-Jährige, angesprochen wurde auch das aktuelle Börsenumfeld. Beim anschliessenden Apéro nahmen die Besucher die Gelegenheit wahr, sich mit Giuseppe Botti, dem Personal der Raiffeisenbank Reusstal und mit Bruno Huser vom Raiffeisen-Partner Helvetia Patria zu unterhalten. *(dk)*

Herisauer gewann OLMA-Preis

Von den über 15 000 OLMA-Besuchern, die am grossen Raiffeisen-Wettbewerb mitmachten, hatten drei besonderen Grund zur Freude: Louis Müller aus Herisau gewann den Hauptpreis (VISA-Kreditkarte mit 2000 Franken Guthaben), Margrith Messmer aus Zuzwil ein Raiffeisen-Konto mit 1000 Franken sowie Corinne Hanselmann aus St. Gallen ein Raiffeisen-Konto mit 500 Franken Einlage. Das Thema E-Banking stiess auf grosses Interesse, wie die 117 während der Messe abgeschlossenen RAIFFEISENdirect-Verträge bewiesen. *(psi)*

Anlage-Wettbewerb kann starten

Die vier Teilnehmer am Anlage-Wettbewerb der Raiffeisen-Gruppe sind ermittelt: Rosette Jost-Moser (Alchenstorf), Alice Burger (Schwarzenbach SG), Josef Stutz (Zufikon) und Heinz Troxler (Ettiswil) wurden durchs Los ermittelt. Der Wettbewerb startet in dieser Ausgabe. Mit einem Startkapital von 100 000 Franken gilt es, auf die renditestärksten Anlagefonds zu setzen. Wer am Ende des Jahres die stärkste Performance vorweisen kann, gewinnt eine Ferienwoche zu zweit in einem Schweizer Erstklasshotel.

cosba eröffnet erste Niederlassung

Am 24. Oktober eröffnete cosba private banking, Partner der Raiffeisen-Gruppe für die Vermögensverwaltung und Anlageberatung, in Basel die erste Niederlassung in der Schweiz. Zahlreiche Gäste feierten gemeinsam mit Rudolf Umbricht, dem Leiter der Niederlassung, die Eröffnung der Räumlichkeiten in der St. Jakobs-Strasse 7.

Ehrengäste der Eröffnungsfeier waren Pierin Vincenz, Vorsitzender der Geschäftsleitung der Raiffeisen-Gruppe, und Christopher Pleister, Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken in Berlin. In ihren Grussworten hoben beide hervor, dass mit der Eröffnung ein wichtiger Meilenstein in der erfolgreichen Umsetzung der Kooperation erreicht worden sei. cosba private banking wird gemeinsam mit Raiffeisen in den nächsten Monaten weitere Niederlassungen in Wil SG, Luzern, im Tessin sowie in der Westschweiz aufbauen, um die nötige Kundennähe und Erreichbarkeit zu garantieren.

Foto: zVg.

Richard Manger (M.), Vorsitzender der Geschäftsleitung von cosba private banking, im Gespräch mit dem VR-Präsidenten Heinz Hilgert (r.).

Durchblick im Fonds-Dschungel

Im Beobachter-Verlag ist mit der 64-seitigen Broschüre «Anlagefonds? Einsteigen bitte!» ein weiterer hilfreicher Finanzratgeber erschienen. Der bekannte Geldexperte Giuseppe Botti bietet darin dem kleinen und grossen Investor eine Wegleitung und umfassende Orientierung in der grossen, unübersichtlich gewordenen Welt der Anlagefonds. Die Broschüre stellt verschiedene Raiffeisen-Produkte vor und gibt Tipps zum gezielten Investieren. Sie ist ab 4. Februar bei jeder Raiffeisenbank zum Vorzugspreis von CHF 10.60 (statt 17.80) erhältlich.

Zudem verschenkt die Raiffeisen-Gruppe jeweils zwei Eintritte für die grösste schweizerische Finanzmesse, die FONDS 02 in Zürich (7. bis 9. Februar), im Wert von je 10 Franken. Sie können diese telefonisch bestellen (071 225 84 05). *(psi)*

Buchautor Giuseppe Botti.

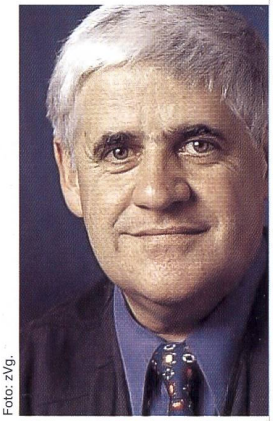


Foto: zVg.

Foto: zVg.

Die Lebenspartnerin von Stefan Z. beim Sieben der Münzen

Vier Tonnen Münzen gesiebt

Mindestens einen Tag pro Woche sortiert Stefan Z. (Name der Redaktion bekannt) zusammen mit seiner Lebenspartnerin ausländische Münzen, die seit 1996 von den Raiffeisenbanken zu Gunsten von Ferien für Behinderte gesammelt werden. Als Hilfsmittel nutzt der 46-jährige hauptberufliche Bankangestellte ein spezielles Sieb mit sechs «Stockwerken» und 20 Zentimetern Durchmesser: Die grössten Münzen bleiben beim Sieben zuoberst, die kleinen Münzen fallen nach unten.

«Meine Motivation sind Zahlen und deren Darstellung auf den Münzen», sagt Stefan Z. Im Jahr 2000 kamen bei der Aktion vier Tonnen Münzgeld im Wert von über 200 000 Franken zusammen. Wegen der Euro-Umstellung dürfte es im letzten Jahr noch weit mehr Spenden für Behinderte gegeben haben. Die Ferienrestgeld-Sammelaktion für den wohltätigen Zweck läuft noch bis mindestens Ende Februar 2002. *(dk)*

In eigener Sache

Mit dem neuen Erscheinungsbild hat auch ein neues Gefäss Eingang ins Kundenmagazin gefunden. In dieser mit «KONTAKT» überschriebenen Rubrik erhalten Sie die Gelegenheit, sich zu unserem Magazin, dessen Beiträgen oder ganz allgemein zu unserer Bank zu äussern. Schicken Sie uns eine E-Mail oder schreiben Sie uns: panorama@raiffeisen.ch oder Panorama, «Leserbrief», Wassergasse 24, 9001 St. Gallen. Ein Tipp: Je kürzer der Beitrag (max. 500 Zeichen) ausfällt, desto höher ist die Abdruckchance! Wie gefällt Ihnen das neue «Panorama»? Schreiben Sie uns Ihre Meinung. Unter den Einsendern verlosen wir ein Goldvreneli.

Grosses Gehör für Kleine

Vor einigen Tagen bekam ich eine «Panorama»-Nummer in die Hand. Die drei Seiten über Museen und Brauchtum interessierten mich sehr. Dass das Gemeindemuseum «Rothus» in Oberriet darin erschienen ist, ist viel wert. Es ist sehr erfreulich, dass man auch auswärts von uns etwas zu Gehör bekommt. Es ist fast ein Wunder, dass wir als Kleinmuseum im St. Galler Rheintal dem Museumspass angehören – dies wegen der Aktivitäten, hat man uns gesagt.

Ruedi Loher, Oberriet

Futura-Fonds: gut und wichtig

Ich finde die Raiffeisen-Fonds Futura sehr gut und wichtig. Mein langjähriger Einsatz zur Nutzung und Förderung erneuerbarer Energien hat mir gezeigt, dass auch die örtlichen Raiffeisenbanken fast die einzigen Banken sind, die an öffentliche Fotovoltaikanlagen kleinere Unterstützungsbeiträge ausgerichtet haben. Ich fühle mich deshalb wohl, dass ich seit Schulende Mitglied dieser Bank bin.

Stefan Suter, Ebnat-Kappel

Bin stolz auf euch!

Ich bin stolz auf euch, als Kundin sowie als ehemalige Mitarbeiterin, dass ihr euch so stark an der neuen nationalen Fluggesellschaft beteiligt habt! Mein Herz ist vor Freude gehüpft, als ich euren Namen bei den Geldgebern las. Es freut mich ungemein, dass ihr so viel Mut, Engagement und Verantwortung gezeigt habt!

Pia Schwaninger, Lufingen

SORRENT REISERÄTSEL

KULTUR REISEN AG

WIR VERLOSEN

EINE 7-TAGES BUSREISE

nach Sorrent/Capri für 2 Personen

& 100 REISEGUTSCHEINE

im Gesamtwert von Fr. 8000.-

Fussgängerin	Abschiedsgruss	synthetische Droge (Abk.)		Protz	deutscher Motorenerfinder		Capris Nachbarinsel	Königin in der griech Sage
			6					8
Augenschliessfalte		arab. Segelschiff			schweiz. TV-Sender (ital.)			
			ital.: Spiel				1	
9				10		Meeresnymphen		
Capri liegt im Golf von			Salzwasser-Ei		zu keiner Zeit			
dt.-amer. Unternehmer † 1848	Ort am Zürichsee	gelbbraunschwarz (Farbton)				5		Wurzelgemüse (ugs.)
			7		leichte Holzart		schweiz. Heimatmaler (Albert) †	
Teil des Badezimmers		kurz für: innerhalb		Schönling (franz.)				
					2			
		4		Initialen des Autors Camus		Initialen von US-Filmstar Basinger		
ital.: gestern			kleines flaches Krebstier					
Städtchen auf Capri						3		

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10

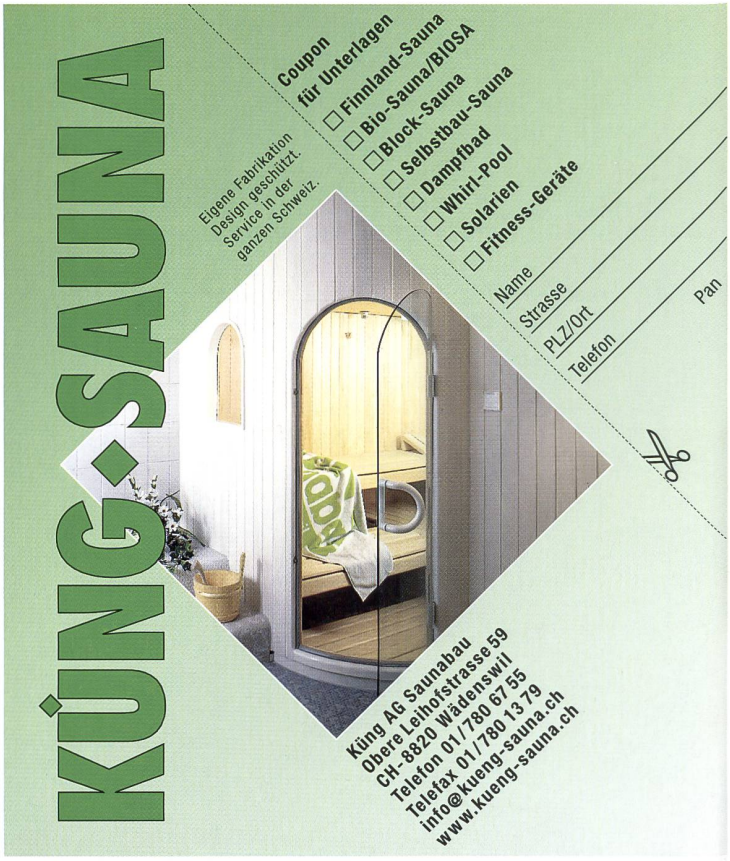
Name _____ Vorname _____

Strasse _____ PLZ/Ort _____

Tel. Privat _____ Tel. Geschäft _____

Jahrgang _____ Unterschrift _____

Bitte Talon einsenden an: **via Kultur Reisen AG, Postfach, 3930 Visp**
Fax 027 948 15 35 **Einsendeschluss: 05. Februar 2002**
Die Gewinner werden ausgelost und direkt benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.



ZEITREISE ZUR BELLE EPOQUE

Das grösste **HOTELMUSEUM** *der Schweiz ist Teil der Park Hotels Waldhaus Flims. 125 Jahre Hotelgeschichte(n) sind im Bündner 5-Stern-Hotel «Belle Epoque» zu entdecken.*

Foto: Gaudenz Danuser

Hoteldirektor und Hüter alter Schätze in einem: Christoph Schlosser.

Ein Geheimtipp in der Schweizer Museenlandschaft ist das Hotelmuseum «Belle Epoque». Es ist in den Park Hotels Waldhaus in Flims, dem Ferienresort mit 220 000 Quadratmetern Parkfläche, eingerichtet. 125 Jahre Geschichte und Geschichten des Erstklasshauses sind eng verknüpft mit der Entwicklung des Schweizer Tourismus. Über tausend Gegenstände – der grösste Teil davon sammelte sich während über eines Jahrhunderts in den Estrichen des Jugendstilhotels an – sind seit 1992 öffentlich zugänglich. «Gäste und Besucher sind begeistert von unserer Museumswelt», schwärmt Christoph Schlosser, Hotel- und Museumsdirektor in Personalunion.

Kunst und Kultur gehören seit je zum traditionsreichen Haus. So wurde das dreiteilige «Flimser Panorama» des Bergeller Künstlers Giovanni Giacometti schon 1904 vom kunstliebenden Hoteldirektor in Auftrag gegeben und ziert heute prominent die Hotelhalle. «Das Museum ist Chefsache», meint Christoph Schlosser, «ich mache die Führungen selber. Dabei kann ich die faszinierende Geschichte unseres Hauses und eine Menge Details zu den Gegenständen erzählen!»

HOCHBLÜTE DER HOTELLERIE

Im Museumsfoyer werden Planung und Bau der einstigen «Kur- und Seebadanstalt Waldhaus-Flims» von 1902 anhand origineller Dokumente und Objekte gezeigt. Der «Bordeaux-Keller» ist mit einem schweren Schloss versehen: «Hier lagert unser kostbarer Wein»; ein Blick in diese «Heilige Halle» gewährt Christoph Schlosser bei seinen Führungen gerne. Im «Belle-Epoque-Raum» – dem Herzstück des Museums – tauchen die Besucher ein ins Hotelleben um die Jahrhundertwende.

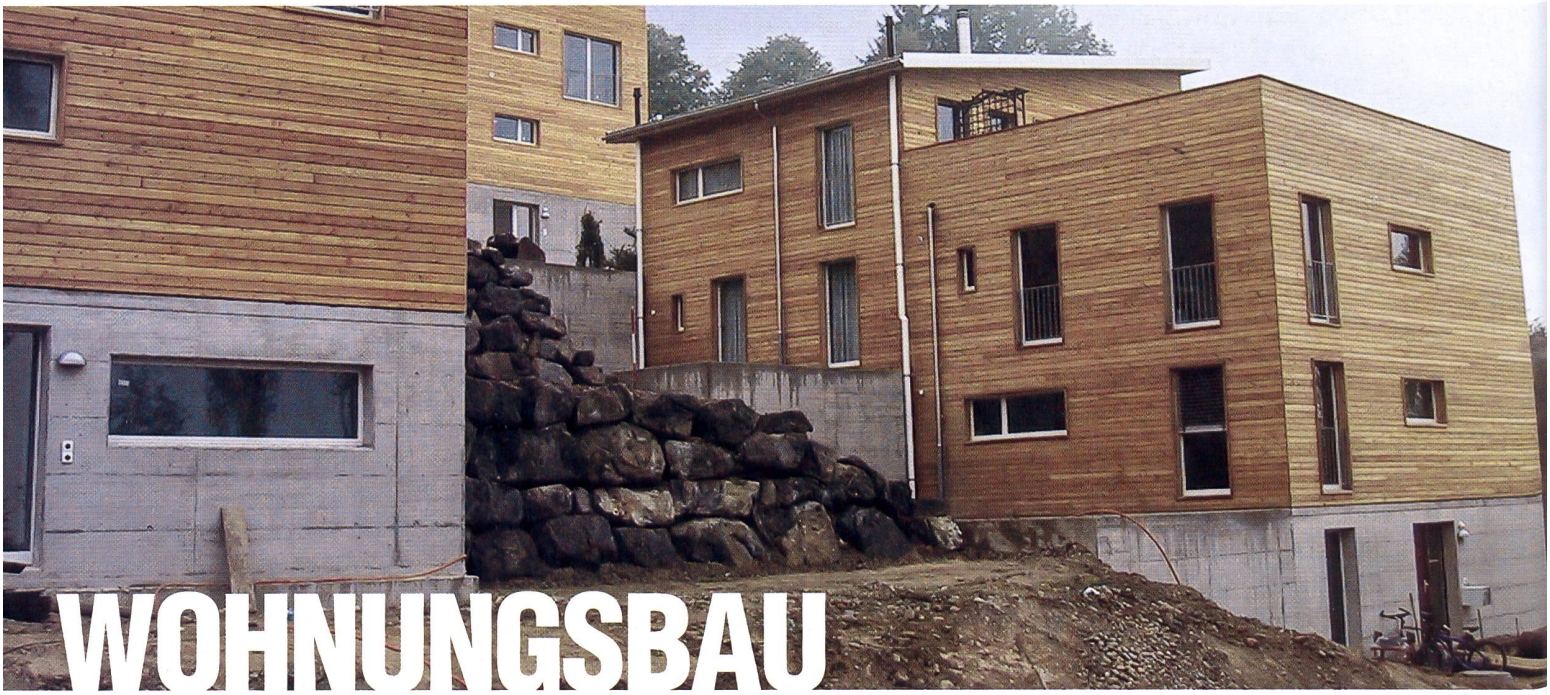
Im «Bakery Club 1904» ist die Backstube mit den authentischen Öfen zu bewundern. Das «Atelier 1900» ist eine Hommage an die Menschen hinter den Kulissen unseres Hotels – an die Handwerker. Die «Schlittensammlung» mit kostbaren und originellen Stücken ist neben der «Muligarage»; hier waren früher die landwirtschaftlichen Fahrzeuge untergebracht. Christoph Schlosser: «Heute zeigen wir in diesem Raum die kostbarsten Sammelstücke des bekannten Flimser Architekten Rudolf Olgiati, der dem Hotel nicht nur seine ganze Kulturgütersammlung vermachte, sondern gleich auch ein Bündner Olgiati-Museum geschaffen hat.»

Lieblingsstücke in der umfangreichen Sammlung des Hotelmuseums sind für Christoph Schlosser die (einst liegen gebliebenen) Koffer. «Diese Objekte sind für mich noch voller Leben und erzählen Geschichten – ‹Grand Hotel Russie Rom›, ‹Ritz Barcelona› – prangt etwa auf den Etiketten!» Ab 2002 wird Christoph Schlosser für die Kunstausstellungen im Resort und das Hotelmuseum einen Kurator einstellen: «Kunst und Kultur sollen in unserem Haus immer ihren Platz haben. So planen wir moderne Kunstausstellungen, und die vielen historischen Hotelplakate, -prospekte und -drucksachen möchten wir im Museum ausstellen.»

■ **SUSANN BOSSHARD-KÄLIN**

TIPP

> Hotelmuseum Park Hotels Waldhaus, Flims-Waldhaus, Tel. 081 928 48 48, e-mail: info@park-hotels-waldhaus.ch
> **Öffnungszeiten:** Fr. bis So. 16–18 Uhr; stündige Führung (jederzeit auf Anfrage möglich)
> **Highlights 2002:** Museums Dinner Events: «Kulinarischer Museumsbesuch mit 7 Gängen in 7 Räumen und mit 7 Weinen»; 5.1., 16.2., 9.3., 30.3.2002 (19 bis 23 Uhr).
> Zum 125-Jahr-Jubiläum der Park Hotels Waldhaus 2002 erscheint ein bebildertes Geschichts- und Geschichtenwerk; ca. CHF 30.–
> Architektur-Sonderausstellung im Bündner Olgiati-Museum: Sommer 2002



WOHNUNGSBAU KOMMT INS STOCKEN

Eine tragende Stütze für die Bauwirtschaft war in den letzten Jahren der Einfamilienhausbau. Doch das **TEMPO** *im Wohnungsbau* **VERLANGSAMT** *sich. Baugesuche und Baubewilligungen sind trotz nach wie vor grosser Nachfrage nach Wohnraum rückläufig.*

Im Jahr 2000 sind rund 32 000 neue Wohnungen gebaut worden, wesentlich weniger als in den Vorjahren; über die letzten 20 Jahre betrachtet ist dies sogar der tiefste von der Statistik ausgewiesene Wert (siehe Grafik). Bei den Baugesuchen und Baubewilligungen zeigt der Trend ebenfalls nach unten – das heisst, die Situation auf dem zum Teil angespannten Wohnungsmarkt wird sich eher noch verschärfen.

Auffallend ist die grosse Bedeutung des Einfamilienhausbaus: Mit rund 14 000 Einheiten sind fast die Hälfte aller neuen Wohneinheiten Einfamilienhäuser (frei stehende Objekte und Reihenhäuser). Geht man davon aus, dass es sich bei den neu gebauten Einheiten in Mehrfamilienhäusern häufig um Eigentumswohnungen handelt, so produziert die Bauwirtschaft zum weitaus grössten Teil für das private Wohneigentum. Der Mietwohnungsbau machte in den letzten Jahren nur etwa ein Viertel oder ein Drittel der gesamten Wohnungsproduktion aus. Schlagzeilen wie «der grosse Run aufs Eigenheim» sind daher keineswegs übertrieben.

Vom Boom der Eigenheime hat auch die Bauwirtschaft profitiert – die Erstellung von Einfamilienhäusern und Eigentumswohnungen war in jüngster Zeit eine wichtige Stütze für diese Branche. «Vor allem die Jahre 1998 und 1999 waren sehr gut für uns», erklärt zum Beispiel Willi Kaufmann von der Firma Kaufmann Holz und Bau in Wallbach (AG). Inzwischen sei die Nachfrage nach Häusern jedoch stagnierend oder rückläufig. Die wachsende Arbeitsplatzunsicherheit – Entlassungen wie bei der Swissair – sieht Kaufmann als Hauptgrund.

GRÜNDE FÜR STAGNATION

Tatsache ist, dass sich das Tempo im Wohnungsbau schon vor der Konjunkturabkühlung im Herbst 2001 verlangsamt hat. Die Gründe sind vielfältig: Während der Bund in den Neunzigerjahren noch im grossen Stil Wohnbauförderung betrieben hat, sind diese Kredite inzwischen ausgelaufen und nicht mehr erneuert worden. Möglicherweise spielen längerfristig auch gewisse Veränderungen in der privaten Vorsorge eine Rolle: Seit der Einführung der obligatorischen Beruflichen Vorsorge (BVG) fliessen Jahr für Jahr grosse Summen den Schweizer Pensionskassen zu. Für viele Schweizerinnen und Schweizer hat heute auch die steuerlich privilegierte 3. Säule eine grosse Bedeutung erlangt. Damit stehen privaten Eigentümern von Liegenschaften weniger Mittel zur Verfügung, die sie früher in

ihre Liegenschaften investierten. Die Bedeutung von Immobilien als Altersvorsorge für Private und für selbstständig Erwerbende ist zurückgegangen.

Kurt Walser, Generalsekretär des Schweizerischen Baumeisterverbandes (SBV), hat noch eine andere Erklärung parat: «Liegenschaften standen in den letzten Jahren nicht in der Gunst von Investoren, weil man an der Börse eine höhere Rendite erzielt hat.» Ob nun Anleger nach den jüngsten Korrekturen an den Aktienmärkten wieder vermehrt Geld in den Immobilienmarkt investieren, ist schwer abschätzbar. Kurt Walser zeigt sich zuversichtlich: «Wir von der Bau- und Immobilienbranche hoffen, dass es eine substanzielle Veränderung gibt.»

REGIONALE UNTERSCHIEDE

Die Nachfrage nach Wohnraum jedenfalls ist gross, vor allem in den Städten: Die geringsten Leerstände weisen Genf, Zürich und der Kanton Zug auf. Das heisst, in diesen Regionen ist das Angebot an Wohnraum derart knapp, dass Angebot und Nachfrage auf dem Wohnungsmarkt nicht mehr richtig spielen. Wer eine Wohnung oder ein Haus ergattern will, muss über Beziehungen verfügen oder einfach Glück haben. Die wenigen überhaupt vorhandenen Angebote werden unter der Hand vergeben.

Doch die regionalen Unterschiede sind beträchtlich, denn andere Kantone weisen wesentlich höhere Leerstandsziffern auf: Im Kanton Solothurn weist die amtliche Statistik einen Leerbestand von 2,3 Prozent aus; einen spielenden Wohnungsmarkt gibt es auch in den Kantonen St. Gallen, Appenzell Innerund Ausserrhoden, im Thurgau und Tessin. Am höchsten ist die Leerstandsquote in den Kantonen Schaffhausen und Glarus (3,2 bzw. 3,5 Prozent).

Kurt Walser vom Baumeisterverband geht davon aus, dass die Vorzeichen für die Bauwirtschaft nach wie vor günstig sind. Zum einen stellen die tiefen Hypothekarzinsen einen wichtigen Anreiz dar; mit Hypothekarzinsen von rund vier Prozent kommt der Kauf oder der Bau eines Hauses nach wie vor relativ günstig zu stehen. Hinzu kommt, dass die Baupreise stabil verlaufen. Das heisst, auch die Baukosten und die Preise für Kaufobjekte bewegen sich noch immer auf einem moderaten Niveau.

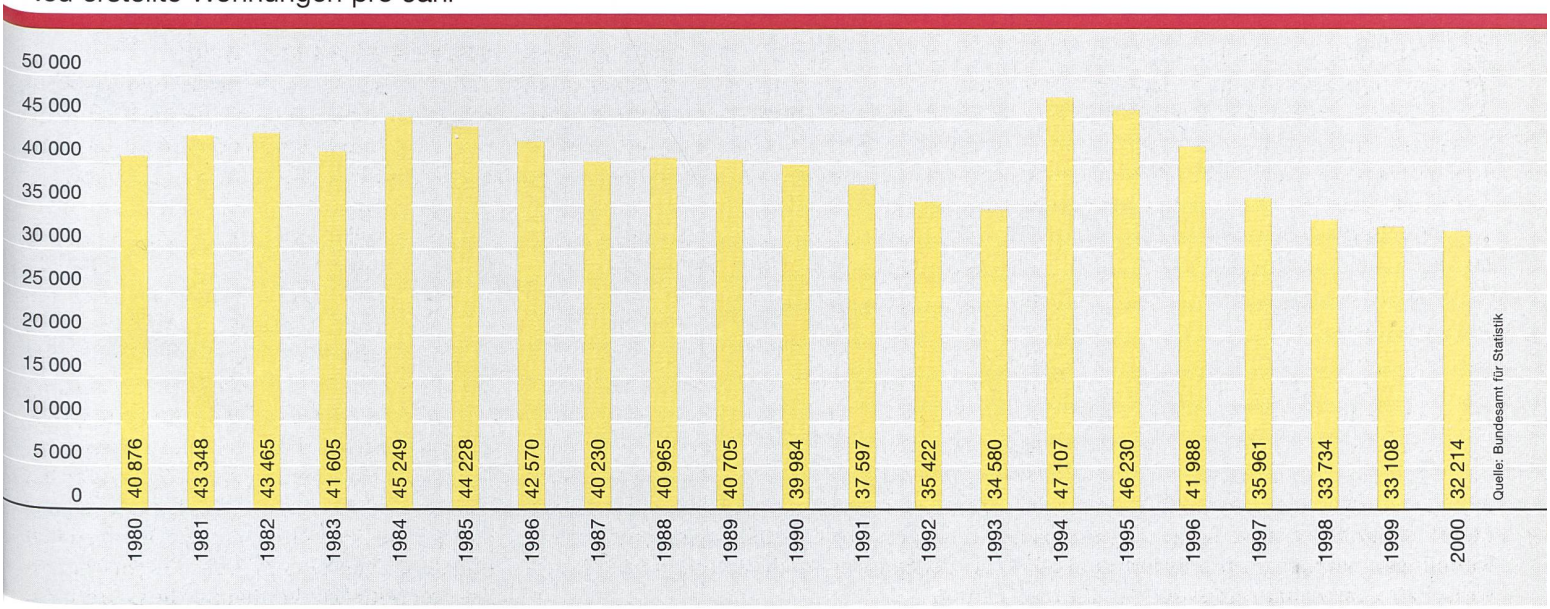
BALD EIN LAND VON EIGENTÜMERN?

Somit ist es gut möglich, dass der Anteil an Wohneigentümern an der Bevölkerung weiter zunimmt. Gemäss Volkszählung von 1990 lag die Wohneigentumsquote noch bei 33 Prozent. «Der Anteil der Eigenheime wird weiter steigen», prognostiziert Philippe Thalmann, Professor am Forschungsinstitut für gebaute Umwelt an der ETH Lausanne. Er sieht vor allem das Angebot als Grund: In Genf oder Zürich gebe es praktisch keine Angebote für Mietwohnungen, während aber zahlreiche Neubauvorhaben für Eigentumswohnungen geplant seien. Angesichts der grossen Bedeutung des Eigenheimbaus warten die Fachleute gespannt auf die neue Wohneigentumsquote, die das Bundesamt für Statistik aufgrund der letzten Volkszählung veröffentlichen wird. «Ich rechne mit einer neuen Eigentumsquote von 34 Prozent», sagt Philippe Thalmann.

Hannes Wüest von der Beratungsfirma Wüest & Partner rechnet ebenfalls mit einer steigenden Wohneigentumsquote: «Auch in den nächsten Jahren wird beim Neubau der Marktanteil des Wohneigentums mehr als 50 Prozent ausmachen.» Bei einem Wohnungsbestand von insgesamt 3,2 Millionen Wohnungen nehmen solche Veränderungen allerdings Zeit in Anspruch. Wenn in einem Jahr zwei Drittel der neu erstellten 32 000 Wohnungen Einfamilienhäuser oder Eigentumswohnungen sind, so bewirkt dies noch keine grosse prozentuale Veränderung. Hannes Wüest hält es jedoch durchaus für möglich, dass die Wohneigentumsquote bis im Jahr 2010 auf 40 Prozent ansteigen könnte.

■ **JÜRG ZULLIGER**

Neu erstellte Wohnungen pro Jahr



Die Zahl der neu gebauten Wohnungen hat im Jahr 2000 einen Tiefstwert erreicht.

Die grosse Griechenland-Rundreise

- Grossartige Peloponnes-Halbinsel
- Mit Meteoren-Klöstern und Korfu
- Fakultativer Ausflug nach Athen

11 Tage gemäss Programm ab Fr. 1095.–

KÖNIGS KLASSE®

An ausgewählten Daten geniessen Sie diese Reise im **TWERENBOLD-KÖNIGSKLASSE-LUXUSBUS.**

IHR REISEPROGRAMM

1. Tag: Schweiz – Venedig – Einschiffung. Fahrt via Mailand, Padua nach Venedig und Einschiffung. Am Abend Auslaufen unseres Schiffes nach Griechenland.

2. Tag: Genussreicher Tag auf See.

3. Tag: Patras – Olympia – Kalámata. Frühmorgens Ankunft in der Hafenstadt Patras. Über Elis und Pirgos erreichen wir Olympia, in der Antike das Symbol für Einheit und geistige Grösse des griechischen Volkes. Aus den historischen Wettkämpfen entwickelten sich die Olympischen Spiele, deren religiöser Charakter über Jahrhunderte bewahrt wurde. Besuch der archäologischen Stätte und des Museums. Weiterfahrt nach Kalámata, an der Südküste des Peloponnes.

4. Tag: Kalámata – Mystras – Loutraki. Ein landschaftlicher Höhepunkt unserer Reise ist die faszinierende Fahrt über das Taygetos-Gebirge nach Mystras, der Hauptstadt des bizantinischen Peloponnes, in der wir sorgfältig restaurierte, spätbizantinische Fresken und Kapellen bewundern. Weiterfahrt durch die Peloponnes-Halbinsel und über den Kanal von Korinth, der die Halbinsel Peloponnes vom Festland abtrennt. Bei Loutraki erreichen wir unser Hotel, wo wir die nächsten drei Nächte wohnen werden.

5. Tag: Loutraki. Fakultativer Ausflug nach Athen. Ausflug in die griechische Hauptstadt. Aus der Antike stammen glanzvolle Baudenkmäler wie Akropolis, das Nationalmuseum u.v.m. Die Millionenstadt ist eine faszinierende Metropole mit breiten Boulevards, zahlreichen Geschäften und einer interessanten Altstadt (Plaka). Nach einer geführten Stadtrundfahrt mit Besichtigung der weltberühmten Akropolis haben Sie Zeit für individuelle Entdeckungen. *(Reise 01.05.–11.05.: nur Aussenbesichtigung der Akropolis.)*

6. Tag: Alt-Korinth – Nauplia – ArgolisHalbinsel – Epidaurus. Besichtigung der Ausgrabungen des antiken Alt-Korinth, das von dem Burgberg Akrokorinthos überragt wird. Nächstes Ziel ist Nauplia, das «St. Tropez des Peloponnes». Wir geniessen den Aufenthalt bevor wir durch die landschaftlich fast unberührte Argolis-Halbinsel nach Epidaurus weiterfahren. Besuch des berühmten, am besten erhaltenen Theaters von Griechenland. Danach Rückfahrt ins Hotel.

7. Tag: Loutraki – Delphi – Kalambáka/Meteora. Das durch sein Orakel berühmte historische Delphi war eine der heiligsten Stätten des antiken Griechenlands. Ausführliche Besichtigung der Ausgrabung und Weiterreise zu unserem Tagesziel Kalambáka/Meteora.

8. Tag: Kalambáka/Meteora – Korfu. Rundfahrt der Region mit Besichtigung eines der in atemberaubender Höhe liegenden Meteorenklöster. Anschliessend eindrückliche Reise über den Katara-Pass sowie durch die Gebirgslandschaft des Epirus-Massivs nach Igoumenitsa. Fährüberfahrt zur Insel Korfu, wo wir für zwei Nächte wohnen werden.

9. Tag: Korfu. Fakultative Inselrundfahrt. Individueller Bummel durch die charmante Inselhauptstadt Kerkyra oder Teilnahme an unserer fakultativen Inselrundfahrt.

10. Tag: Korfu – auf See. Frühmorgens Einschiffung und erholsamer Tag auf See.

11. Tag: Venedig – Rückfahrt in die Schweiz. Am Morgen Ankunft in Venedig. Nach der Ausschiffung Fahrt via Mailand zurück zu den Einsteigeorten.

Ihre Reiseroute

IHRE FERIENHOTELS

Wir wohnen drei Nächte im neu renovierten **Mittelklasshotel Pappas**, off. Kat. B, an ruhiger Lage, direkt an der grossen Meeresbucht von Loutraki. Die Hotelanlage verfügt über Restaurant, Taverne, Bar und Cafeteria, Souvenirgeschäft, Sonnenterrasse, Parkanlage mit Swimmingpool und Strand-bar (saisonal geöffnet). Alle Zimmer verfügen über Bad oder Dusche, WC, Farb-TV, Klimaanlage und Balkon.
In Kalamata und Kalambaka je 1 Nacht in guten Mittelklasshotels, off. Kat. B, und in Korfu zwei Nächte im Erstklasshotel **Divani Palace**, off. Kat. A. Schifffahrten mit der bekannten griechischen Reederei **«Minoan Lines»**.
(Änderungen vorbehalten)

Damit alle gut fahren, seit 1895.

TWERENBOLD

Buchungs-Tel. 056 484 84 84

www.twerenbold.ch Twerenbold Reisen AG, Fislisbacherstrasse, 5406 Baden-Rütihof

Preise pro Person

	Fr.
11 Tage gemäss Programm	1095.–
Einzelzimmerzuschlag (Hotels)	185.–
Zuschlag Königsklasse	295.–

(Preise vorbehältlich Fährenzuschläge 2002)

Reisedaten 2002

Mittwoch–Samstag

im Fernreisebus KÖNIGS KLASSE

03.04.–13.04.	10.04.–20.04.
01.05.–11.05.	17.04.–27.04.
	24.04.–04.05.
	08.05.–18.05.
	15.05.–25.05.

Twerenbold-Leistungen

- Fahrt mit modernem Fernreisebus
- Übernachtungen in Erst- und Mittelklasshotels (off. Kat. A+B)
- Alle Zimmer mit Bad oder Dusche/WC
- 7 × Halbpension (Abendessen/Frühstück)
- Minikreuzfahrt Venedig–Patras (2 Nächte) Korfu–Venedig (1 Nacht), Basisunterkunft in Vierbettkabine innen mit Dusche/WC (ohne Mahlzeiten)
- Alle aufgeführten Besichtigungen, Führungen und Eintritte (ausgenommen fak. Ausflüge Athen am 5. Tag und Korfu am 9. Tag)
- Erfahrener Reisechauffeur
- Zusätzlich lokale Deutsch sprechende Reiseleitung in Griechenland, 3., 4. und 6. Tag sowie während der Führungen in Delphi und Meteora.

Nicht inbegriffen

	Fr.
Kabinenzuschläge (Fähre)	
– Doppelkabine innen	95.–
– Doppelkabine aussen	130.–
– Einzelkabine innen	180.–
– Einzelkabine aussen	250.–
Fakultative Ausflüge	
– Athen	60.–
– Inselrundfahrt Korfu	40.–
Annullationsschutz obligatorisch	20.–
Auftragspauschale pro Person	10.–

Abfahrtsorte

06.00 Winterthur
06.30 Aarau
06.30 Zürich
07.15 Baden-Rütihof P
08.15 Luzern

Für unsere Reise-Kunden stehen in Baden-Rütihof 200 Gratis-Parkplätze zur Verfügung

P **Privat Car Terminal**

Neu und exklusiv!

Mit der verspielt-poetischen **Zirkus&Glas-Kollektion** kreierte Rolf Knie eine Gläserserie exklusiv für Bradford Editions. Verschönern Sie Ihre liebevoll gedeckte Tafel für alltägliche als auch ausserordentliche Gelegenheiten. Gediegen und edel präsentieren sich die **Champagner-** und **Weingläser**. 22-karätiges Glanzgold und gekonnt integrierte Mattflächen verbinden sich zu einem harmonischen Wechselspiel von Glas und Licht. Mit dem **Mineralwasserglas** und der **Biertulpe** setzen Sie Akzente mit bunten Tönen, die gute Laune und mit Sicherheit Kunst ohne Netz und doppelten Boden vermitteln.
Reservieren Sie jetzt!

Exklusiv-Auftrag

Einsenden bis: 4. Februar 2002

Ja, ich wünsche folgende Künstlergläser im 2er-Set zum Preis von Fr. 34.-- je Set (zzgl. Fr. 7.90 Versandkostenanteil). **Mit 30-Tage-Rücknahme-Garantie**
Bitte Anzahl 2er-Sets eintragen

____ Mineral/Longdrink ____ Biertulpe

____ Rotwein ____ Weisswein ____ Champagner

Name Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Unterschrift Telefon 44503

478-B001.01-05

Einsenden an: Bradford Editions • Jöchlerweg 2 • 6340 Baar
Tel. 041/768 58 88 • Fax 041/768 59 90
e-mail: kundendienst@bradford.ch • Internet: www.bradford.ch

WENN SICH PFLANZEN LIEBEN

Während der Garten Winterruhe hält, ist Zeit, den Anbauplan für die neue Saison zu erstellen.

***MISCHKULTUREN** sehen ungewohnt aus, sind aber äusserst praktisch: Durch bewusste **PFLANZENKOMBINATIONEN** im gleichen Beet werden Schädlinge ferngehalten und das Wachstum wird gefördert. Die Gartenplanung als Basis für eine reiche Ernte muss im Winter gemacht werden.*

Tipps für die Planung

- Beete von einem Meter Breite sind leichter zu bestellen als solche mit dem Normalmass von 1,2 Meter.
- Buschbohnen lassen sich am Beetrand einfacher pflücken, Rüebli, Radieschen und Rettich besser vereinzeln (erdünnern).
- Praktisch sind Gehplatten: Sie ermöglichen einen sauberen Zugang bei Regen, speichern Wärme und ersparen Jätarbeit in den Wegen.
- In der Beetmitte Gemüse mit wenig Handarbeit wählen, etwa Kohlarten, Kopfsalat oder Tomaten.
- Vergeben Sie bei der Gartenplanung nicht den letzten Quadratmeter, damit Platz bleibt für spontane Ideen.
- Achten Sie bei der Sortenwahl auf Bezeichnungen wie «robust» oder «resistent» und halten Sie sich an die Kulturanleitung auf den Samentütchen.

Im Hausgarten werden Gemüse, Salat, Kräuter und sogar Blumen mit Vorteil in Mischkultur auf dem gleichen Beet angebaut. Diese Massnahme verspricht nicht nur einen höheren Ertrag auf der zur Verfügung stehenden Fläche: Pflanzengemeinschaften fördern sich auch gegenseitig im Wachstum und halten sich Schädlinge vom Leibe. Doch aufgepasst: Es gibt auch Gewächse, die sich buchstäblich nicht riechen können.

Denn jede Pflanze hat ihre bestimmten Bedürfnisse und kämpft um ihre besten Nährstoffe. Dabei ist sie nicht zimperlich, lästige Konkurrenten auszuschalten. Noch weiss man nicht genau, warum sich einige Gewächse lieben und andere sich gegenseitig abstossen. Doch aufmerksamen Gärtnern sind solche Beobachtungen bestimmt nicht entgangen.

BEPFLANZUNG ABWECHSELN

Bereits der Fruchtwechsel schafft die Voraussetzung dafür, dass der Humus auf die Dauer nicht einseitig ausgelaugt wird oder Schädlinge und Pilzkrankheiten überhand nehmen können. Klug ist, wer auf dem gleichen Beet nie zweimal hintereinander das gleiche Gemüse anbaut. Falls Sie einmal Peterli am gleichen Ort wie im Vorjahr ausgesät haben, wissen Sie, was gemeint ist: Ausser ein paar kümmerlichen, gelben Blättchen keine Spur von Suppengrün…

Gute Resultate ergibt ausserdem erfahrungsgemäss auch der Turnus von Frucht-, Blatt- und Wurzelgemüse. Fruchtgemüse sind beispielsweise Gurken, Tomaten, Bohnen; Blattgemüse alle Kohlarten, Salate, Fenchel, Spinat, Lauch; Wurzelgemüse Rüebli, Randen und Sellerie.

Kraut und Rüben bunt gemischt: Pflanzengemeinschaften sind auch eine Augenweide.

Sellerie und Lauch in Mischkultur: Optimale Platzausnutzung, kaum Unkrautwuchs und weniger Thripsbefall am Lauch.

KULTUREN BUNT GEMISCHT

Das Gegenteil von Mischkulturen sind Monokulturen – riesige Flächen etwa mit Getreide, Kartoffeln, Zuckerrüben, Mais – oder ein Waldbestand, der nur aus schnellwüchsigen Tannen besteht. Solche künstlich geschaffenen Bepflanzungen sind anfällig für Krankheiten sowie Schädlinge und somit auf chemische Bekämpfungsmittel angewiesen.

Im Hausgarten haben wir es in der Hand, die Natur nachzuahmen und harmonische Pflanzengemeinschaften zu schaffen. So fördern zum Beispiel Hülsenfrüchtler wie Erbsen, Bohnen und Lupinen mit ihren Stickstoffansammlungen in den Wurzeln das Blattwachstum von Kohlarten, Spinat, Lauch und Salat.

GUTE NACHBARSCHAFTEN

Einige Gemüsekombinationen schützen sich gegenseitig vor Schädlingen: Rüebli vertreiben die Lauchmotte, Lauch die Möhrenfliege. Kopf- und Schnittsalat zwischen Kohlgewächsen helfen gegen Erdflöhe. Tomaten neben Kohlgewächsen halten die Kohlfliege ab. Knoblauch und Zwiebeln schützen Erdbeeren vor Pilzkrankheiten und Erdbeermilben.

Lavendel oder Knoblauch, die ins Rosenbeet gesetzt werden, intensivieren den Duft der Rosen. Schnittlauch und Knoblauch als Unterbepflanzung sind probate Mittel gegen Echten Mehltau an Rosen, Obstbäumen und gegen die Kräuselkrankheit bei Pfirsichbäumen.

MEHR ERTRAG MÖGLICH

Mischkulturen steigern zudem den Ertrag, weil Pflanzen, die schlank und rank nach oben wachsen, mit solchen, die niedrig bleiben und sich ausbreiten, kombiniert werden. Zum Beispiel Rüebli, die den Raum tief im Boden nutzen, zusammen mit Lauch oder Zwiebeln, die sich an der Oberfläche ausbreiten.

Zugegeben, einfach ist es nicht mit Mischkulturen. Für Unerfahrene genügt es jedoch, schlechte Nachbarschaften zu kennen und zu vermeiden (siehe Tabelle). Wer seine Kulturen mit wachen Augen beobachtet, erwirbt ein sicheres Gespür.

SCHLECHTE BEZIEHUNGEN

Zwei Gemüsesorten, die sich partout nicht mögen, sind Gurken und Tomaten. Diese Erfahrung haben schon Profigärtner machen müssen, die für natürliche Pflanzengemeinschaften nur ein müdes Lächeln übrig haben. Wer die beiden Südländer zusammen lagert, sei es im Kühlraum oder im gleichen Plastiksack nach dem Offeneinkauf, wird bald feststellen, dass sich die Gurken gelb verfärben.

■ **EDITH BECKMANN**

Freund und Feind im Garten

Pflanze	Gute Nachbarn	Schlechte Nachbarn
Bohnen	Gurken, Kohlarten, Radiesli/Rettich, Randen, Sellerie, Tomaten, Mangold, Erdbeeren, Kartoffeln	Erbsen, Fenchel, Lauch, Zwiebeln, Knoblauch, Kefen
Erbsen Kefen	Fenchel, Kohlarten, Rüebli, Radiesli, Rettich	Bohnen, Tomaten, Lauch, Knoblauch Kartoffeln
Fenchel	Endivien, Gurken, Erbsen	Bohnen, Tomaten
Gurken	Bohnen, Fenchel, Kohlarten, Knoblauch, Randen, Sellerie, Zwiebel	Radiesli/Rettich, Tomaten
Kohlarten	Bohnen, Erbsen, Gurken, Mangold, Spinat, Radiesli/Rettich, Sellerie, Tomaten	Knoblauch, Lauch, Kartoffeln, Zwiebeln
Lauch	Erdbeeren, Rüebli, Schwarzwurzel, Sellerie, Tomaten, Kohlrabi	Bohnen, Erbsen, Randen, Kohlarten
Mangold (Krautstiel)	Bohnen, Kohlarten, Radiesli/Rettich	Rüebli
Randen	Bohnen, Gurken, Kohlarten, Zwiebeln, Erdbeeren, Knoblauch, Kohlrabi	Lauch, Mais, Kartoffeln
Rüebli	Erbsen, Mangold, Lauch, Tomaten, Radiesli/Rettich, Zwiebeln, Knoblauch	
Salat	passt fast zu allem	Petersilie
Sellerie	Bohnen, Gurken, Kohlarten, Lauch, Tomaten, Spinat	Mais, Kartoffeln
Spinat	Kohlarten, Radiesli/Rettich, Tomaten, Kartoffeln, Erdbeeren, Sellerie	
Tomaten	Bohnen, Kohlarten, Rüebli, Lauch, Radiesli/Rettich, Sellerie, Spinat, Knoblauch, Mais	Erbsen, Fenchel, Kartoffeln, Gurken
Zwiebeln	Gurken, Erdbeeren, Randen, Zucchetti, Rüebli	Kohlarten, Bohnen

Gute Nachbarn fördern sich gegenseitig im Wachstum und halten Schädlinge ab; schlechte Nachbarn sind zu vermeiden. Gegenüber weiteren Gemüsearten, die hier nicht speziell erwähnt sind, verhält sich die Mischkultur neutral.

GANZ SEIT 1805

Führend in Wand- und Bodenplatten, Cheminées, Kachelöfen und Cheminéeöfen

Möchten Sie günstig und kreativ Ihr Zuhause gestalten?

Ganz Baukeramik AG
Dorfstrasse 107
8424 Embrach ZH
Fon 01 865 05 21

Ganz Baukeramik AG
Sommeraustrasse 8
7000 Chur GR
(Autobahnausfahrt Chur Süd)
Fon 081 284 24 42

Ganz Baukeramik AG
An der Reuss
im Bauhag-Gebäude
6038 Gisikon-Root LU
(Autobahnausfahrt
Gisikon-Root)
Fon 041 451 08 88

Ganz Baukeramik AG
Haus Vivarte
Einsiedlerstrasse 523
8813 Horgen-Arn ZH
Fon 01 770 36 36

Ganz Baukeramik AG
Gewerbepark Mägenwil
Hintermättlistrasse
5506 Mägenwil AG
Fon 062 896 06 06

Ganz Baukeramik AG
Gewerbezone Buchsiwald
3053 Münchenbuchsee BE
Fon 031 869 00 88

Ganz Baukeramik AG
Industriestrasse 149
9200 Winkeln-Gossau SG
Fon 071 385 55 06

Ganz Baukeramik AG
Claridenstrasse 25
8002 Zürich
Fon 01 202 10 80

Wir schenken Ihnen dazu unsere Ideen-Prospekte.

Bestellen Sie kostenlos die passenden Prospekte mit diesem Talon. Einfach ankreuzen, zufaxen oder per Post oder E-mail zusenden. Besuchen Sie eine unserer Filialen in Ihrer Nähe und vereinbaren Sie ein Gespräch mit unserer Beratung.

Name/Vorname _____

Adresse _____

PLZ/Ort _____

Panorama

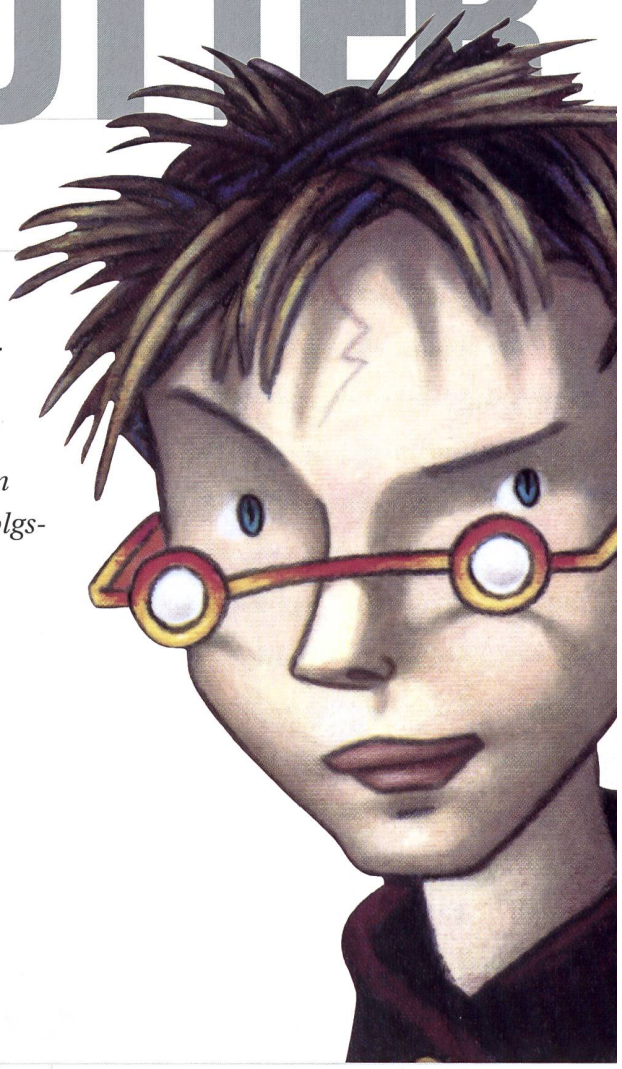
Bitte senden Sie uns:

- ☐ Wand- und Bodenplatten Tipps & Hits
- ☐ Kachelöfen
- ☐ Cheminées Architektur des Feuers
- ☐ Elektro-Bodenheizung
- ☐ Cheminéeöfen
- ☐ Cheminée- und Wohnaccessoires

Senden Sie die Prospekt-Bestellung an:

Ganz Baukeramik AG
Dorfstrasse 107
CH-8424 Embrach ZH
Fon +41 1 865 05 21
Fax +41 1 865 54 92
info@ganz-baukeramik.ch
www.ganz-baukeramik.ch

HARRY POTTER UND KEIN ENDE



Die wundersame Geschichte vom Zauberlehrling Harry Potter geht weiter. Nach den ersten vier **BÜCHERN** *ist der Kleine neuerdings in den* **KINOS** *und auf dem* **COMPUTER** *zu sehen. Eine Erfolgsgeschichte ohne Ende.*

Es sind gerade vier Jahre her, da sass die mittlerweile bestverdienende Frau Englands in Edinburgh im Café um die Ecke und schrieb ihren ersten Harry-Potter-Roman. Vom Blitz getroffen wurde die heute 36-jährige Französischlehrerin Joanne K. Rowling allerdings bereits früher. Es war 1990 im Zug von Manchester nach London, als plötzlich aus dem Nichts die Idee «Zauberschule» auftauchte: «Ich spürte körperlich, wie gut diese Idee war, denn mir sprang das Herz im Leibe. Gleichzeitig spazierte in mein Hirn dieser kleine schwarzhaarige Junge, von dem ich wusste, dass er nicht wusste, was er war.» Während Jahren hat Rowling anschliessend Tausende von Seiten beschrieben, über die Welt der Zauberer und die Welt der Muggel, wie die nicht Zauberkundigen von ihnen genannt werden.

EINZIGARTIGER ERFOLG

Als am 14. Oktober 2000 der vierte von insgesamt sieben geplanten Bänden in deutscher Sprache auf den Markt kam, war bei den Schweizer Buchhändlern der Teufel los. Damit ja keiner das Buch verpasste, öffneten nicht wenige Buchhandlungen um Mitternacht ihre Türen. Die echten Harry-Potter-Fans sollten keine Minute zu spät zu ihrem Buch kommen.

Drei Monate zuvor waren in Grossbritannien und den USA 5,3 Millionen Bücher des vierten Bandes regelrecht auf den Markt geworfen worden. Das ist die grösste jemals im Voraus gedruckte Auflage. Selbst Erwachsene sind seither vom Potter-Fieber infiziert. In England erschien eine spezielle Potter-Ausgabe in neutralem Einband. Herr und Frau Miller sollten beim Lesen dieser spannenden Lektüre keine skeptischen Blicke gewärtigen müssen.

WAS IST DAS PHÄNOMEN?

Dass Rowlings Bücher einen solchen Massenerfolg haben und selbst jene Kinder ansprechen, die mit Fernsehen und Computer gross geworden sind und ansonsten nie ein Buch in die Hand nehmen, ist ein Phänomen. Dabei wird es dem Leser nicht immer leicht gemacht. Wichtige Informationen versteckt die Autorin in unauffälligen Nebensätzen. Sie schreibt nicht nur präzis und komisch, sondern sie versteht auch meisterhaft zu konstruieren.

Rowling hat den Harry-Potter-Zyklus von Anfang an auf sieben Bände angelegt, die aufeinander aufbauen. Das Schlusskapitel des letzten Bandes soll sie bereits geschrieben haben. Dabei lässt die Autorin ihren Helden

Aus 100% Engagement und 15% Erdöl.

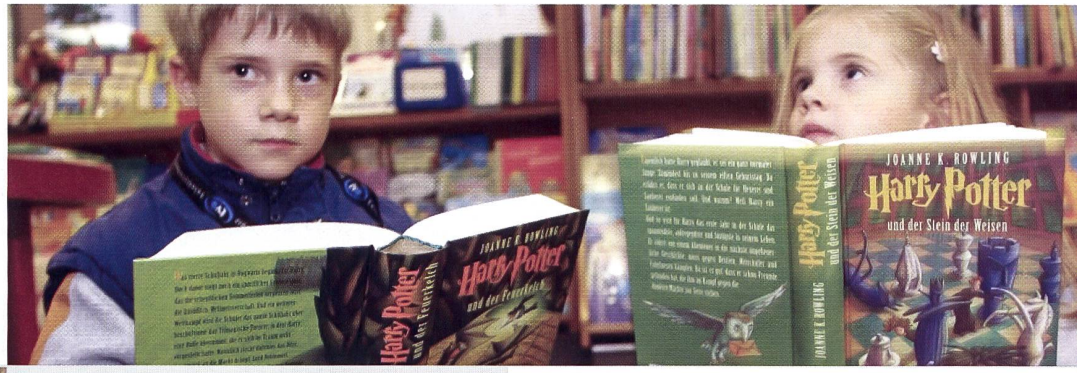
Wenn Leichtmobile beim Fahren die Umwelt schonen, ist Erdöl daran beteiligt. Die Fahrzeuge enthalten nämlich zahlreiche Teile aus Kunststoff, und der wird mit Erdöl gemacht. Sie sehen: Selbst wenn es um alternative Fortbewegung geht, braucht es Erdöl. Auch auf diese Weise leistet das schwarze Gold einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung, einer der wichtigsten Aufgaben des 21. Jahrhunderts. **Als Sponsor der Expo.02 unterstützen wir den «Palais de l'Equilibre», der Nachhaltigkeit zum Thema hat.**

www.erdoel.ch

EXPO.02 Ausstellungs-Partner

ERDÖL-VEREINIGUNG

Fotos: Daniel Ammann

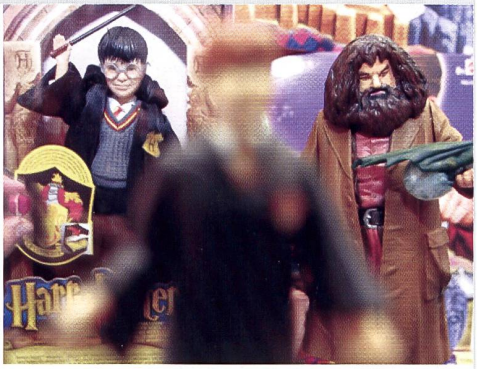


Ob in Buchform, als Plastikfigur, Computerspiel oder auf der Kino-Leinwand: Der Potter-Virus steckt Jung und Alt an.

Laut Fachleuten kann Harry Potter ein noch grösseres Franchisegeschäft werden als der «Krieg der Sterne».

von Band zu Band älter werden, mittlerweile ist Harry vierzehn Jahre alt.

Schreibt Joanne Rowling nach einem Bestseller-Geheimrezept? Nein, sagen die Literaturfachleute. Sie erzählt ganz einfach sehr professionell eine charmante, spannende und fantasievolle Geschichte um einen jungen Knaben. Das Erzählen hat Rowling nicht neu erfunden. Das lineare Erzählen, ohne logische Brüche, in dem immer wieder deutlich wird, dass sie die Geschichte sechs Jahre lang reifen liess, bevor sie zu schreiben begann. Kein noch so kleines Detail ist Zufall. Dass Krätze, die Ratte von Harrys Freund Ron, eine Kralle zu wenig hat, erfährt der Leser zum Beispiel im ersten Band. Ein scheinbar belangloses Detail. Erst im dritten Band entpuppt sich Krätze als verzauberte Figur des Bösen, die sich einst selber einen Finger abgeschlagen hat. Harry Potter ist vielen Kindern in der ganzen Welt wohl nicht zuletzt deshalb so nah, weil er kein perfekter unangreifbarer Held ist, sondern ein ganz normaler Knabe, mit dem die Leser erwachsen werden können.



POTTER BEWEGT BÖRSENKURSE

Der Verkauf von bislang 110 Millionen Harry-Potter-Büchern und der Sturm auf die Bestsellerlisten hatten für ein paar einen wahren Geldsegen zur Folge. In erster Linie für die Autorin, aber auch den Verlag und andere clevere Firmen. Rowling, die 1994 noch von 69 Pfund (200 Franken) Sozialhilfe pro Woche leben musste, gehört heute mit einem geschätzten Vermögen von 160 Millionen Franken zu den reichsten Frauen Grossbritanniens. 1997 musste sich Rowling noch mit einem Vorschuss von 3300 Dollar zufrieden geben, als sie beim Verlag Bloomsbury mit dem Manuskript ihres ersten Bandes auftauchte. Vorsichtshalber druckte der Verlag für den britischen Markt einmal 750 Exemplare.

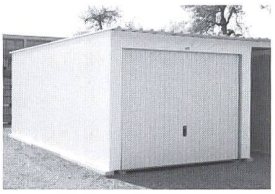
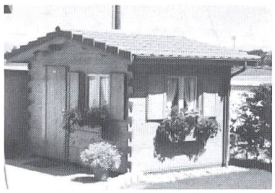
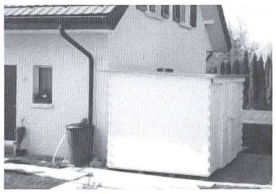
Heute bewegt Harry Potter Börsenkurse. Die Aktien des britischen Verlagshauses Bloomsbury avancierten im letzten Jahr zum heimlichen Renner. Die Potter-Bücher tragen mittlerweile 20 Prozent zum Umsatz bei und haben zu einer Verdoppelung des Gewinns geführt. Auch das auf Kinderbücher spezialisierte amerikanische Verlagshaus Scholastic hat mit dem kleinen Harry den grossen Reibach gemacht.

VERMARKTUNG TOTAL

1998 kauften die amerikanischen Warner Brothers die Merchandising-Rechte für Harry Potter, ein Jahr später ergatterte das gleiche Unternehmen die Filmrechte für Band 1 und 2. Rowling bestand darauf, dass es kein Zeichentrick-, sondern ein Spielfilm wurde und behielt sich ein Mitspracherecht für das Drehbuch vor. Im Juli 1999 kaufte der Spielwarengigant Mattel Inc. die Merchandising-Rechte für Harry Potter von Warner Brothers, die Firma Haspro die Spielwarenrechte.

Im November hatte der Harry-Potter-Film in den USA und Grossbritannien seine Weltpremiere, seit Wochen läuft er mit Erfolg auch in unseren Kinos. Der Film wurde schon vor seiner Premiere zum Kinoereignis des Jahres. Harry Potter könnte laut Fachleuten ein noch grösseres Franchisegeschäft werden als der «Krieg der Sterne». Pünktlich zum Start des Films kam das Computerspiel «Harry Potter und der Stein der Weisen» auf den Markt. Ein Team von 65 Zeichnern, Programmierern, Produzenten und Animatoren hat die Abenteuer des berühmten Zauberlehrlings in ein PC- und Videospiel verwandelt. Das Spiel richtet sich an Kids im Alter zwischen 8 und 15 Jahren. Und Autorin Rowling hat streng darauf geachtet, ihren Harry nicht mit einem Sturmgewehr herumballern zu lassen. So wie Harry Potter eben auch in den Büchern auftritt.

■ **THOMAS SCHNEIDER**

Kleinbauten in allen Formen und Grössen

Massiv, attraktiv, und so preiswert

Kuster Bau Systeme
CH-9444 Diepoldsau
Tel. 071 733 15 25

Es muss nicht immer Beton sein!

Offener Unterstand in 12 verschiedenen Grössen und vielen Ausführungen.

Die Öko-Garage, die den Preis wert ist. Verschiedene Varianten und viele Vorteile.

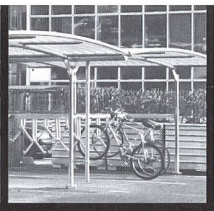
Nutz- und Zierbauten in vielen Varianten

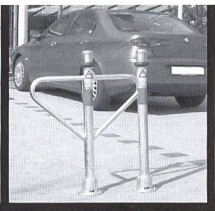
Gartenhäuser, die Sie mit Stolz zeigen dürfen und nicht verstecken müssen.

Schaffen Sie sich Raum für alles, was im Hause unnötig Platz versperrt.

Kuster Bauten schützen und schmücken

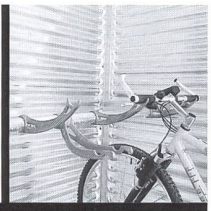
Kleinbauten
Gartenmöbel
Nutzbauten





velopa

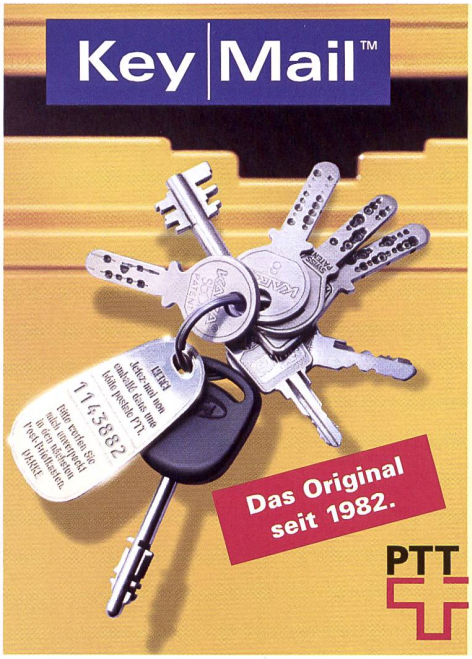
Velopa AG
Limmatstrasse 2, Postfach
CH-8957 Spreitenbach
Telefon 056 417 94 00
Telefax 056 417 94 01
marketing@velopa.ch



Liebe Leserin, lieber Leser
Wenn Sie wissen möchten, welche Produkte im Markt der Überdachungen und Parkiersysteme Standards setzen, gibt es nur eine Adresse. Überzeugen Sie sich selbst!

www.velopa.ch

Innovative Lösungen für Überdachungen, Parkier- und Absperrsysteme



Verlorene Schlüsselbunde kommen postwendend zurück.

5 oder 10 Jahre Sicherheit für nur Fr. 25.– respektive Fr. 40.–

Jeder Briefkasten wird zum Fundbüro. Wer seinen Schlüsselbund verliert, erhält ihn aufgrund der persönlichen Codenummer postwendend zurück. Das funktioniert auch international. Die entsprechende Registrierkarte erhalten Sie zusammen mit Ihrer Schlüssel-FundMarke.

Die Erfolgsquote beträgt über 97%!

Für zurückgesandte Schlüsselbunde bezahlen Sie nur unsere Eigenkosten für Porti und Verpackung. Adressänderungen melden Sie bitte unter Telefon 0900 55 48 68 (Fr. 2.15/Min.).

Jede Schlüssel-FundMarke ist aus hochwertigem Neusilber. Schriften und Logos sind eingeprägt, die Farbe eingebrannt.

Bestellen Sie gleich!

Mit der untenstehenden Antwortkarte, per Telefon 055 410 68 68, per Fax 055 410 71 91 oder über Internet:
www.keymail.ch

5 Jahre Sicherheit für nur Fr. 25.–/Stk.

JA, ich bestelle gegen Rechnung + Fr. 3.50 für Porto und Verpackung inkl. Registrier- und Garantiekarte + MWSt.

(Bitte Anzahl eintragen)

____ **Neutral**
____ **Sternzeichen-Sujet**
____ **Sternzeichen-Sujet**

10 Jahre Sicherheit für nur Fr. 40.–/Stk.

JA, ich bestelle gegen Rechnung + Fr. 3.50 für Porto und Verpackung inkl. Registrier- und Garantiekarte + MWSt.

(Bitte Anzahl eintragen)

____ **Neutral**
____ **Sternzeichen-Sujet**
____ **Sternzeichen-Sujet**

Bitte einsenden an KeySecurity AG, Postfach 514, 8026 Zürich

Name/Vorname _____
Strasse/Nr. _____
PLZ/Ort _____
E-Mail _____
Geb.-Datum _____ Unterschrift ✗ _____

KeySecurity AG
Seien Sie unbesorgt.

WEGWERFEN: NEIN DANKE!

Der Detailhandelsmarkt ist auch im Sektor der Gebrauchtwaren-Läden hart umkämpft. Die **SECONDHANDSHOPS** *schiessen wie Pilze aus dem Boden und locken eine kunterbunte Kundschaft an.*

Sie verkaufen alles: Kleider, Schuhe, Möbel, Haushaltsgeräte jeder Art, Bücher, Schallplatten, Sportartikel, Spielwaren und allen erdenklichen Kleinkram. Der Gebrauchtwaren- und Secondhandmarkt hat sich einen Platz im Dickicht des Detailhandels gesichert. Aus diesem Grund ist es schwierig, die Zahl solcher Geschäfte in der Schweiz zu beziffern. Es werden nämlich keine gezielten Statistiken geführt. Das Phänomen hat mittlerweile sogar im Internet Einzug gehalten. Wenn man sich umschaut, lässt sich mit Sicherheit aber eines sagen: Es ist ein klarer Aufwärtstrend festzustellen. Aus unzähligen Schweizer Ortschaften sind die Secondhandshops als günstige Einkaufsquelle heute nicht mehr wegzudenken. Sie haben sich innert kurzer Zeit eine ansehnliche Stammkundschaft aufgebaut.

KAMPF DER WEGWERFMENTALITÄT

Südlich der Alpen beispielsweise eröffnete die Tessiner Konsumentinnenorganisation Associazione consumatrici della Svizzera Italiana (ACSI) vor über 25 Jahren in Lugano den ersten Laden. Man wollte damit den Leuten eine Sparmöglichkeit bieten und Kleidern oder anderen Artikeln zu einer längeren Lebensdauer verhelfen. Diese ACSI-Geschäfte sind landesweit die einzigen, die von einer Konsumentenorganisation geführt werden. Das Projekt «Made in Ticino» entstand in den Boomjahren und propagiert auch heute noch hauptsächlich die Wiederverwertung und den Kampf gegen die Wegwerfmentalität. Die ACSI-Läden unterscheiden sich von anderen Geschäften darin, dass der grösste Teil des Verkaufserlöses an die verkaufende Person zurückfliesst: zwei Drittel für den Kunden und ein Drittel für den Laden.

Anders verhält es sich mit den «Kunterbunt-Läden» der Caritas und des Roten Kreuzes, zwei weitere grosse Organisationen, die überall in der Schweiz Gebrauchtwarenläden betreiben. Der «Kleiderdienst» des Roten Kreuzes etwa hat sich zum Ziel gesetzt, Kleider einzusammeln und zu günstigen Preisen abzugeben, um finanzschwächeren Menschen unter die Arme zu greifen. Auch hier werden – mit Containern, die überall in der Schweiz anzutreffen sind – für den Wiederverkauf geeignete Kleider, Schuhe, Kinderartikel und auch Bücher in gutem Zustand eingesammelt. Die Caritas-Läden funktionieren ähnlich und verfolgen das gleiche Ziel. Dabei ist zu sagen, dass diese Läden von Freiwilligen geführt werden und häufig in Beschäftigungsprogramme für Arbeitslose integriert sind.

VIELFÄLTIGE KUNDSCHAFT

Nach Aussage der Leiterin Wilma Romaneschi kommen in den Rotkreuz-Laden Lugano «Leute jeden Alters und aus jeder Schicht. Wir haben auch eine Stammkundschaft. Manche werfen jeden Tag einen Blick rein. Man findet immer wieder etwas Neues.» Ein Kunde des Caritas-Ladens erklärt uns: «Ich kaufe vor allem Bücher, denn in der Buchhandlung sind sie zu teuer. Es lohnt sich nicht, für einen Band 30 oder 40 Franken auszugeben. Deshalb komme ich jetzt hierher und finde manchmal auch neuere Titel.» Und ein anderer Kunde fügt bei: «Ich gebe das Geld lieber der Caritas als einem anderen Geschäft.»

Fotos: Rémay Steinegger

Der Laden des Roten Kreuzes hat sich in Lugano längst etabliert.

Wilma Romaneschi:
«Unsere Kundschaft sind Leute jeden Alters und aus jeder Schicht.»

Aber wie überall im Detailhandel bekommen auch die Secondhandshops die Konkurrenz zu spüren. Es herrscht ein echter Preiskampf. Die Zahlen der ACSI-Läden bestätigen es: Der Gesamtumsatz ist von 230 000 Franken (1995) auf 190 000 Franken im Jahr 2000 gesunken. Das heisst nicht etwa, dass weniger verkauft wird, sondern dass das Angebot grösser ist. Die Leute haben begriffen, dass auch Recycling und Wiederverwertung einen hohen Stellenwert haben. ■ **LORENZA STORNI**

Diese Haltung ist nicht nur unorthodox, sondern auch unbequem und ungesund.

GESUNDHEIT CHEFSACHE?

Viele Menschen verbringen wochentags mehr als ein Drittel ihrer Zeit am **ARBEITSPLATZ.** *Die persönliche* **GESUNDHEIT** *ist daher wesentlich vom dortigen Umfeld und Verhalten bestimmt.*

Nehmen wir einmal an, dass Ihnen Ihr Arbeitsplatz optimale Entfaltungsmöglichkeiten gewährt. Sie verdienen Ihre Brötchen weder in einer lärmigen Halle noch in einem stickigen Grossraumbüro. Sie müssen sich weder mit flimmernden Bildschirmen noch mit lästigem Zigarettenrauch herumschlagen.

Ihr Arbeitgeber und Ihre Vorgesetzten stellen Ihnen eine Umgebung zur Verfügung, in der Angst, Mobbing, Unter- und Überforderung Fremdwörter sind. Darüber hinaus haben Sie nie mit Überstunden, Termindruck oder anderen Stressfaktoren zu kämpfen. Auch in einem solchen Idealfall bleibt Ihnen für Ihre Gesundheit immer noch eine ganze Menge selber zu tun.

RICHTIG SITZEN

In erster Linie gilt es, den Aufenthalt am Arbeitsplatz so gesundheitserträglich wie möglich zu gestalten. Nur wer sich richtig niederlässt, schenkt den Bedürfnissen seines Körpers die nötige Beachtung. Bei vielen heutigen Tätigkeiten kommt neben dem passenden Standort des Bildschirms der richtigen Sitztechnik oberste Priorität zu.

Stellen Sie die Sitzhöhe so ein, dass die Unterarme waagrecht auf der Arbeitsfläche liegen. Rechte Winkel zwischen Ober- und Unterarm sowie Ober- und Unterschenkel kennzeichnen dann die gute Haltung, wenn die Füsse den Boden voll berühren. Nutzen Sie die Sitzfläche voll aus und halten den Rücken gerade, wobei idealerweise eine Rückenlehne die Wirbelsäule im Lendenbereich stützt.

VIEL BEWEGEN

Auch der optimal eingerichtete Stuhl schützt jedoch nicht vor Beschwerden, wenn Sie Ihrer Beschäftigung zu statisch nachgehen. Um dynamisch sitzen zu können, müssen Sie Rumpf, Arme und Beine frei bewegen können. Entspannend für den Rücken ist dessen Zurücklehnen und Wiederaufrichten. Wohltuend für den ganzen Körper ist so viel Bewegung wie möglich. Nutzen Sie deshalb jede Gelegenheit zum Aufstehen und Gehen: Briefe lassen sich stehend sichten, Besprechungen je nach Dauer auch gehend oder stehend abhalten.

Wer seine Arbeit im Stehen verrichten muss, tut umgekehrt gut daran, zwischendurch mal zu sitzen und ebenfalls die Bewegung zu suchen. Jobrotation kann einseitigen Belastungen entgegenwirken. Erleichterung schaffen eine individuell angepasste Arbeitshöhe, Stehhilfen, Schuhwechsel sowie wärmere und weichere Böden. Unabhängig vom Arbeitsplatz schaffen Entspannungsübungen vor Ort und Bewegung in der Freizeit einen sinnvollen Ausgleich.

ARBEITSPLATZ GESTALTEN

Damit Arbeit nicht krank macht, braucht es aber noch mehr als das unmittelbare Vermeiden von körperlichen Beschwerden. Zum allgemeinen Wohlbefinden tragen eine ausgewogene Ernährung und ein gutes Raumklima erheblich bei. Dazu gehören neben einer angenehmen Temperatur und regelmässigem Lüften eine gute Beleuchtung. Wer seinen Arbeitsplatz persönlich gestaltet und Beziehungen zu Kolleginnen und Kollegen pflegt, schafft eine behagliche Atmosphäre.

Im besten Fall unternimmt Ihr Arbeitgeber, aus eigenem Antrieb oder auf Initiative von Arbeitnehmern hin, etwas für die aktive Gesundheitsförderung im Betrieb. Dabei kann es sich zum Beispiel um Kurse über Atemtechnik, Bewegungsschulung oder Entspannungsübungen handeln. Auch Fitness- und Zeitmanagement-Programme geben vielen Beschäftigten nützliche Anleitungen, wie sie ihren Berufsalltag gesünder gestalten können.

■ JÜRG SALVISBERG

TIPP

Nützliche Tipps zur Gesundheitsförderung am Arbeitsplatz: www.iha.bepr.ethz.ch (Institut für Hygiene und Arbeitsphysiologie), www.suva.ch, www.seco-admin.ch.

SWISS MADE

ampliton®
Das musiktherapeutische Kissen

DIE WELTNEUHEIT:

Das musiktherapeutische Kissen

Wenn es in den Ohren saust, brummt, klopft, klingelt oder rauscht.

Tinnitus – Das Geräusch im Ohr
– Einschlafprobleme
– Nackenschmerzen
– Verspannungen
Das muss nicht sein!

Das elsa-Nackenkissen kombiniert die Vorzüge des anatomisch richtigen Schlafens mit der beruhigenden Wirkung von Musik: Eine Tonschiene ist dabei sorgfältig ins Innere des Kissens integriert.
Ihre Lieblingsmusik oder speziell entwickelte Klangbilder drängen die quälenden Ohrgeräusche während des Einschlafens in den Hintergrund und sorgen für optimale Entspannung. Auch für gesunde Ohren das Einschlafvergnügen!

Sicherheit und Wohlbefinden stehen an erster Stelle:

- Von Medizinern und Akustikfachleuten konzipiert
- Die ampliton Tonschiene ist so konstruiert, dass sämtliche Strahlung abgeschirmt ist und den Körper nicht erreichen kann **(kein Elektrosmog!)**.
- Extrem sichere Abschirmung gegen Magnetismus oder sonstige elektrische Abstrahlung.

Die Vorteile auf einen Blick:

- Anatomisch geformt. Schaumstoff waschbar bei 60° C.
- Das elsa-Kissen passt sich durch Körpertemperatur sensibel an.
- Entlastet Halswirbel, Muskeln und Nervenbahnen: Tinnitus- Symptome und Leiden können gelindert werden!
- Linderung der Schlaf- und Einschlafstörungen.
- Linderung der Spannungskopfschmerzen.
- Auch für Gesunde eine Wohltat.

BEZUGSQUELLENNACHWEIS:

ampliton Vertrieb Meierhofweg 5 CH-6032 Emmen Telefon 041 269 88 83 Fax 041 269 88 87 www.ampliton.ch

- ☐ Bitte senden Sie mir unverbindlich Informationen
- ☐ Ich möchte ein Kissen bestellen zu CHF 298.–, inkl. 1 Demo-CD, MWSt./Versandkosten. Exkl. CD-Player. **Rückgaberecht** innert 10 Tagen. Gewünschte Farbe bitte ankreuzen.

royal A1 | écru A2 | türkis A3 | bleu A4 | rosé A5 | noir A6

- ☐ CD-Player PANASONIC (inkl. Adapter) CHF 139.–

Name/Vorname

Strasse/Nr.

PLZ/Ort

Datum/Unterschrift

VIERBEINER BESUCHEN ZWEIBEINER

Der Besuch eines **BLUTHUNDES** *in einer Primarschule bringt Bewegung in den Unterricht. Obwohl der Name an einen Kampfhund erinnert, können diese Vierbeiner Kindern* **FREUDE** *vermitteln. Dazu benötigen sie allerdings Pflege, Zeit und Zuwendung.*

Mit ihren Hunden «Honesty» und «Franny» besucht die Tierpsychologin Verena Grünig im Auftrag des Konrad Lorenz Kuratoriums in Zürich regelmässig Schulkinder im Unterricht.

Dass «Honesty» zur Rasse der Bluthunde gehört, veranlasst die Erst- und Zweitklässler aus Neuheim im Kanton Zug im Klassenzimmer zuerst zu einem Stirnrunzeln. Auf den zweiten Blick wirkt der grosse Vierbeiner aber trotz blutunterlaufener Augen treuherzig, mit den langen Schlappohren sogar ganz gemütlich. Verena Grünig, ausgebildete Tierpsychologin, erklärt den Kindern, dass der Name «Bluthund» für die reinblütige Abstammung des Tieres steht, nicht für gefährliche Blutrünstigkeit. «Honesty» gehöre zu den Vollblutjagdhunden, erklärt die Lehrerin. Das Tier mit Namen «Ehrlichkeit» weckt das Interesse der Kinder.

NEUGIERIGER TERRIER

Für «Franny» muss die Tierpsychologin gar nicht erst Propaganda machen. Der kleine schwarze Scotch Terrier mit den kurzen Beinchen guckt neugierig ins Klassenzimmer. Fröhlich wedelt er mit dem Schwanz. So bekundet er den Kindern, wie sehr er sich über den Kontakt mit ihnen freut. «Franny» ist klein

und putzig, aber im Vergleich zu gleichaltrigen Kindern eigentlich schon alt: Mit sieben Jahren ist die Hunde-Lady erwachsen. Verena Grünig erzählt den Kindern, dass Hunde je nach Rasse und Ausbildung über spezielle Fähigkeiten verfügen: «Windhunde können blitzschnell rennen, Bluthunde wie ‹Honesty› sind Meister im Fährtenlesen.» Eifrig ergänzen die Kinder mit eigenem Wissen: Sie kennen Wachhunde, Blindenhunde, Hirtenhunde, Lawinen- und Schlittenhunde.

FREUDE UND VERANTWORTUNG

Im Unterricht der Lorenz Tierschule erfahren die Kinder, dass das Halten von Heimtieren nicht nur Nähe und Zuwendung bedeutet, sondern dass alle Tiere – seien dies Hunde, Katzen, Meerschweinchen, Hamster oder Kaninchen – je nach ihren Eigenheiten verantwortungsvoll betreut werden müssen. Ohne es zu realisieren, üben die Primarschüler dies im Unterricht: «Honesty» und «Franny» dürfen beim Schlabbern aus dem Wassernapf nicht gestört werden. Sie sollen auch nicht Angst leiden müssen: Die Kinder sollen sich daher langsam bewegen und nicht herumschreien. Aber auch Herumtollen, Streicheln und Knuddeln sind in den zwei Schulstunden erlaubt.

Ein ganz besonderer Plausch ist für die Kinder das Suchspiel im Freien: Dank ihrem hervorragenden Geruchssinn kann Honesty ein verstecktes Kind finden, wenn sie vorher an einem seiner Gegenstände – etwa an einem Taschentuch oder an einem Haarband – schnuppern darf. Die Bewunderung für die Leistung des Hundes ist gross: Gelobt wird mit Worten und handfest mit einem Hundewürstchen.

KATZ UND HUND

Wer verantwortungsvoll mit Haustieren umgehen will, muss viel über sie wissen: Hamster sind beispielsweise nachtaktiv und leben gerne alleine. Meerschweinchen suchen hingegen den Kontakt mit Artgenossen. Auch Kaninchen sind gerne mit ihresgleichen zusammen, wenn sie sich schon von klein auf aneinander gewöhnen können. Wenig bekannt ist, dass selbst Vögel vereinsamen, wenn sie alleine im Käfig zwitschern sollen.

Wie Verena Grünig den Kindern erzählt, sind Katzen hierzulande aber immer noch häufiger als Hunde. Sofort schalten sich die Kinder ins Gespräch ein und erzählen sprudelnd, was Hauskatzen alles brauchen, um gut versorgt zu sein: Von Katzenklo, Kletterbaum und Transportkorb, ruhigem Schlafplatz, artgerechtem Futter und Impfungen beim Tierarzt ist die Rede. Noch mehr Wissenswertes über Katzen zeigt der kurze Videofilm, den die Tierpsychologin im Unterricht zeigt. Verena Grünig macht auch keinen Hehl daraus, dass für sie Katzen und Hunde die besten Heimtiere für Kinder sind. ■ **VIVIANE SCHWIZER**

Zweistündiger Besuch in der Primarschule

Das Lernprogramm «Lorenz Tierschule» ist ein Projekt des IEMT Konrad Lorenz Kuratoriums, das sich mit der Erforschung der Mensch-Tier-Beziehung beschäftigt und sich für die Förderung verantwortungsvoller Tierhaltung einsetzt. Um vor allem Kindern den Umgang mit Heimtieren näher zu bringen, wurde 1999 die «Lorenz Tierschule» ins Leben gerufen. Sie richtet sich an Primarschulklassen. Verena Grünig erteilt während zweier Stunden den Unterricht, den sie zusammen mit einem Begleiter und den Hunden «Honesty» und Franny» gestaltet.

Weitere Auskünfte:
IEMT Konrad Lorenz Kuratorium
Zollikerstr. 141
Postfach 1125
8034 Zürich
Tel 01 388 91 44
Fax 01 388 91 45
www.iemt.ch

«Franny» hats den Kindern angetan.

Fotos: Viviane Schwizer

Erst- und Zweitklässler im zugerischen Neuheim sind auf den Hund gekommen.

Nachgefragt bei Verena Grünig, Tierpsychologin

«Panorama»: Was brauchen Hunde und Katzen, Hamster, Kaninchen und Meerschweinchen, um glücklich zu sein?
Verena Grünig: Tiere sollen möglichst so gehalten werden, wie sie oder ihre nächsten Artgenossen in der Natur leben würden. Kinder und Erwachsene sollen darum viel von ihren vierbeinigen Lieblingen wissen und sich auf sie einstellen. Dazu dienen einerseits Bücher, aber auch CD-ROMs und Merkblätter von Tierschutzvereinen.

Was müssen Heimtierhalter über ihr Tier wissen?
Wichtig ist, ob das Tier ein Einzel- oder ein Gruppentier ist. Auch Futter und Umgebung müssen auf das entsprechende Tier zugeschnitten sein.

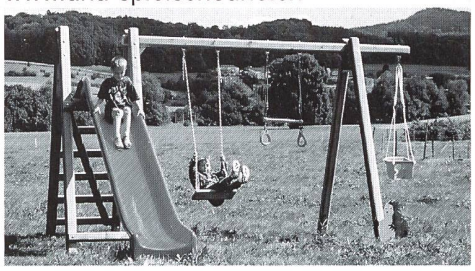
Was ist eine gute Umgebung?
Tiere brauchen Bewegungsspielraum, Spielmöglichkeiten, Abwechslung, Verstecke, meistens auch Sozialkontakte zu Artgenossen, vielleicht auch zu Menschen.

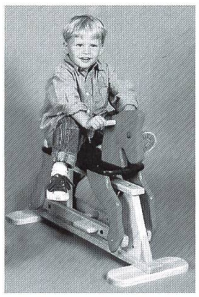
Welche Tiere eignen sich für Kinder?
Ich denke besonders an Hunde und Katzen, wenn die Familie die dafür nötige Zeit, Zuwendung und Pflege aufbringen kann. Der Hund liebt die Gemeinschaft und fügt sich prinzipiell gern in die Familie ein. Allerdings muss man ihn klar erziehen und ihm mit liebevoller Konsequenz zeigen, wer der Meister ist. Die Katze ist ursprünglich eine Einzelgängerin, zwar anschmiegsam, aber selbstständig. Viele Menschen schätzen insbesondere diese Unabhängigkeit.

Wie steht es mit kleinen Tieren?
Hamster, Kaninchen und Meerschweinchen sind sehr stressempfindlich. Sie sind eher «Beobachtungstiere», weniger Schmusetiere für Kinder.

Interview: Viviane Schwizer

www.uhu-spielscheune.ch





Spielplatz-Geräte Spielwaren

von der **UHU Spielschüür AG**

Wir sind Spielgerätehersteller und verkaufen zu Nettopreisen.
Wertvolle Holz- und Lernspiele vor allem für Vorschulkinder
15–22% reduziert.

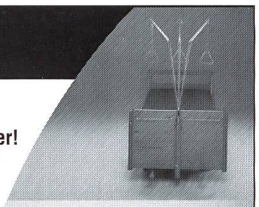
- **UHU Spielschüür** in **8909 Zwillikon** ZH
- **UHU Spielladen** in **8600 Dübendorf** ZH
- **UHU Spielhaus** in **8583 Sulgen** TG
- **UHU Spiellaube** in **3322 Urtenen** BE
- **UHUlino** in **8630 Rüti** ZH

Gratis-Katalog (mit Vermerk «Panorama») anfordern bei:

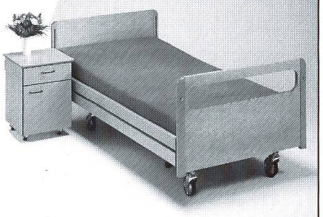
UHU Spielschüür AG
Ottenbacherstrasse 21, 8909 Zwillikon
oder via E-Mail: uhu@datacomm. ch

UHU

Kaum zu glauben...



... auf Wunsch steht Ihr Pflegebett schon 24 Stunden nach telefonischer Bestellung fix-fertig in Ihrem Zimmer!
Das wohnliche Pflegebett lässt sich mittels Handschalter bequem in allen Positionen verstellen. Bei Bedarf werden Aufzugsarm, Spezial-Matratze und Seitengitter mitgeliefert.



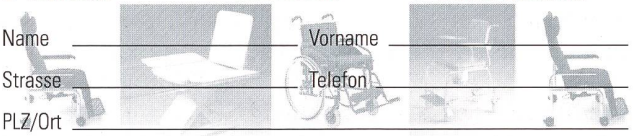
Vermietung und Verkauf
Als offizielle IV/EL- und Krankenkassenmietstelle rechnen wir die Kosten direkt über die haftpflichtige Kasse ab. Sämtliche schriftliche Angelegenheiten mit den zuständigen Stellen übernehmen wir für Sie.

»HEIMELIG« Pflegebetten
Gutenbergstrasse 4
8280 Kreuzlingen
Tel. 071 672 70 80

Bitte senden Sie mir kostenlos Unterlagen über Miete oder Kauf von:

- O Pflegebett
- O Komfortbett
- O Badewannenlift
- O Gehhilfen
- O Bett-/Nachttisch
- O Rollstuhl/Amiroll
- O Ruhesessel
- O Matratzen
- O Toilettenstuhl
- O weitere Hilfsmittel

Name _____ Vorname _____
Strasse _____ Telefon _____
PLZ/Ort _____



Alten Schwedenofen ersetzen? Hamex – ein sicherer Wert für neuzeitliche Feuermöbel!

Zum Beispiel
Modell ‹Statura›
verblüffend ab Fr. 3'630.–
oder (kleines Bild)
Modell ‹Atrio›
verblüffend ab Fr. 4'290.–

HAMEX
Cheminées • Öfen

Fragen Sie Ihren örtlichen Ofenbauer oder besuchen Sie unsere permanente Cheminée-Ofen-Ausstellung in Littau bei Luzern.

Öffnungszeiten:
Montag bis Freitag 8.00 - 12.00 Uhr
13.30 - 18.30 Uhr
Samstag 9.00 - 13.00 Uhr
(samstags telefonische Voranmeldung wünschenswert)

Hamex AG, Schweizerisches Cheminée-Ofen-Zentrum, Grossmatte-Ost 2-4
CH-6014 Littau-Luzern, Telefon 041-250 71 71, Telefax 041-250 72 29

Ich brenne vor Neugier.
Senden Sie mir gratis die Programmübersicht.

Name _____
Strasse _____
PLZ/Ort _____

Internet www.hamex.ch, E-Mail hamex@tic.ch

Ueli Hoesly SGD

LANGER ATEM RETTETE

Die **ALPINE KINDERKLINIK DAVOS**, *ein Segen für asthma- und allergiekranke Kinder, kann aufatmen. Sie wird nicht geschlossen, sondern führt ihren Betrieb unter veränderten Bedingungen weiter.*

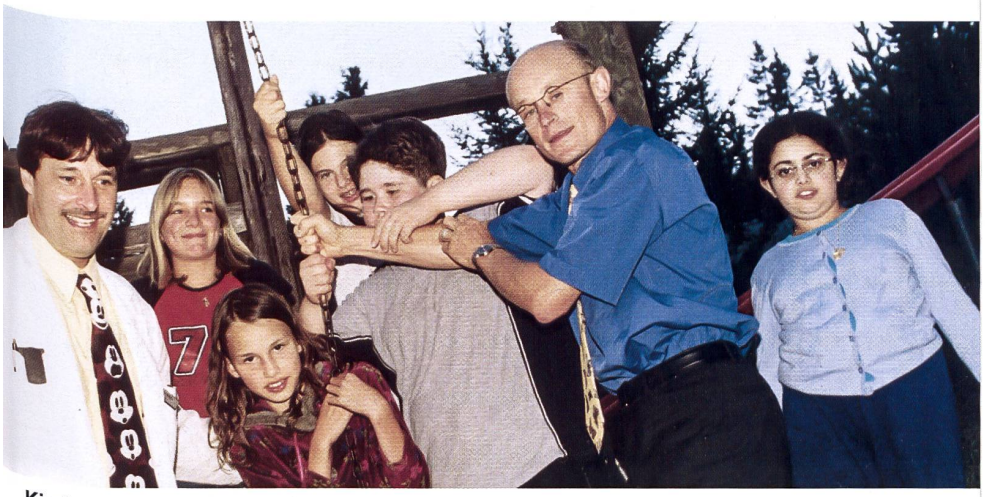


Foto: Josef Stücker

Kinder auf dem Spielplatz der Kinderklinik mit Chefarzt Dr. med. Bruno Knöpfli (l.) und Verwaltungsdirektor Gregor Frei.

Seit 1922 wurden im Kindersanatorium Davos, einer Stiftung, hauptsächlich Kinder mit Tuberkulose, damals noch eine schlimme Volkskrankheit, behandelt. Bald fanden auch Kinder mit Asthma Aufnahme – heute die neue Volkskrankheit schlechthin: Zehn Prozent der Kinder in der Schweiz litten daran, betont die Elternvereinigung der asthma- und allergiekranken Kinder.

UNTERSTÜTZUNG BEENDET

Über sieben Jahrzehnte lang bestand eine herzliche Zusammenarbeit zwischen der Klinik und der Pro Juventute. Das Kinderhilfswerk war froh um die Heilstätte und trug sie auch finanziell mit. Seit Mitte der 90er-Jahre aber hing der Haussegen schief. Pro Juventute kündete die Freundschaft auf, weil die Mittelbeschaffung für die Klinik jene für das Hilfswerk konkurrenzieren könnte, wurde argumentiert.

Damit begann eine Zeit der Dürre. Denn die Pro Juventute, die stets im Stiftungsrat vertreten gewesen war und sogar den Präsidenten gestellt hatte, visierte den schlimmst möglichen Fall an, die Auflösung der Stiftung. Die Ungewissheit über das weitere Schicksal, die bis im Sommer 2000 andauerte, hemmte nicht nur jede Entwicklung, sondern führte auch zu einem Aderlass: Der frühere Chefarzt verliess die Klinik; ihm taten es zwei Drittel des Personals gleich. Die Belegung ging in der Folge markant zurück.

MIT ERFOLG GEGEN SCHLIESSUNG

Gegen die drohende Schliessung stemmte sich ein Mitglied des Stiftungsrates, Dr. iur. Luzius Schmid, von 1980 bis 1992 Landammann (Gemeindepräsident) von Davos, mit aller Macht. Und mit Erfolg. Vor dem Bundesgericht als letzter Instanz obsiegte er, so dass auch die Aufsichtsbehörde im Departement Dreifuss einlenken musste. So kann wieder nach dem Zweckartikel der Klinik gearbeitet werden: Die Patienten «nach modernen klinischen, psychologischen und pädagogischen Erkenntnissen ganzheitlich erfassen, behandeln und betreuen».

Das ist wichtig, weil Asthma in schlimmen Fällen die Lebensqualität massiv beeinträchtigt. Als Folge davon sinkt auch das Selbstwertgefühl der Patienten, die Schulleistungen gehen zurück, soziale Kontakte verkümmern, Ängste treten auf. Deshalb wird nicht nur therapiert, sondern auch rehabilitiert. So sind Fachleute der Physio-, Ernährungs- und Sporttherapie am Werk, aber auch der Psychologie und Sozialpädagogik. Eine solch stationäre Rehabilitation ist schweizweit nur in Davos möglich.

Und wird es auch weiterhin exklusiv bleiben. Denn die Trümpfe des Davoser Klimas stechen immer noch: Allergien sind Krankheiten der Immunabwehr gegen normalerweise harmlose Umweltstoffe wie Blütenpollen oder Bestandteile von Haustierfellen. «Solche im Unterland häufig allergene Stoffe sind in Davos nicht oder nur in kleinen Mengen anzutreffen», betont Kurt Blaser, Direktor des Instituts für Allergie- und Asthmaforschung.

BANK GIBT RÜCKENWIND

Einen ersten Erfolg können die Verantwortlichen bereits vorweisen: «Rund 6000 Pflegetage im Jahr 2001, eine Konsolidierung, allerdings auf tiefem Niveau», sagt Schmid. Aber noch ist die Zukunft nicht gesichert. Denn die frühere «Hausbank», eine Schweizer Grossbank, hatte sich zurückgezogen, «wohl weil die Situation personell nicht bereinigt war», wie Schmid rückblickend feststellt. So tauchte die Idee auf, sich an die Raiffeisenbank zu wenden. Dank einem neuen Nutzungskonzept und dem neuen Chefarzt Dr. Bruno Knöpfli ist der neue Stiftungsrat guter Hoffnung, dass ihm nun ein günstiger Bankenwind den Rücken stärkt. ■ **WERNER KAMBER**

Die väterliche Spielleidenschaft hat die ganze Familie angesteckt.

Foto: Ruth Rechsteiner

FREMDES WIRKT ANREGEND

***JAPAN** und die **SCHWEIZ** sind nicht so weit voneinander entfernt, wie es den Anschein macht – zumindest, was die Mentalität betrifft. Zurückhaltend, abwartend und ein wenig vorsichtig, so ist Atsuko.*

Die Japanerin Atsuko empfängt den Gast mit stiller Freundlichkeit. Sorgt mit leiser Musik für eine behagliche Atmosphäre im westlich eingerichteten Wohnzimmer und offeriert – nein, keinen Tee, sondern – Kaffee. Sobald der äussere Rahmen stimmt, setzt sie sich zurückhaltend, doch voll konzentrierter Erwartung dem Gast gegenüber. Atsuko kommt aus dem Norden Japans, wo sie zusammen mit einer Schwester aufgewachsen ist. Ihre Mutter pflegte die japanische Kultur noch – wie Ikebana, die Kunst des Blumenbindens. «Die Teezeremonie, die in der westlichen Welt auf so viel Interesse stösst, ist in Japan eher der oberen Schicht vorbehalten», erzählt sie. Ihre Familie hat die Teezeremonie nicht praktiziert.

KULTURSCHOCK IN DER HEIMAT

Atsuko hat aufgeschlossene Eltern, mit Verständnis für das Bedürfnis ihrer Tochter, möglichst viel von der Welt erleben zu wollen. So ermöglichten sie ihr ein Psychologie- und Soziologie-Studium in den USA. «Ich war richtig gierig darauf, andere Menschen und Kulturen kennen zu lernen», erzählt sie. Fünf Jahre lang lebte sie in Arizona und Texas. «Der Kulturunterschied zwischen Japan und den USA ist nach meinen Erfahrungen viel grösser als jener zwischen Japan und der Schweiz.» Als sie in die Heimat zurückkehrte, erlebte sie einen umgekehrten Kulturschock: «Ich wollte zu Hause nach amerikanischer Gewohnheit alle umarmen. Das wurde nicht verstanden. Ich musste mich wieder an die japanische Zurückhaltung gewöhnen», erinnert sie sich.

Inzwischen trudeln die siebenjährigen Zwillinge William und Sarastro ein. Der japanische Einschlag ist unverkennbar, aber auch der Schweizer Vater hat Spuren in den Gesichtern der Kinder hinterlassen. Die beiden Buben sorgen sofort für Betrieb in der Wohnung. Aus der riesigen Spielesammlung holen sie sich ein Brettspiel und sind auch schon bald darin vertieft. Gesellschaftsspiele sind eine Leidenschaft von Atsukos Mann. Er kennt fast jedes Spiel, das neu auf den Markt kommt; in seinem Büro türmen sie sich bis zur Decke.

NOCH IMMER HEIMWEH

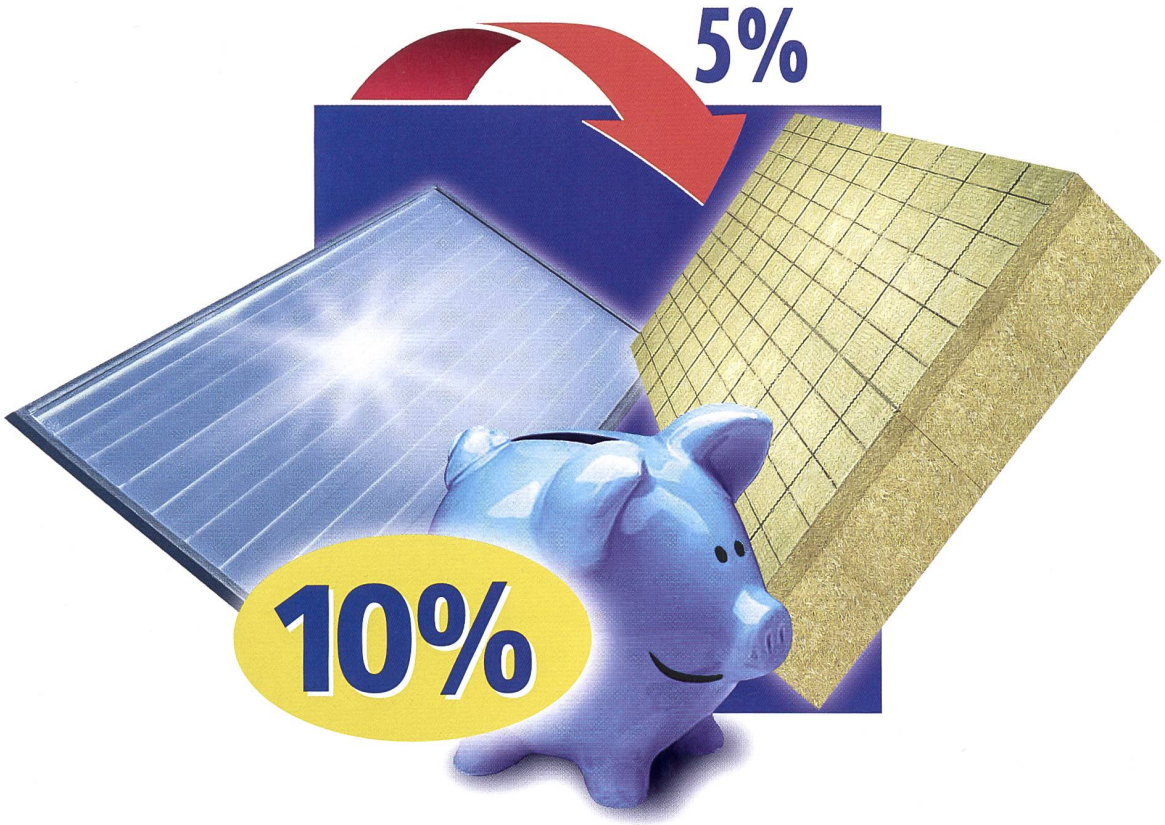
Atsuko wollte nach ihrer Rückkehr in ihre Heimat weiterhin die englische Sprache pflegen und besuchte darum den Englischen Klub in Tokio – und dort lernte sie dann auch ihren späteren Mann Christof kennen; einen Journalisten aus der Schweiz. Die Heirat war schon bald beschlossene Sache. «Nein, meine Heimat zu verlassen, das bereitete mir keine grosse Mühe, aber dass ich weggehen musste von meinen Eltern und meiner Schwester, das war schon schwierig – und auch jetzt nach zehn Jahren habe ich immer wieder Heimweh nach ihnen», erzählt sie.

Die Schweiz empfindet Atsuko nicht als fremd. Sie hat hier englische, japanische und schweizerische Freundinnen gefunden. «Schwierig finde ich es, dass es hier so wenig Kinderbetreuungsplätze gibt. Für eine Frau mit kleinen Kindern ist es fast unmöglich, einer Berufsarbeit nachzugehen, wenn sie keine Grosseltern in der Nähe hat.» Darum ist sie vorläufig auch voll und ganz Mutter und Hausfrau.

Eine Beziehung zwischen unterschiedlichen Kulturen? Atsuko und auch ihr Mann finden, dass es keinen grossen Unterschied macht. Wie in allen Beziehungen sei es notwendig, immer wieder das Gespräch zu suchen, damit Missverständnisse ausgeräumt werden könnten. «Das Fremde kann auch anregend wirken, solange das Interesse für das Andere immer wieder als Herausforderung verstanden wird, den gemeinsamen Weg in der Verschiedenheit zu suchen», so Atsuko.

■ **RUTH RECHSTEINER**

Sparen und Gewinnen!



Der Minergie-Bonus:

ein innovativer Schritt in die Energiezukunft.

Dickeres Dämmen und die Nutzung der Solarenergie lassen sowohl Sie als auch die Umwelt mehrfach profitieren. Wie Sie wirksam Energie sparen und dafür auch noch belohnt werden, erfahren Sie aus dem Prospekt. Verlangen Sie ihn!

FLUMROC AG
CH-8890 Flums
Telefon 081 / 734 11 11
Telefax 081 / 734 12 13

FLUM ROC®

www.flumroc.ch

Gratis in die schönsten Museen.

Wir machen den Weg frei

Möchten Sie **gratis in alle dem Schweizer Museumspass angeschlossenen Museen** und dabei erst noch bis zu 5 Kinder unter 16 Jahren mitnehmen? **Mit einer ec/Maestro-Karte, EUROCARD/MasterCard oder VISA Card von Raiffeisen ist das möglich.** Das Verkehrshaus Luzern, das Sauriermuseum Aathal, das Freilichtmuseum Ballenberg und über 280 andere interessante Museen warten nur darauf, von Ihnen und Ihrer Familie entdeckt zu werden. Wir sagen Ihnen gerne, wie Sie zu einer dieser Raiffeisen-Karten kommen.

RAIFFEISEN

www.raiffeisen.ch